Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg. zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 20 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers, Feuilleton Dr. F. Brink-Hylke; Handel u. Sport: A. A. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Pörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—13 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kreuß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jed. Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6148. Ruf SN 647

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 26 | Mittwoch, den 1. Februar (Ignatius) | 1933

Hitler verhandelt mit dem Zentrum!

Kaas stellt schriftliche Anfragen, die von Hitler heute beantwortet werden sollen. — Stellungnahme der Fraktion wird von dieser Antwort abhängen.

Was wird das Zentrum tun?

Jedenfalls nicht Verärgerungspolitik treiben!

Aber wachsam sein und eingreifen, wo es notwendig ist.

Bestand die Gefahr einer Militärdiktatur?

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 1. Februar 1933.

Die neue Reichsregierung hat am Dienstag nachmittag die Arbeit aufgenommen. Es wird voraussichtlich mehrere Tage dauern, bevor über ein größeres Arbeitsprogramm Einigkeit herrschen wird, denn die Gegensätze sind zu groß, als daß sie im Eiltempo überwunden werden könnten. Es gibt so viele Unausgeglichenheiten in dem Kabinett Hitler—Hugenberg—Papen, daß überhaupt nicht abzusehen ist, wie alle Probleme, die der Lösung harren, die Zustimmung der Kabinettsmitglieder finden sollen. Ebenso unsicher wie die Einigung über das Arbeitsprogramm ist die Art und Weise, in der das Programm in die Praxis umgesetzt werden kann. In politischen Kreisen und auch in zahlreichen Zeitungen werden Erörterungen angestellt über ein Ermächtigungsgesetz, auf das sich die Regierung angeblich stützen will. Es heißt u. a., das Reichskabinett

wolle vom Reichstag eine Vertagung auf 9 Monate oder auf eine noch längere Zeit fordern. Dies sei jedoch nur zu erreichen, wenn das Zentrum sich bei den Abstimmungen über die kommunistischen und sozialdemokratischen Mißtrauensanträge der Stimme enthalten werde und auch nichts gegen die Vertagung einzuwenden habe.

Bei diesen Erörterungen wird völlig übersehen, daß die Haltung des Zentrums noch in keiner Weise festliegt. Der Zentrumsführer Prälat Dr. Kaas und der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Perlitius, hatten zwar am Dienstag vormittag um 11 Uhr mit Reichskanzler Hitler und Innenminister Frick eine Unterredung, die etwas mehr als zwei Stunden dauerte. Diese Unterredung wird streng vertraulich behandelt, nur soviel verlautete, daß Prälat Kaas dem Reichskanzler mitgeteilt hat,

er werde in Uebereinstimmung mit der Zentrumsfraktion des Reichstages gewisse Fragen schriftlich formulieren und sie dem Reichskanzler bis nachmittags 5 Uhr zugehen lassen.

Wie in solchen Fällen üblich wird das Schreiben vertraulich behandelt. Erst wenn von der Gegenseite die Vertraulichkeit nicht in vollem Umfange gewahrt werden sollte, dürfte sich Prälat Kaas veranlaßt sehen, den Text seines Schreibens an den Reichskanzler bekannt zu geben. Trotz der Vertraulichkeit kann man aber ungefähr vermuten, auf welche Fragen sich der Inhalt des Schreibens erstrecken wird. Ohne Zweifel legt das Zentrum Wert darauf, von dem Reichskanzler zu erfahren,

ob das Reichskabinett die erforderlichen Garantien dafür bieten kann, daß die Reichsverfassung nicht angetastet wird.

Ebenso dürfte wohl eine der Fragen sein, wie das Regierungsprogramm beschaffen sein wird. Da in der Oeffentlichkeit auch darauf hingewiesen worden ist, daß die Reichsregierung an finanzpolitische Experimente denke, so dürfte wahrscheinlich auch dieser Punkt in dem Schreiben erwähnt sein. Vielleicht wird auch gefragt,

wie es sich mit dem Arbeitsministerium verhält,

denn durch die Berliner Presse hat man erfahren, daß dieses Ministerium aufgeteilt werden soll, und daß dem Reichsarbeitsminister Seldte nur der freiwillige Arbeitsdienst und die „Ertüchtigung der Jugend" verbliebe, während die anderen Abteilungen dem Wirtschafts- und Ernährungsminister Hugenberg übertragen werden sollen. Es handelt sich wohlgemerkt lediglich um Vermutungen über den Inhalt des Schreibens des Prälaten Kaas, aber die Zusammensetzung des Kabinetts und die Art seiner Entstehung legen die erwähnten Fragen sozusagen in den Mund.

Selbstverständlich hat die Zentrumsfraktion, die am Dienstag abend zwei Sitzungen abhielt, angesichts der ganzen Lage

noch keinen Entschluß gefaßt.

Es ist daher auch unmöglich, sich an dem Ratselraten zu beteiligen, ob die Zentrumsfraktion das Kabinett Hitler—Hugenberg tolerieren und ihm zur Erlangung eines Ermächtigungsgesetzes verhelfen wolle. Erst wenn Klarheit über ganz bestimmte Punkte herrscht, wird die Zentrumsfraktion ihre Entscheidung treffen. Es kann sein, daß sich vielleicht schon am Mittwoch durch irgendwelche Vorkommnisse die Gelegenheit zur Stellungnahme bietet. Es ist möglich, daß

zuerst die Antwort des Reichskanzlers auf das Schreiben des Prälaten Kaas abgewartet werden muß.

Schließlich kann es aber auch sein, daß das Zentrum sich vor der öffentlichen Abgabe der Regierungserklärung im Reichstag nicht entschließen wird. Eine andere Frage ist es, ob die Kräfte im Kabinett, die verfassungswidrige Lösungen in Rechnung stellen und den Reichstag am liebsten sofort ausgeschaltet wissen möchten, die Oberhand gewinnen werden. Diese Sorge ist um so mehr berechtigt,

als die Nationalsozialisten, die trotz früherer Ankündigungen durchaus nicht die schlimmste Reaktion im Kabinett darstellen, im Verhältnis zur Stärke ihrer Partei sehr schwach vertreten sind und den Deutschnationalen die wichtigsten Posten, besonders die ganze Wirtschaft, überlassen mußten.

Diese Zusammensetzung hängt ohne weiteres mit der Geschwindigkeit zusammen, mit der das Kabinett in der Nacht von Sonntag auf Montag gebildet worden ist. Allmählich lüften sich auch die Schleier etwas, doch ganz klar kann man noch nicht sehen. Ohne Zweifel spielen gewisse Putschpläne mit, die am Sonntag nacht ins Feld geführt wurden, um die Entscheidung zu erzwingen. Gerüchtweise verlautet, es sei damit zu rechnen gewesen, daß, falls das Kabinett der „nationalen Konzentration" nicht innerhalb weniger Stunden auf den Beinen gestanden wäre,

eine Militärdiktatur in Berlin ausgerufen worden wäre!

Von zuständiger Seite wird zwar erklärt, daß alle beteiligten Stellen bis zum Reichspräsidenten hinauf davon nichts wüßten. Es muß sich aber trotz dieses Dementis etwas zugetragen haben, was mit dem Gedanken einer Militärdiktatur zusammenhängt. Einerseits wird der Name des früheren Reichskanzlers Schleicher mit solchen Absichten in Zusammenhang gebracht, andererseits heißt es, der jetzige Vizekanzler Papen und General Stülpnagel hätten sich mit solchen Gedanken befreundet. Ob die Absicht zur Errichtung der Militärdiktatur bestimmt vorlag, läßt sich im Augenblick nicht nachprüfen.

Vielleicht wurde der Hinweis eines Eingreifens militärischer Kräfte dazu benutzt, um den nationalsozialistischen Führer, der sich den Forderungen der Deutschnationalen, des Herrenklubs und des Stahlhelm widersetzte, gefügig zu machen.

Da bekannt ist, wer hinter den Kulissen für die Bildung des jetzigen Kabinetts gearbeitet hat, so dürfte die Beantwortung der Frage nicht schwer fallen, von wem die beabsichtigten Diktaturpläne in die Waagschale geworfen worden sind. Hoffentlich kommt noch Licht in diese ebenso bedrückliche wie bezeichnende Art zur Erzwingung politischer Gefügigkeit. Gerade die überstürzte Bildung des Kabinetts Hitler—Hugenberg—Papen zeigt aber auch die Schwierigkeiten auf, die im Schoße des Reichskabinetts noch ausgekämpft werden müssen, und hier liegen wiederum sehr erhebliche Gefahrenmomente. Mit Gewalt wird der Versuch gemacht werden, die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett zu überbrücken. Um aber über diesen mißlichen Zustand hinwegzukommen, kann nur zu leicht der Weg der Entlastungsoffensive gegangen werden, die sich gegen das Parlament richten würde, um dessen Kritik auszuschalten. Alles in allem läßt sich sagen, daß die ganze Lage

ein weit ernsteres Gesicht trägt, als es sich viele Leute klar machen.

Man hat das Zentrum zwar bei der Neubildung von allem ausgeschlossen. Das Zentrum wird sich aber keineswegs von Verärgerungspolitik leiten lassen, aber wachsam wird es auf der Lauer stehen, um einzugreifen, falls es notwendig ist.

Oberst von Bredow seines Amtes enthoben.

Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtber.) **Der Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, Oberst von Bredow, ist am Dienstag seines Amtes enthoben und vorläufig beurlaubt worden. Die Beurlaubung ist nach einer Meldung des „Berliner Börsen-Couriers" mit der Begründung erfolgt, daß die Entpolitisierung der Reichswehr von Grund auf geschehen müsse. Bredow sei als nächster Mitarbeiter des Reichskanzlers und Stellvertreter des Reichswehrministers Schleicher während dessen Kanzlerschaft auch notgedrungen in die politische Sphäre gezogen worden.**

Hugenberg behandelt die Sozialfragen!

Die Stellung des neuen Reichsarbeitsministers.

TU **Berlin**, 1. Febr. (Drahtb.) Hinsichtlich der Stellung des neuen Reichsarbeitsministers Seldte seien wie der Stahlhelm-Pressedienst schreibt, insofern einige Unklarheiten in der Oeffentlichkeit aufgetreten, als man nicht beachtet habe, daß dieses Ministerium **in Zukunft wesentlich andere Aufgaben haben** werde, wie bisher. Es sei beabsichtigt, die **rein wirtschaftlichen Fragen** dieses Ressorts, insbesondere die **Tariffragen, künftig dem Reichswirtschaftsministerium zuzuteilen.** Das Schwergewicht im Reichsarbeitsministerium werde vielmehr bei der Frage des **freiwilligen Arbeitsdienstes und der Jugenderüchtigung** liegen.

Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs Dr. Grieser.

Berlin, 1. Febr. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, hat der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Dr. Grieser, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Ueber das Gesuch wird voraussichtlich heute noch entschieden werden. Als sein Nachfolger wird der persönliche Mitarbeiter des Reichsarbeitsministers Seldte in der Stahlhelmleitung, Hauptmann a. D. Ausfeld, genannt.

Goering bleibt Reichstagspräsident?

VDZ **Berlin**, 1. Febr. (Drahtb.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, beabsichtigt Reichsminister Goering vorläufig nicht, sein Amt als Reichstagspräsident zur Verfügung zu stellen. Formelle Bedenken bestehen gegen die Ausübung des Präsidentenamtes durch einen aktiven Minister nicht, da weder in der Verfassung noch in der Geschäftsordnung Bestimmungen darüber enthalten sind.

Kardinal Frühwirths Befinden sehr ernst.



Rom, 1. Febr. (Eig. Drahtber.) **Obwohl die Erkrankung des Kardinals Frühwirth leichterer Natur ist, bereitet die schwache Herztätigkeit wegen des hohen Alters des Patienten Besorgnis. Nach den letzten Nachrichten aus dem Vatikan muß mit dem Allerschlimmsten gerechnet werden.**

Was soll das Zentrum tun?

Tolerieren oder ablehnen? — Verärgerungspolitik gibt es nicht! — Hitler hat die Entscheidung in der Hand.

J. H. Die neue Reichsregierung ist ohne Mitwirkung des Zentrums zustande gekommen. So haben es Papen und Hugenberg gewollt, während Hitler daran unschuldig ist. Welche Gründe die beiden dafür gehabt haben, ist ihr Geheimnis. Betrachtungen darüber anzustellen, hat keinen Sinn, ist auch im Augenblick gar nicht interessant genug. Viel interessanter dagegen ist schon die Tatsache, daß diesem Nichtwollen der Zwang zur engsten Zusammenarbeit mit ihm gegenüber steht, gegen den auch Papen und Hugenberg ohnmächtig sind. Was wäre denn diese Regierung ohne das Zentrum? Da sie im Parlament keine Mehrheit hat, würde sie sich nicht einmal acht Tage zu halten vermögen, wenn das Zentrum ihr nicht in irgend einer Form den Rücken steifte. Die Position des Zentrums gegenüber diesem Kabinett ist also die denkbar stärkste! Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß es nun tun und lassen kann, was es will, d. h., daß es einfach unbekümmert Politik auf eigene Faust treiben, das Kabinett tolerieren oder stürzen kann, je nachdem es ihm einfällt! Seiner ganzen Vergangenheit und seinem Wesen nach wäre das schon undenkbar. Verärgerungspolitik ist dem Zentrum stets unbekannt geblieben und wird auch diesem Kabinett gegenüber für es eine unbekannte Größe bleiben! Es kann sich zu ihm nur sachlich einstellen, eine andere Haltung wäre undenkbar und würde ihm auch gar nicht liegen! Damit ist auch schon die Frage der Tolerierung, die im Augenblick am lebhaftesten erörtert wird, ganz von selbst beantwortet. Allerdings so einfach, wie die Rechtspresse sich das Tolerieren vorstellt, ist die Sache nun doch nicht! Wenn man tolerieren soll, muß man schon irgendwie auch mit dem Herzen dabei sein können, d. h. man muß schon die Ueberzeugung haben, daß man seine Unterstützung oder Duldung einer Sache widmen kann, die es wirklich verlohnt, die gut ist, die — auf das Politische übertragen — dem Reiche und dem Volke zum Besten gereichen wird. Wenn das Zentrum sich vorher darüber Gewißheit zu verschaffen sucht, dann han-

delt es nur folgerichtig, und niemand wird ihm daraus einen Vorwurf machen dürfen! Oder soll es etwa sich mit Haut und Haaren dieser neuen Regierung verschreiben, deren Exponenten — Hitler ausgenommen — ihm ganz deutlich zu verstehen gegeben haben, daß sie mit ihm nichts zu tun haben wollen und deren politische Vergangenheit nicht die geringste Gewähr dafür bietet, daß die in ihre Hand gegebene Gestaltung der Dinge Reich und Volk zum Gewinn sein werde? Wäre es nicht geradezu charakterlos gehandelt, wenn das Zentrum nichts Eiligeres zu tun gehabt hätte, als mit fliegenden Fahnen in das Lager der sogenannten „nationalen Konzentration" zu marschieren, in dem man es gar nicht hat haben wollen? Hitler scheint ein viel klügerer Politiker und Taktiker zu sein als Papen und Hugenberg. Seine erste öffentliche Erklärung nach seiner Ernennung zum Reichskanzler war an das Zentrum gerichtet. Darin bot er ihm sofortige Verhandlungen an. Daß es dazu erst gestern gekommen ist, mag an persönlicher Behinderung des neuen Kanzlers gelegen haben. Sie sind aber jetzt im Gange und da auf beiden Seiten offenbar das Bedürfnis sehr stark ist, sie schleunigst zu einem Ergebnis zu bringen, wird man wohl damit rechnen dürfen daß schon heute oder morgen die erwünschte Klarheit darüber geschaffen wird, ob ein Zusammenarbeiten zwischen dem Kabinett und der Zentrumspartei möglich sein wird.

*

Prälat Kaas, der für das Zentrum die Verhandlungen mit dem Reichskanzler führt, hat ein paar Anfragen schriftlich formuliert, die sich in der Hauptsache auf die Reichsverfassung und auf die Sozialpolitik beziehen dürften. Ihre Aufrollung ist notwendig geworden, nachdem Hugenberg, der bekanntlich der Vater des sogenannten „Statsnotstandes" ist, in diesem Kabinett eine beherrschende Stellung eingeräumt worden ist. Wenn es nach ihm ginge, würde vermutlich von jetzt ab diktatorisch, d. h. ohne oder gegen den Reichstag und ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Reichsverfassung regiert werden. Daß das Zentrum ein Interesse daran haben muß, in diesem Punkte klar zu sehen, zu erfahren, wie der neue Kanzler dazu steht, liegt auf der Hand. Die Anfragen über die künftige Sozialpolitik sind zweifellos ausgelöst worden durch eine Erklärung, die gestern nachmittag von Seiten des Stahlhelms" ausgegangen ist. Darin wird versucht, das gegen den Reichsarbeitsminister Seldte in Gewerkschaftskreisen laut gewordene Mißtrauen durch den Hinweis zu zerstreuen, daß das Reichsarbeitsministerium umorganisiert und in Zukunft alle die Arbeiterschaft interessierenden Fragen, wie Tarifrecht, Arbeitszeit, Lohnpolitik, nicht mehr vom Reichsarbeitsminister, sondern vom neuen „Krisenminister" Hugenberg behandelt werden sollen. Trifft das zu, dann hat das Zentrum wirklich Grund genug, frühzeitig nach dem Rechten zu sehen! Sicherlich werden auch noch einige Anfragen gestellt worden sein, die sich auf andere Gebiete erstrecken, denn diese Regierungsbildung hat ja unendlich viele Probleme aufgeworfen. Im Reichskabinett, das gestern seine erste Arbeitssitzung abgehalten hat, scheinen die Anfragen des Prälaten Kaas bereits erörtert worden zu sein. Hitler selbst hat die Absicht, schon heute eine Antwort zu geben. Fällt sie befriedigend aus — und das sollte kaum anders denkbar sein — dann ist auch die Frage der Tolerierung geklärt. Es liegt also ganz bei dem neuen Reichskanzler, welche Haltung das Zentrum ihm und seinem Kabinett gegenüber einnehmen soll.

Keine Experimente wirtschafts- oder währungspolitischer Art.

CNB. **Berlin**, 1. Februar. (Eig. Meld.) Von maßgebender Stelle wird die bereits vor der ausländischen Presse abgegebene Erklärung auf das bestimmteste wiederholt, daß **irgendwelche Experimente wirtschafts- oder gar währungspolitischer Art nicht in Frage kämen** und daß sie von keinem Kabinettsmitglied beabsichtigt seien.

Diese Unterstreichung des Standpunktes der neuen Reichsregierung erfolgt besonders im Zusammenhang damit, daß gewisse deutsche Anleihen an der Börse attackiert worden sind. Im gleichen Zusammenhang wird auch gegenüber gewissen Gerüchten betont, daß die Frage eines Wechsels in der Leitung der Reichsbank nicht aktuell ist.

Bayern und das Kabinett Hitler.

München, 1. Febr. (Eig. Meld.) In der Oeffentlichkeit ist die Frage aufgeworfen worden, wie sich die bayerische Regierung zur neuen Reichsregierung Hitler einstellen werde. Von zuständiger bayerischer Seite wird dazu erklärt, die Regierung Hitler sei **verfassungsmäßig zustande gekommen und solange diese Reichsregierung verfassungsmäßig arbeite, sei die Einstellung eines jeden Landes, also auch Bayerns, durch die Verfassung gegeben.**

Osthilfeakten werden geprüft.

VDZ **Berlin**, 1. Febr. (Drahtb.) Der Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages zur Prüfung der gegen die Osthilfe erhobenen Vorwürfe hat am Dienstag den ersten Teil der angeforderten Akten bekommen und ist sofort an Hand dieses Materials in die Nachprüfung der einzelnen Fälle eingetreten. Weitere Akten sind für die nächsten Tage zugesagt. Der Ausschuß erwartet außerdem einen Zwischenbericht des Rechnungshofs über die von ihm bisher schon durchgeprüften Fälle. Die Beratungen des Unterausschusses, die im übrigen vertraulich sind, werden am Mittwoch und den folgenden Tagen fortgesetzt.

Englischer Flieger tödlich abgestürzt.

St. Moritz, 1. Febr. (Drahtber.) Der hier zur Kur weilende englische Flieger Rodd, der über einem zugefrorenen See Kunstflüge ausführte, ist mit dem Schweizer Sportsmann Schaer als Passagier **auf das Eis abgestürzt. Rodd ist tot, Schaer wurde schwer verletzt.**

Erste Arbeitssitzung des neuen Kabinetts.

Neuorganisierung des Arbeitsministeriums.

Hugenberg zuständig für die Sozialfragen?

Papen alleiniger Machthaber in Preußen!

TU. **Berlin**, 1. Febr. (Drahtb.) In der Sitzung des Reichskabinetts am Dienstag nachmittag wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung über den Reichskommissar für das Land Preußen vorzuschlagen. Danach sollen die nach der Verordnung des Reichspräsidenten betr. die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen vom 20. Juli vorigen Jahres dem Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen zustehenden Befugnisse **dem Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichskommissars für das Land Preußen, Reichskanzler a. D. von Papen, übertragen werden.** Die dem Reichspräsidenten vorgeschlagene Verordnung soll mit Wirkung vom 30. Januar in Kraft **treten.** Ferner setzte das Kabinett seine Aussprache über die politische Lage fort. Der Reichskanzler erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Zentrum. Eine Beantwortung der Fragen des Zentrums ist noch nicht erfolgt.

Wie wir erfahren, gehen die Beratungen des Reichskabinetts heute vormittag weiter. Die gestrigen Verhandlungen hatten naturgemäß mehr vorbereitenden und informatorischen Charakter. Das ergibt sich von selbst aus der Fülle der schwierigen Aufgaben und der organisatorischen Pläne. Zudem muß, ehe eine Reihe fachlicher Fragen in Angriff genommen werden kann,

auch erst einmal eine stärkere Klärung der allgemeinpolitischen Situation herbeigeführt werden, und darum liegt der Schwerpunkt augenblicklich in den Verhandlungen mit dem Zentrum.

Prälat Kaas hat seine Fragen noch gestern an den Reichskanzler übermittelt. Sie erstrecken sich auf die Stellung des Kabinetts zur Verfassung und Sozial- und Wirtschaftspolitik. Unter den ersten Titel fällt z. B. die Frage,

ob mit dem Staatsnotstand regiert werden soll, und ob die Regierung beabsichtige, in Preußen die verfassungsmäßige Grundlage wieder herzustellen.

Zur Sozial- und Wirtschaftspolitik möchte das Zentrum erfahren, ob das Siedlungswerk mit Nachdruck in Angriff genommen, ob das Arbeitsministerium abgebaut werden soll, ob Maßnahmen gegen soziale Härten vorgesehen seien, und ob die Reichsregierung die Unabdingbarkeit der Tarifverträge unbeanstandet lassen wolle. Das dürften die Hauptgesichtspunkte sein. Der Reichskanzler wird vielleicht schon heute seine Antwort erteilen.

Ehe die Stellung des Zentrums nicht offiziell geklärt ist, hat es für das Reichskabinett auch keinen Zweck, sich mit der Frage zu befassen, ob es vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz verlangen soll.

Im einzelnen lassen sich in diesem Zusammenhange schon einige Mitteilungen über die praktische Politik des Kabinetts machen. Die Hauptfrage, die die Oeffentlichkeit im Augenblick stark beschäftigt, ist die der

Umorganisierung des Reichsarbeitsministeriums.

Es wurde behauptet, daß der in Stahlhelmkreisen sehr bekannte Hauptmann a. D. Ausfeld Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums werden soll. **Was diese personelle Seite anlangt, so ist eine Entscheidung noch nicht getroffen,** wie überhaupt über Personalfragen im Kabinett gestern gar nicht gesprochen worden ist. In diesem besonderen Falle liegt es überdies so, daß die Ernennung des neuen Staatssekretärs von der organisatorischen Seite der Angelegenheit abhängt. Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Staatssekretärs Grieser ist bereits bekannt geworden, daß

die Absicht besteht, die Abteilung III des Reichsarbeitsministerium aus diesem Ministerium herauszunehmen. Sie umfaßt die Gebiete des Arbeitsrechtes, des Arbeitsschutzes und der Lohnpolitik.

Hugenberg hat früher einmal den Vorschlag gemacht, diesen Aufgabenkreis dem Wirtschaftsministerium anzugliedern, und in Arbeitnehmerkreisen — das kommt deutlich in der den Gewerkschaften nahestehenden Presse zum Ausdruck — ist daraus einige Beunruhigung entstanden. Nach Durchführung dieser Neuorganisation werden dem Reichsarbeitsminister nun noch folgende Aufgaben verbleiben: Die Kriegsopferversorgung, die Sozialversicherung, die Arbeitslosenversicherung, die Arbeitslosenhilfe, die Jugendhilfe.

Starke Aktivität der Straße!

K.P.D. hetzt zum Generalstreik!

Zusammenstöße in mehreren Städten. – Zahlreiche Verletzte!

Im Ruhrgebiet.

TU. **Essen**, 1. Febr. (Drahtb.) Die kommunistische Presse des Ruhrgebietes veröffentlicht einen Aufruf der Bezirksleitung der KPD., in dem es unter anderem heißt:

„Legt die Betriebe still! Antwortet sofort auf den Anschlag der faschistischen Staatsstreichler mit dem Streik, mit dem Massenstreik, mit dem Generalstreik!"

Auch in Flugblättern fordern die Kommunisten zum Generalstreik auf. Irgendwelche Auswirkungen der Generalstreikhetze und irgendwelche Unruhen besonderen Ausmaßes sind jedoch an keiner Stelle des Ruhrgebietes festzustellen. In Essen sind die für Mittwoch angekündigten kommunistischen Kundgebungen vom Polizeipräsidenten verboten worden.

Die sozialdemokratische Presse des Ruhrgebietes erklärt zu der kommunistischen Generalstreikhetze unter anderem, die deutsche Arbeiterklasse werde den Parolen der KPD. nicht folgen, das sei sicher. Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften stünden auf der Wacht. Sie betrachteten den Generalstreik nicht nach dem Muster der Kommunisten als eine billige politische Reklameangelegenheit, für sie bleibe der Generalstreik ultima ratio.

Streikversuche im Wurmrevier.

Streikversuche im Wurmrevier.

Aachen, 31. Januar. (Drahtb.) Kommunisten versuchten Dienstag morgen auf verschiedenen Zechenanlagen des hiesigen Steinkohlenreviers die Belegschaftsmitglieder von der Arbeit fernzuhalten und sie zu einem Streik zu bewegen. **Die Belegschaften sind jedoch mit ganz wenigen Ausnahmen** restlos eingefahren. In Herzogenrath sperrten etwa 30 Kommunisten den Eingang der Glaswerke und versuchten, die Arbeiter von der Arbeit fernzuhalten. Landjäger und Polizei mußte eingesetzt werden. Da die Demonstranten sich den Anordnungen der Beamten nicht fügen wollten, wurden Schreckschüsse gegen sie abgegeben. Schließlich gingen die Beamten auch mit dem Gummiknüppel vor. Verletzt wurde niemand. Sechs Kommunisten wurden verhaftet.

In Düsseldorf.

Düsseldorf, 31. Jan. (Drahtb.) Gegen Mitternacht kam es in der Nähe des Wörringer Platzes zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zahlreiche Schüsse abgegeben wurden. Ein Nationalsozialist erhielt einen Streifschuß. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.

In Hamburg.

TU. **Hamburg**, 1. Febr. (Drahtb.) Am Dienstag morgen wurden von der Glacis-Chaussee aus auf einen Polizeistreifenwagen zahlreiche Revolverschüsse abgegeben. Die Beamten erwiderten das Feuer. Es gelang, drei Männer festzunehmen, bei denen zwei geladene Revolver beschlagnahmt wurden. Weiter wurden in der Nähe des Tatortes vier geladene Revolver und etwa 80 Schuß Pistolenmunition aufgefunden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen handelt es sich bei den Tätern um Kommunisten.

Die Polizeibehörde hat im Hinblick auf die kommunistischen Ausschreitungen die für Dienstag nachmittag geplante Kundgebung der KPD. auf dem Lübecker Tor-Feld wegen unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten.

In Halle.

TU. **Halle**, 31. Jan. (Drahtb.) Kurz nach Mitternacht kam es auf dem Hall-Markt zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Ein Kommunist wurde von Nationalsozialisten auf dem Marktplatz angegriffen und mit einem Messer verletzt. Etwa zur gleichen Zeit entstand auf dem Unterberg eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, an der sich etwa 200 Personen beteiligten. Die Beteiligten waren fast sämtlich mit Stuhlbeinen, Gartenspaten usw. bewaffnet. Aus der Menge heraus wurde scharf geschossen. Die Polizei wurde tätlich angegriffen und gab mehrere Schreckschüsse ab, worauf sich die Menge zerstreute. Ein Kommunist erhielt einen Streifschuß, ein zweiter ist durch einen Schlag mit einem Spaten am Kopf schwer verletzt worden. Die Einrichtung eines kommunistischen Verkehrslokals wurde zerschlagen. Auch in den frühen Morgenstunden des Dienstag kam es zu kleinen Zusammenstößen. Mehrere Kommunisten, die Flugblätter verteilten, in denen zum Generalstreik aufgefordert wird, wurden von der Polizei festgenommen. Im ganzen wurden sieben Personen, darunter eine schwer, verletzt. Mehrere Demonstranten wurden von der Polizei festgenommen.

In Breslau ein Toter.

TU. **Breslau**, 31. Jan. (Drahtb.) Am Dienstag vormittag veranstalteten die Nationalsozialisten und die Kommunisten Kundgebungen, die ohne besondere Zwischenfälle verliefen. In der kommunistischen Kundgebung wurde zur Einheitsfront von den Kommunisten bis zu den Sozialdemokraten aufgerufen, und die Generalstreikparole ausgegeben. In den Mittagsstunden kam es dann zu einer großen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei **zwei Nationalsozialisten durch Stiche in den Kopf und in die Brust erheblich verletzt** wurden. Drei Personen wurden von der Polizei festgenommen.

Zu einem schweren Zusammenstoß kam es zwischen Kommunisten und Schutzpolizei. Mehrere Anhänger der KPD hatten sich zusammengerottet. Zwischen den Demonstranten und dem Publikum kam es bald zu Auseinandersetzungen, wobei die Kommunisten eine Schaufensterscheibe zertrümmerten. Das alarmierte Ueberfallkommando ging dazu über, die Straße zu räumen und gab einige Schreckschüsse ab. Als jedoch die Kommunisten gegen die Polizeibeamten tätlich vorzugehen versuchten, schoß die Polizei scharf.

Ein Kommunist wurde getötet, zwei weitere Kommunisten sind verletzt worden.

Aus dem Bericht der Polizeipressestelle über die Zwischenfälle ergibt sich, daß

der getötete Demonstrant von Kommunisten erschossen worden ist.

In dem Bericht heißt es: „Da sich die Lage äußerst bedrohlich gestaltete, gaben die Polizeibeamten einige Schreckschüsse ab. Die Menge lief auseinander. Die Polizei ging vor und säuberte die Straßen. Als sich die Polizeibeamten auf der Nikolaistraße befanden, fielen hinter ihnen einige Schüsse. Nach Aussage von Zivilpersonen fielen diese Schüsse aus den Reihen der kommunistischen Demonstranten. Durch einen dieser Schüsse wurde der Steinrammer Maßner getötet. Der Schuß war in das Herz eingedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt.

Acht Verletzte in Pforzheim.

Pforzheim, 1. Febr. (Eig. Drahtber.) Bei einem von NSDAP und dem Stahlhelm am Dienstag abend veranstalteten Fackelzug kam es in mehreren Stadtteilen zu blutigen Zwischenfällen mit Kommunisten. Bis zur Stunde wurden ins Krankenhaus acht Verletzte aller

Vernünftige Worte im Reichsrat.

Frick stellt sich vor.

Hitler will es am Donnerstag tun.

WTB **Berlin**, 31. Jan. (Drahtb.) Der Reichsrat hielt am Dienstag nachmittag eine Vollsitzung ab. Reichsinnenminister Dr. Frick benutzte diese Gelegenheit, um sich dem Reichsrat als neuer Vorsitzender vorzustellen. Beim Erscheinen des Ministers im Saale wurde er zunächst von allen Reichsratsmitgliedern begrüßt. Minister Dr. Frick gedachte in seiner Eröffnungsansprache zunächst seines Amtsvorgängers Dr. Bracht. Er wies dann darauf hin, daß er dem Reichsrat kein Unbekannter mehr sei, da er ihm als Vertreter der Thüringischen Regierung schon einmal angehört habe, ohne allerdings seinen Sitzungen beiwohnen zu können. Er sei auch kein unbeschriebenes Blatt und durch seine Tätigkeit im Reichstage den Herren bekannt. Ich darf nur sagen, so fuhr der Minister fort, daß ich

den größten Wert darauf lege, vertrauensvoll mit den Ländervertretern zusammenzuarbeiten.

Ich selbst bin Bayer und habe als Bayer schon an sich das nötige Verständnis für den föderalistischen Aufbau des Reiches. Ich weiß, daß nicht alles hier von Berlin aus zentralisiert werden kann. Nach unserer politischen Einstellung wissen Sie, daß wir Vertreter einer starken Einheit des Reiches sind, daß das Reich nach außen eine Einheit darstellen muß, die unerschütterlich ist, um sich der Angriffe von außen wirksam erwehren zu können. Aber das

schließt nicht aus, daß auch den einzelnen Gliedern des Reiches die nötige Freiheit insbesondere in kultureller Beziehung gegeben ist.

Ich darf versichern, daß Sie als Ländervertreter in dieser Beziehung Vertrauen in die Leitung der Reichsgeschäfte haben dürfen. Der Minister teilte dann mit, daß

der Reichskanzler selbst am Donnerstag sich dem Reichsrat vorstellen werde.

Er erklärte zum Schluß, daß die Reichsregierung ehrlich bestrebt sei, das Beste des deutschen Volkes zu wollen, und daß es in dieser ungeheuren Notzeit notwendig sei, daß eine starke Regierung in Deutschland gebildet werde. Er hoffe, daß Ansätze dazu in diesen Tagen gemacht seien, die womöglich noch verstärkt werden sollen.

Der Vertreter der preußischen Staatsregierung, Ministerialdirektor Dr. Brecht, erwiderte im Namen des Reichsrates. Er erinnerte daran, daß der Reichsrat vor noch nicht zwei Monaten den Reichsinnenminister von Gayl verabschiedet und den Minister Dr. Bracht begrüßt habe. Wenn jetzt auch Dr. Bracht wieder ausgeschieden sei so werde man verstehen, daß der Reichsrat als Körperschaft unbeschadet der Stellung der einzelnen Regierungen

den raschen Verbrauch an Reichskabinetten nicht mit ungemischter Freude verfolge.

Im Auftrage des Reichsrates spreche er dem scheidenden Vorsitzenden, Dr. Bracht, die besten Wünsche für sein Wohlergehen aus. Wir versichern Ihnen, Herr Reichsinnenminister, daß der Reichsrat trotz aller politischen Gegensätze im einzelnen, getreu seiner Tradition,

in strenger Sachlichkeit mit Ihnen zusammenarbeiten wird.

Wir haben den Wunsch, daß Sie als der für die Durchführung der Verfassung verantwortliche Reichsminister in möglichst enger Zusammenarbeit mit dem Reichsrat die labilen Zustände, unter denen das deutsche Volk und die Wirtschaft leiden,

baldigst wieder in normale verfassungsmäßige Bahnen zurückleiten werden.

Dr. Brecht gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck daß die großen inneren und äußeren Spannungen, die beim Regierungsantritt des jetzigen Kabinetts über dem ganzen Volke lägen, sich bald zum Wohle des Vaterlandes mildern und lösen mögen.

Reichsinnenminister Dr. Frick verließ dann den Reichsrat wieder, um an den Kabinettsberatungen teilzunehmen.

BOCHUMER Mosaik

Närrische Zeit. Ein neuer Monat tritt heute das Regime an. Februar ist das Kind geheißen, das bei unseren Frauen besondere Zuneigung genießt, von wegen der 28 Tage. Die auf Monatsgeld gesetzten können in diesem Monat mal mit ihren Schulden aufräumen oder ein Kaffeetranchen mehr arrangieren. Der Februar ist aber auch der Monat der Narren, an dessen Ende der Karnevalssonntag mit seinem Rosenmontag steht. Der diesjährige Februar ist deswegen noch viel versprechend, weil er im Zeichen von Hitler steht, der nun seine Regierungskunst zu erweisen hat. Die Zeit wird weisen, ob es ihm nicht so ergeht wie dem Narrenspringen, der in diesen Wochen sein Reich aufrichtet, um dann mit allen Ehren und einem riesengroßen Kater begraben zu werden, nachdem er die Mehrzahl mal ordentlich närrisch gemacht hat. Ein Karnevalszug kommt für den hiesigen Bezirk ja nicht in Frage. Wir überlassen ihn gern den Düsseldorfern und Kölnern, da wir nicht besonders scharf auf ihn sind, seitdem es Sitte und Brauch bei uns geworden ist, tagtäglich in Karnevalskostümen spazieren zu gehen. Was der Mensch aber jeden Tag hat, das reizt ihn nicht mehr. Da läßt es ihn auch gleichgültig, ob noch ein paar Strandanzüge oder der Skidreß, der seit Weihnachten noch nicht in Benutzung genommen worden ist, hinzukommen. Im übrigen stehen die Büttenredner gerüstet und ein paar Bälle wird es bei uns geben. Und wenn dann die Katerstunde angebrochen ist, dann werden wir wohl wieder so weit sein, daß man sich auch wieder vernünftigeren Dingen zuwenden kann. Bis dahin haben wir vier volle Wochen Zeit, die mancher wohl benutzen wird, um sich mal gehörig auszutoben. Nun ja, sollen sie! Ein Bällchen in Ehren wollen wir ihnen nicht verwehren.

*

Wieder aufwärts. Doch auch etwas Angenehmes bringt der neue Monat mit: er kommt in Begleitung der ersten Frühlingsboten. Wohl zeigen die Wald- und Parkbäume immer noch die scharfen Linien ihres kahlen und so kennzeichnenden Geästes. Aber einige Knospen werden doch schon schwellen. Und in den Vorgärtchen werden sich schon die ersten Blättchen und an Jasmin und Forsythia auch schon Blüten zeigen. Vielleicht wird auch schon die Salweide aufgehen, werden die einsam lebenden Bienen ihren ersten Ausgang machen, da gewisse Andrenen auf diese ersten Blüten eingestellt sind. Auf den Tümpeln wird man zahllose Springschänze beobachten und an kürren, sonnigen Hängen das Hungerblümchen pflücken können. Auch für die Schneeglöckchen bricht die Zeit des Blühens an. Die Rehe haben neue Stangen geschoben, der Kleiber ruft und an wärmeren Abenden wird uns bereits die Schwarz- und Singdrossel mit ihrem Gesang erfreuen. Für den Kleingärtner heißt es, die eingelagerten Gemüse-Winterporräte einer Durchsicht zu unterziehen und leicht angefaultes Gemüse noch Entfernung der angefaulten Stellen sofort zu verbrauchen. Dasselbe gilt für die Samenvorräte, damit sie rechtzeitig ergänzt werden können. Die Baumschneidearbeiten werden fleißig fortgesetzt und nach Möglichkeit beendet. Gegen Ende des Monats ist dann bei frostfreiem Wetter mit dem Kalkanstrich der Obstbäume zu beginnen, um alles in den Rindenritzen noch befindliche Ungeziefer abzutöten. Am Himmel ist der Jupiter die ganze Nacht hindurch sichtbar und auch die Venus bleibt weiterhin Abendstern. Und dann achten Sie bitte auf die Tageslänge! Dann werden Sie selbst erkennen, daß es auch in der Natur wieder aufwärts geht einer schöneren Zeit entgegen, die angefüllt ist mit Vogelsang und Blütenwundern. Hoffentlich wird sie nicht durch einen Kälterückfall hintangehalten.

*

Der Höhepunkt. Auch hätten wir nichts dagegen, wenn endlich mal das weiße Himmelswunder sich bei uns blicken ließe, auf das so viele sehnsüchtig warten und ohne das für uns der Begriff Winter undenkbar ist. Er soll auch für die Saaten gut sein. Denn die Bauernregel sagt: „Die weiße Gans (Schnee) im Februar brütet Segen für ganze Jahr." Und andere Regeln wollen wissen: „Lichtmeß (2. Februar) sieht der Bauer lieber den Wolf im Schafsstall als die Sonne. Lichtmeß hell und klar, schindet dem Bauer das Fell. Lichtmeß trüb ist dem Bauer lieb. Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist's zum Frühling nicht mehr weit." Oder: „St. Dorothee (6. Februar) bringt den meisten Schnee." Oder: „Wenn's friert auf Petri Stuhlfeier (22. Februar), friert's noch vierzehnmal heuer." Oder: „Mattheis (24. Februar) bricht's Eis, find' er keins, so macht er eins." Der Februar hat in diesem Jahr wieder nur 28 Tage. Das letzte Schaltjahr ist gerade vorüber. Uns erscheint daher der Februar leichter erträglich als die anderen Wintermonate, weil schon er so kurz ist. Bekannt sind die Bestrebungen, zu einer Reform des Kalenders zu kommen, durch die der Februar seine Ausnahmestellung als kürzester Monat des Jahres verlieren würde. Aber während man vor einigen Jahren ziemlich sicher damit rechnete, daß die Kalenderreform durchgeführt werden würde, ist sie jetzt in weite Ferne hinausgeschoben worden. Die Ausnahmestellung des Februar mit 28 Tagen geht vermutlich auf den römischen König Numa Pompilius zurück, der das zu 354 Tagen gerechnete Jahr durch ein solches mit 12 Monaten zu je 29 oder 30 Tagen ersetzte, und weil ungerade Zahlen als glückverheißend galten, um möglichst viel Monate mit ungerader Tageszahl zu erhalten, noch einen Tag hinzufügte. Vier Monate hatten 31 Tage, sieben Monate 29 Tage, so blieben denn für den Februar nur 28 Tage. Auch späterhin ist der Februar bei den Kalendermachern stiefmütterlich behandelt worden. Der Name Februar kommt aus dem Lateinischen von mensis Februarius (der Sühne- und Reinigungsmonat). Er hieß so, weil in ihm die Feste der Luperkalien, Sühnungen und Reinigungen vorgenommen wurden. In Deutschland heißt der Februar — Hornung. Man unterschied übrigens zwischen einem großen Horn, dem Januar, und dem kleinen Horn, dem Februar. Der Februar ist für unsere Wirtschaft und für die Allgemeinheit von größter Bedeutung, weil in diesem Monat die Arbeitslosigkeit ihren Höhepunkt erreicht, bezw. langsam wieder abzuflauen beginnt. Schon im März kann, wenn die Witterung einigermaßen günstig wird, die Arbeit in den Außenberufen wieder aufgenommen werden. Damit ist die erste kräftige Entlastung des Arbeitsmarktes verknüpft. Hoffentlich werden die Erwartungen, die man auf eine Konjunkturbelebung im Frühjahr setzt, nicht enttäuscht.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 1. Februar 1933.

Sonnenaufgang 8.13 Sonnenuntergang 17.15
Mondaufgang 10.06 Monduntergang —.—

1733 Friedrich August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen, in Warschau gest. (geb. 1670).
1874 Der Dichter Hugo von Hoffmannsthal in Wien geb. (gest. 1929).
1905 Der Maler Oswald Achenbach in Düsseldorf gest. (geb. 1827).

Kündigung des Rahmentarifs und der Lohnordnung des Ruhrbergbaus.

Wie der Zechenverband mitteilt, hat er zu Ende März den im Juni vorigen Jahres durch einen beiderseits angenommenen Schiedsspruch festgelegten Rahmentarifvertrag für den Ruhrbergbau gekündigt. Diese Kündigung sei in erster Linie deshalb erforderlich geworden, weil die durch die Krise bedingte Herabsetzung der Urlaubsvergütung auf 70 v. H. nur für das bis zum 31. März d. J. laufende Urlaubsjahr gelte, dagegen für den ab 1. April beginnenden Urlaub noch nicht festgelegt sei. Wenn der Zechenverband, wie er weiter mitteilt, bereits jetzt gleichzeitig mit dem Rahmentarif auch die mit nur einmonatlicher Frist kündbare Lohnordnung ebenfalls zum 31. März d. J. gekündigt habe, so sei das geschehen, um von vornherein den gesamten zu behandelnden Fragenkomplex klarzustellen. Das Ziel dieser Kündigung der bestehenden Lohnordnung solle nicht eine allgemeine Lohnherabsetzung sein, sondern vielmehr, wie schon im Jahre 1932 ohne Erfolg beantragt, bei Beschränkung von Lohnsenkungen auf einen Teil der Schachtanlagen, eine Umgestaltung der bisherigen besonders starren Lohnregelung zwecks Anpassung an die sehr unterschiedlichen natürlichen betrieblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der insgesamt 142 Schachtanlagen des Ruhrbergbaues.

Nordwest kündigt nicht.

Die Nordwestliche Gruppe hat, wie wir erfahren, den monatlich kündbaren Lohntarif, entgegen den vor einigen Tagen von gewisser Seite gebeaten Vermutungen, nicht gekündigt.

„Ruhr-Echo" beschlagnahmt.

Der Polizeipräsident in Essen hat auf Grund des Reichspressegesetzes § 23 Ziffer 26 des Organs der KPD. „Ruhr-Echo", vom 31. Januar 1933 beschlagnahmt, weil die Ausführungen der Zeitung eine vorbereitende Handlung zu einem hochverräterischen Unternehmen darstellen.

Raubüberfall in Bochum-Laer.

!! **Ein Handlungsgehilfe, der gegen 19,15 Uhr vom Havkenscheid kam und über die Havkenscheider Straße dem Werner Hellweg zuging, wurde auf der Mitte der Straße von zwei männlichen Personen angehalten.**

Die Männer forderten von ihm Zigaretten, und als er diese nicht geben konnte, verlangten sie die Herausgabe von Geld. Die Täter nahmen dem Ueberfallenen die Geldbörse fort und entwendeten daraus 70 Pf. Als der Ueberfallene sich zur Wehr setzte und die weitere Hergabe von Geld verweigerte, schlugen ihn die Täter ins Gesicht und versetzten ihm Fußtritte gegen das Knie derart, daß der Mißhandelte infolge seiner Verletzungen seiner Beschäftigung nicht nachgehen kann. Hierauf flüchteten die Täter.

Beschreibung: Beide Personen waren etwa 20—22 Jahre alt; 1,70 bis 1,75 Meter groß; sie trugen helle Schlägermützen. Eine Person trug eine dunkle Windjacke, helle Knickerbockerhose und Halbschuhe.

Die andere Person trug eine dunkle Stoffjacke, dunkle Breecheshose, schwarze Ledergamaschen und hohe Arbeitsschuhe. Der größere der Täter war etwas heiser und hustete viel.

Wer kann bezüglich der Täter oder sonstwie zur Sache Angaben machen? Mitteilungen nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Es fängt schon nett an.

Am Nachmittag des 30. 1. und in der Nacht zum 31. 1. 1933 fanden verschiedene Schlägereien statt zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden.

So gegen 15,50 Uhr vor dem Geschäftslokal des Bochumer Anzeigers. Zwei Personen wurden festgenommen und alsbald wieder entlassen;

gegen 15,55 Uhr in Wattenscheid auf der Hochstraße in der Nähe der evang. Kirche. Ein Nationalsozialist wurde in eine Fensterscheibe geworfen und erlitt leichte Verletzungen. Festgenommen wurden fünf Personen. Auch diese sind alsbald wieder entlassen worden.

Gegen 1 Uhr wurden drei Fensterscheiben der Wirtschaft Boonekamp, Wattenscheid, Hochstraße, mit Steinen eingeworfen und auf die Verfolger geschossen. Verletzt wurde niemand.

Bereits sechs Millionen

aus der Hindenburgspende.

Die Hindenburg-Spende versendet soeben ihren 5. Jahresbericht. Ihm ist zu entnehmen, daß der Herr Reichspräsident durch die von ihm im Jahre 1927 errichtete Stiftung Hindenburg-Spende bisher fast genau 6 Millionen Reichsmark für Unterstützungszwecke ausgegeben hat. Im Jahre 1932 wurden an Schwerkriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen 1 Million Reichsmark in etwa 7000 Fällen gezahlt. Davon gingen über 13 000 RM in die abgetrennten Gebiete und 17 000 RM an Deutsche im Ausland. Das Vermögen besteht in guten Wertpapieren, die der von der Reichsbank geprüfte und gutgeheißene Jahresbericht im Einzelnen nachweist.

× **Ohne Zwischenfälle verlaufen.** Gestern veranstalteten die Nazis und Kozis wieder einmal je eine Kundgebung. Die Nazis zogen durch die Stadt, während die Kozis am Moltkemarkt sich zu einer Kundgebung versammelt hatten. Doch sind beide Veranstaltungen ohne Zwischenfälle verlaufen. — In Witten wurde auf einen Zug SA-Leute geschossen, wobei ein Teilnehmer verletzt wurde.

Für Bochum vorerst erledigt!

Wir bleiben der Theatergemeinschaft fern.

Doch nicht alle Brücken abgebrochen.

„Wir machen unsern Kram alleene." Das ist auf den kürzesten Nenner gebracht, das Ergebnis der Verhandlungen, die in letzter Zeit um eine Planwirtschaft im Theater- und Konzertwesen zwischen Bochum, Duisburg und Essen geführt worden sind.

Zur selben Stunde, da man in Essen am Verhandlungstisch mit Duisburg-Hamborn saß, tagte in unserer Stadt der Theaterausschuß, um zu einer Entscheidung zu kommen. Man weiß: die Bestrebungen sind nicht neu, einen dritten Partner zu bekommen. Seit 2—3 Jahren war dieses Thema um diese Zeit immer Gegenstand von Erörterungen und Beratungen. Der Wunsch, die Theaterehe zu erweitern, ging erstmalig von Duisburg-Hamborn aus, das wegen seiner Opern jedes Jahr in neue Schwierigkeiten kam. Bochum konnte seine Wünsche nicht restlos befriedigen, da an Hand des Besuches sich erwies, daß Opern hier in Bochum nicht den Erfolg haben wie das Schauspiel, das ja gerade in unserer Stadt eine besondere Pflege erfährt. Schon im vergangenen Jahre versuchte deshalb Duisburg mit Düsseldorf zu einer Gemeinschaft zu kommen, die aber auch nicht zustande kam. Die Berechnungen ergaben schon damals, daß eine Ehe zu Dritt seine ganz besonderen Schwierigkeiten hat. Da keine Partei zu Abstrichen beim Schauspiel bereit ist, so ergibt sich von selber, daß immer mehr Schauspiele statt Opern gefragt sind.

Die Verhandlungen wurden, um sie nicht von vornherein zu gefährden, zunächst zwischen den Dezernenten geführt. Leider aber wurde ein Fachmann nicht zu Rate gezogen. Essen verlangte zudem von vornherein einen neuen Intendanten.

Bochum ist dann zu der Einsicht gekommen, daß es besser sei, daß

Bochum vorläufig für sich allein

bleibt. Man hat sich daraufhin freundschaftlich die Hand gedrückt und es den beiden beteiligten Städten überlassen, unter sich eine Gemeinschaft zu bilden. Jedoch besteht immer noch die Möglichkeit, daß, falls diese Gemeinschaft tatsächlich zustande kommt, Bochum immer noch beitreten kann.

Bekanntlich besteht auch der Plan, die Orchester zusammenzulegen. Doch ist es viel leichter, eine Konzertgemeinschaft als eine Theatergemeinschaft zu bilden, da die Zahl der Konzerte ja viel beschränkter ist als bei den Theateraufführungen.

Als erster Anwärter für den Intendantenposten der Gemeinschaft Duisburg-Essen gilt Dr. Thur-Immighoven aus Braunschweig. Es ist möglich, daß Essen jetzt mit diesem Herrn die Verhandlungen aufnimmt. Man scheint sich auch darüber schlüssig zu sein, daß er der geeignete Mann ist, um die Theatergemeinschaft herbeizuführen und zusammenzuhalten. Ob er die nötigen Qualifikationen, vor allem die nötigen Erfahrungen, die man in Bochum zweifelsohne schon gesammelt hat, besitzt, mag dahingestellt bleiben. Auch bleibt die Frage noch offen, ob es überhaupt zu einer Theatergemeinschaft zwischen Duisburg-Hamborn und Essen kommen wird. Eine Entscheidung hierüber dürfte in den nächsten acht Tagen kaum zu erwarten sein.

Bochum wird also vorerst sein Theater allein weiterführen. Das Schauspiel soll deshalb noch eine besondere Pflege erfahren. Für Opernaufführungen bestehen mehrere Möglichkeiten. Entweder bekommt Bochum sie von der zu bildenden Gemeinschaft Duisburg-Essen, oder aber man holt sie sich von Dortmund oder anderswoher. Denn es ist ja nicht so, als ob Bochum nun auf die eine oder andere Stadt angewiesen wäre. Um sich Opern zu verschaffen, gibt es soviele Möglichkeiten, daß keinem darum bange zu sein braucht.

Die Industriegemeinden warnen!

Gegen Bevorzugung Berlins!

Eine Eingabe der Vereinigung der Finanzdezernenten.

Die Vereinigung der Finanzdezernenten der größeren westfälischen Städte hat sich wiederum einmal gezwungen gesehen, gegen die Jahr für Jahr immer wieder von Berlin angestrebte einseitige Bevorzugung ernstlich zu warnen. Die Eingabe an die zuständigen Staatsstellen hat folgenden Wortlaut:

„Die Stadt Berlin hat folgende Aenderungen des Preußischen Finanzausgleichs beantragt:

1. **Aufhebung der sogenannten relativen Garantie des § 11 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz.**
2. **Erhöhung des „Voraus" bei der Kraftfahrzeugsteuer für Berlin von 1,5 Prozent auf** mindestens 3,5 Prozent.
3. Verteilung eines Drittels der Hauszinssteuer statt bisher von drei Zwanzigsteln des Gemeindeteils nach dem Maßstabe des örtlichen lichen Aufkommens.
4. **Streichung der Bestimmungen über die Veredelung der Einwohnerzahl durch die Zahl der schulpflichtigen Kinder bei der Umsatzsteuer.**
5. **Weitgehende Aufhebung der aus der Gesamtmasse der Gemeindemittel abgezweigten festen zentralen Ausgleichsfonds.**

Der Gesetzgeber hat den seit dem Jahre 1927 alljährlich erhobenen Anträgen der Stadt Berlin gegenüber bisher davon abgesehen, die Verteilungsschlüssel zu ändern. Die Industrie- und Grenzlandstädte haben wiederholt in ihren Eingaben dargetan, daß

ihre Finanzlage im Vergleich mit der der Stadt Berlin ungünstiger ist, und daß die bescheidenen Vorteile aus der relativen Garantie bei der Verteilung der Einkommen- und Körperschaftssteuer und aus der veredelten Einwohnerzahl bei der Verteilung der Umsatzsteuer einen unzureichenden, aber durchaus berechtigten und unentbehrlichen Lastenausgleich bewirken.

Auf die Denkschrift zum Preußischen Finanzausgleich vom Februar 1928 und auf die Eingabe des Westfälischen Städtetages vom 20. Januar 1931 wird Bezug genommen. Eine Aenderung der Verteilungsschlüssel, die die Anteile der Industriestädte an den Ueberweisungssteuern vermindert,

würde diese gerade zur Zeit auf das Schwerste treffen.

Sie haben keine Möglichkeit, Mindereinnahmen aus den Ueberweisungssteuern durch Ausgabenstreichungen oder gar durch Steuererhöhungen auszugleichen. Da auch ein Ersatz des Ausfalls durch Staatszuschüsse aus Mangel an Mitteln nicht zu erwarten ist, würde der völlige Kassenzusammenbruch bei den westfälischen Industriegemeinden zu erwarten sein.

Vor der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs kann wie in den Vorjahren zur Zeit eine Aenderung nach den Vorschlägen der Stadt Berlin wegen der unübersehbaren Folgen für die westfälischen Industriegemeinden nicht in Betracht kommen. Wir bitten daher, es bei den bestehenden Bestimmungen zu belassen."

Bei Grippe-Gefahr
Formamint
Das ärztliche Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" auf Wunsch kostenfrei durch Bauer & Cie., Berlin SW 68, Friedrichstr. 231

Sportler im Dienste der Winterhilfe

Fußballspiel „Grüner Tisch" — „Schwarze Tinte

Wie im letzten Winter, so haben sich auch jetzt wieder Bochumer Sportler in den Dienst der Winterhilfe gestellt. So findet am kommenden Samstag nachmittag auf dem Germaniaplatz an der Castroper Straße ein Fußballspiel zwischen einer Mannschaft der Bochumer Presse und Bochumer Sportführern statt, während am 12. Februar die Schwimmer ihre Winterhilfeveranstaltung in der gleichen Form wie die so erfolgreiche des Vorjahres abwickeln.

Bochum hat zwei Fußballmannschaften auf die Beine gebracht, die aus sogenannten Prominenten bestehen. Auf der einen Seite die Sportführer („Grüner Tisch"), ehemalige Aktive, von denen eine Anzahl zwar schon bei Jahren ist, aber immer noch ihren Mann steht. Die Leute von der Presse („Schwarze Tinte"), Schriftleiter, Zeichner, sind natürlich auch keine Berufsspieler, dafür aber mächtig ehrgeizig. In beiden Lagern trifft man umfangreiche Vorbereitungen und in interessierten Kreisen verfolgt man mit großem Interesse die Trainingsberichte.

Die Veranstaltung hat, wie bereits im Sportteil bekannt gegeben, eine Reihe Mitwirkender aus Künstlerkreisen gefunden. Liesel Alex vom Stadttheater wird den Anstoß ausführen, Willy Bolesko, der Rundfunkhumorist, ist Schiedsrichter, ihm assistieren als Linienrichter Willy Mayenknecht und Willy Schröder vom Stadttheater gemeinsam mit den Olympiateilnehmern A. Jonath und E. Borchmeyer.

Organisation eines katholischen Siedlungsdienstes.

Der Bischof von Ermland, M. Kaller, in Frauenburg, macht in der vom Deutschen Karitasverband herausgegebenen Zeitschrift „Karitas" bemerkenswerte Ausführungen über eine systematische katholische Mitarbeit an der ländlichen Siedlung. Er erblickt in der ländlichen Siedlung nicht nur neue bäuerliche Stellen, sondern lebendige Volkstums- und Wirtschaftsgebilde. Wir haben von katholischer Seite klug daran getan, so schreibt er, daß wir das Problem der Siedlung nicht zur Ruhe kommen ließen, sondern unsere Organisation für diese Arbeit zu festigen und weiter auszubauen unternahmen. Der katholische Siedlungsdienst, dessen Zentralstelle sich in Berlin befindet, überzieht mit seinen Unterstellen in allen Diözesen wie mit einem Netz das ganze deutsche Reich. Die großen katholischen Verbände, wie Karitasverband, Volksverein, Gesellenverein, Frauenbund usw., sind für die Mitarbeit gewonnen und stark interessiert. In einem Schulungskursus im letzten Herbst sind die Mitarbeiter für ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet worden. Das Kernproblem der ländlichen Siedlung sieht Bischof Kaller in dem des Menschen in der Siedlung. Als dringendes Gebot der Stunde bezeichnet er, in katholischen Kreisen eine gewisse Zurückhaltung gegenüber der Siedlung zu überwinden: Eine planmäßige Erfassung aller geeigneten Kräfte wird die Voraussetzung sein, um mit Erfolg den zu erwartenden Bedarf an katholischen Siedlern decken zu können.

Ab Mittwoch zwei Kameradschaften

„Notwerk der deutschen Jugend" im D. H. V.

Im Rahmen des „Notwerkes der deutschen Jugend" beginnen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Bochum, ab Mittwoch, dem 1. Februar, 2 Kameradschaften mit ihrer Arbeit. In den wichtigsten kaufmännischen Fächern wie Buchführung, Kurzschrift, kaufmännisch Rechnen, Handelsbriefwechsel, Handelsbetriebslehre, Bürgerkunde und dergl. wird von fachkundigen Kräften in den Vormittagsstunden Unterricht erteilt, um den jugendlichen stellenlosen Kaufmannsgehilfen eine sinnvolle Betätigung ihrer Freizeit zu geben. Vorgesehen sind ferner gemeinsame Besichtigungen öffentlicher oder industrieller Anlagen, Hallenturnen, Leichtathletik, Schwimmen, ferner interessante Vorträge geschichtlicher, heimatkundlicher, wirtschaftlicher Art usw.

Weitere Kameradschaften sind vorgesehen. In dem eigenen Hause, Alleestraße 46, besitzt die Ortsgruppe eine wertvolle Hilfe für die nunmehr beginnende Arbeit. Verhandlungen, um auch ein warmes Mittagessen täglich bereitstellen zu können, sind im Gange, und werden hoffentlich in Kürze verwirklicht werden können. Es ist nunmehr innerhalb des Verbandes wie in anderen Städten auch in Bochum möglich gewesen, im Rahmen des Notwerkes der deutschen Jugend diese segensreiche Einrichtung zu schaffen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

-u- Als gestern morgen ein mit Baumaterialien beladener Lastwagen der Firma Schmitz aus Gelsenkirchen die obere Wrangelstraße befuhr, merkte ein dichtauf folgender Radfahrer, daß das linke Hinterrad des Kraftwagens bedenklich schlingerte, so daß das Gefährt sich stark zur Seite neigte. Auf die Meldung des Radfahrers hin, hatte der Kraftwagenführer sein Gefährt eben zum Halten gebracht, als auch schon das Rad sich löste. Nähere Untersuchung ergab einen Bruch der Radnabe.

*

-u- Beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Neustraße in Höhe des Hauses Nr. 17 lief gestern morgen die Hausstütze L. von der Hattinger Str. in die Fahrtrichtung eines von der Hermannshöhe kommenden Radfahrers. Sie wurde angefahren und zog sich durch den Sturz auf den Fahrdamm eine Sehnenzerrung des rechten Fußes sowie Schürfwunden an der Hand zu.

*

Auf der Wittener Straße, Ecke Steinring, entstand gegen 7,25 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Gegen 8,45 Uhr geriet auf dem Castrover Hellweg in Höhe des Hauses 572 ein Lastkraftwagen infolge der Straßenglätte ins Schleudern und fuhr gegen einen Straßenbahnmast. Der Führer und der Beifahrer des Lastkraftwagens erlitten leichte Verletzungen. Der Lastkraftwagen wurde stark beschädigt.

::: **Bezirksverband katholischer Arbeiter- und Knappenvereine.** Wir erinnern an unsern jeden Mittwochabend 8 Uhr im Werkjugendheim, Rottstraße 28, unter der Leitung von Dr. Wieber stattfindenden Unterrichtskursus in Wirtschaftsfragen. Alle Mitglieder, die tiefer in die Fragen der Wirtschaft eindringen wollen, sind herzlich eingeladen.

„ **Freikarten für das Stadttheater.** Erwerbslose (Anfangsbuchstaben B und C), die sich entsprechend ausweisen mögen, finden heute, Mittwoch, von 17 bis 17.30 Uhr, Gelegenheit, im Vorraum des Stadttheaters Freikarten zum Besuche der Vorstellungen in Empfang zu nehmen.

Das dringliche Bahnvorhaben im Ruhrgebiet.

Bochum–Herne–Recklinghausen.

bc So nennt eine weitere Zuschrift die Nord-Südverbindung, von der im hiesigen Verkehrsverein noch vorige Woche die Rede war. Es heißt darin weiter:

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm läßt manche Hoffnung blühen. Insbesondere für die Nord-Südverbindungen, unter deren Mangel das Industriegebiet teilweise schwer leidet, wird jetzt eine starke Förderung erwartet.

Das Bauvorhaben Bochum—Herne—Recklinghausen ist ein altes Nord-Süd-Projekt,

für das sich die beteiligten Gemeinden Bochum—Herne und Recklinghausen, der Landkreis Recklinghausen, die Industrie- und Handelskammer Bochum, sowie auch ganz besonders der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk namentlich in den Jahren 1925—1930 sehr stark eingesetzt haben. Damals gelangte auch im Preußischen Landtag ein Antrag sämtlicher Fraktionen auf Ausbau der Eisenbahnverbindung Bochum—Herne—Recklinghausen zur Annahme. Die Reichsbahnverwaltung hatte die Vordringlichkeit dieses Streckenbaues anerkannt. Sie stellte einen baureichen Entwurf auf und sicherte das Gelände für den Bahnbau auch fluchtlinienmäßig durch Festsetzung eines Verkehrsbandes, das der Siedlungsverband festlegte. In einer Besprechung beim Reichsverkehrsminister stellte die Reichsbahn damals in Aussicht, diese Strecke in ihr Ausbauprogramm mit aufzunehmen. Leider lehnte sie trotz der damals schon sich breitmachenden Arbeitsnot das Anerbieten einzelner Gemeinden ab, den Erdkörper im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausführen.

Nun dürfte es an der Zeit sein, den Gedanken der Herstellung des Erdkörpers im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms oder mittels des freiwilligen Arbeitsdienstes wieder aufzunehmen;

denn hier handelt es sich gerade um Arbeiten, die ohne wesentliche Kosten für Materialien durch ungelernte Arbeiter ausgeführt werden könnten.

Dieses Bahnvorhaben hat für den gesamten Industriebezirk große Bedeutung. Das geht besonders aus einem jüngst im Archiv für Eisenbahnwesen veröffentlichten Aufsatz „Ueber die Entwicklung der Wechselbeziehungen zwischen Bergbau und Eisenbahnnetz im Ruhrgebiet" hervor. Der Verfasser, Bergassessor Aurel Berg in Hattingen, weist ganz richtig darauf hin, daß mit dem Vordringen des Bergbaues nach Norden das Siedlungsgebiet immer breiter wird und daß die inneren Verkehrsbeziehungen zwischen den einzelnen Städten immer enger werden,

daß bisherige Hauptbeförderungsmittel in nord-südlicher Richtung — die Eisenbahn — diesen Verhältnissen aber nicht mehr entspricht.

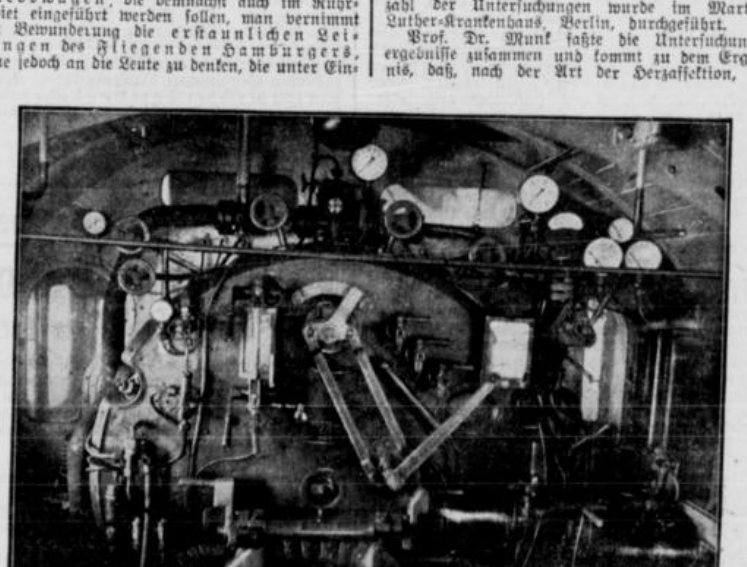
Die Schaffung neuer Nord-Süd-Verbindungen mit Rücksicht auf den Anschluß der Arbeitskräfte an die allmähliche Verlagerung des Bergbaues und der ihr folgenden übrigen Industrie nach Norden, sei deswegen wichtig. Berg weist hierbei besonders auch auf das Bahnvorhaben Bochum — Herne — Recklinghausen hin. Nicht mit Unrecht ist diese Bahn seinerzeit als Rückgrat des gesamten Nord-Süd-Verkehrs im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet bezeichnet worden.

Wie notwendig der Bau dieser Bahn für den Personenverkehr in Nord-Süd-Richtung ist, wird am besten durch den Hinweis gekennzeichnet, daß Bochum und Herne in der Luftlinie kaum 7 km voneinander entfernt liegen, die Bahnentfernung über Wanne jedoch 14 km beträgt und eine Fahrzeit — mit 10 Minuten Uebergangszeit für das Umsteigen in Wanne — von etwa 40 Minuten erforderlich ist. Eine solche „Verkehrsverbindung" zwischen zwei Großstädten kann nur als ein untragbarer Zustand bezeichnet werden. Diese Bahnstrecke soll aber nicht nur dem zwischengemeindlichen Verkehr zwischen Bochum und Herne dienen, sondern sie soll das ganze mittlere Industriegebiet im Nord-Süd-Verkehr erschließen und das Bindeglied zwischen dem West-Recklinghausen, dem südlichen Industriebezirk bilden und in der weiteren Fortsetzung über die neue Strecke Witten—Schwelm, auch die direkte Verbindung nach Elberfeld schaffen.

Das Reich des Lokomotivführers.

Da soll einer nicht krank werden!

Man spricht in letzter Zeit soviel von der Beschleunigung des Reichsbahnverkehrs. Mit Staunen liest man die Meldung von dem Ruhrschnellverkehr, der auf allen Stationen nur 30 Sekunden hält, man hört von Schnellbetriebswagen, die demnächst auch im Ruhrgebiet eingeführt werden sollen, man vernimmt mit Bewunderung die erstaunlichen Leistungen des Fliegenden Hamburgers, ohne jedoch an die Leute zu denken, die unter Einsatz ihrer ganzen Kraft und Person diese vermehrten Geschwindigkeiten ja erst herausholen sollen.



Wer denkt überhaupt an das Fahrpersonal, wenn er im warmen Abteil sitzt und gemütlich draußen die Aecker kreisen und Dörfer und Städte vorbeiflitzen sieht? Und vor allem an den Lok-Führer, der vorne in Wind und Wetter an seinem Führerstand steht! Vor den tausend Hebeln, Rohren und Röhrchen, vor den vielen Uhren und Pfeifen, während draußen hunderte Fahrtsignale an ihm vorbeisausen, die aber auch beobachtet sein müssen! Und in dessen Hand das Leben hunderter Fahrgäste liegt! Seien wir ehrlich: die wenigsten von uns belasten sich mit solchen Gedanken und wissen um die nervenaufreibende Verantwortung, die gerade ein Lok-Führer zu tragen hat.

Aber nun, da wir mit der Nase drauf gestoßen werden, glauben wir schon, was in einem Beiheft zur Septembernummer der medizinischen Zeitschrift „Soziale Medizin" der Berliner Universitätsprofessor Dr. Fritz Munk von der Berufskrankheit der Lokomotivführer erzählt:

„Zur Feststellung der objektiven Befunde **wurde eine größere Anzahl Lokomotivführer einer** sehr eingehenden Untersuchung in Universitätskliniken und öffentlichen Krankenhäusern mit speziellen Abteilungen für Herzkranke unterzogen (Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M., Düsseldorf usw.). Die Mehrzahl der Untersuchungen wurde im Martin-Luther-Krankenhaus, Berlin, durchgeführt.

Prof. Dr. Munk faßte die Untersuchungsergebnisse zusammen und kommt zu dem Ergebnis, daß, nach der Art der Herzaffektion, bei Lokomotivführern die sogenannte „Angina pectoris" (Herzbräune) als eine Berufskrankheit dieser Berufsgattung anzusehen ist.

Als mutmaßliche, ursächliche Bedingungen für das so auffallend häufige Vorkommen gerade dieser Erkrankung wird in erster Linie angenommen: die andauernd gespannte Aufmerksamkeit der Führer während der Fahrt; das große Verantwortungsgefühl, das das Leben des Lokomotivführers beherrscht und an seine Nervenkräfte die größten Anforderungen stellt; ferner Schreckmomente durch wirklich eingetretene Unglücksfälle und auch durch besondere Gefahren; gelegentliche, mit schwerer Aufregung einhergehende körperliche Ueberanstrengungen; besonders auch der unregelmäßige Wechsel zwischen Tag- und Nachtdienst; die große Hitze (58 Grad Celsius in Kopfhöhe), in der sich die schwere Tätigkeit des Lokomotivführers abspielt.

Alle diese Momente stellen in erster Linie Anforderungen an das Nerven- und Kreislaufsystem und können daher als begreifliche Ursache dafür angesehen werden, daß bei Lokomotivführern gerade durch die hier gegebenen Ansprüche besonders die belasteten Herzgefäße eine starke Abnutzung erfahren.

Wie wird das Wetter?

Der Englandwirbel hat sich auf seiner nach Nordosten gerichteten Bahn über Dänemark als Teilstörung an ein umfangreiches Tiefdrucksystem zwischen Island und Nordskandinavien angegliedert. Die warme Ozeanluft hat heute früh die Linie Stettin—Dresden erreicht und bringt westlich derselben über Mittel- und Norddeutschland verbreitete starke Bewölkung und vielfach Regen oder Staubregen. Die Temperaturen liegen zwischen 1 und 5 Grad über Null. Oestlich der Störungsfront wird aber noch immer Frost gemeldet. Ueber Frankreich und Südengland setzt vorübergehend Aufheiterung ein. Dieselbe wird gegen Osten vordringen und somit auch über Westdeutschland in der kommenden Nacht wieder leichten Frost verursachen. Sie wird aber rasch von neuer Ozeanluft eingeholt werden, die nach den Schiffsmeldungen westlich von Irland im Kampfe mit nach Süden vordringender Kaltluft grönländischen Ursprungs einen kräftigen Wirbel entwickelt. Der Witterungscharakter wird an Unsicherheit dann wieder zunehmen.

Vorhersage für Mittwoch: Nach vorübergehender Wetterberuhigung mit meist leichtem Nachtfrost wieder Bewölkungszunahme. Tagsüber mild. Westliche, später auf Südwest drehende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder stärkere Bewölkung und Einsetzen mit strichweisem Regen. Im allgemeinen mild.

Wer ist versicherungspflichtig?

Lehrlinge sind versicherungspflichtig, wenn sie nach den tatsächlichen Verhältnissen in der Winterpause in einem persönlichen und wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis zum Lehrherrn stehen und die Verfügungsmacht des Lehrherrn über die Arbeitskraft des Lehrlings auch während der Unterbrechung der Beschäftigung fortdauert. — Söhne, die bei einer offenen Handelsgesellschaft tätig und deren Väter Gesellschafter des Unternehmens sind, unterliegen der Krankenversicherungspflicht. — Die Tochter, die im väterlichen Betriebe arbeitet, ist krankenversicherungspflichtig, wenn die Zuwendungen ungefähr den Sätzen entsprechen, wie sie anders gleichartige Angestellte des Betriebes erhalten. — Ein Handlungsgehilfe, dessen Einkommen 300 RM monatlich nicht übersteigt und der außerdem als Major a. D. noch ein Ruhegehalt von 376 RM monatlich bezieht, ist krankenversicherungspflichtig. — Die Angestellten einer deutschen Firma, die längere Zeit im Auslande tätig sind, unterliegen nicht der Versicherungspflicht auf Grund der Reichsversicherungsordnung. Von den oben wiedergegebenen Entscheidungen zu § 165 der Reichsversicherungsordnung sind die ersten drei vom Oberversicherungsamt Dresden und die beiden letzten vom Oberversicherungsamt Hildesheim gefällt.

× **Bochum überrascht ...** So lautet nicht nur der Titel des neuen Werbeprospektes, den die Stadt Bochum jetzt herausgegeben hat, Bochum überrascht auch mit dem sehenswerten Inhalt dieser Werbeschrift, die die besonderen Schönheiten und Sehenswürdigkeiten unserer Stadt im Bilde festhält und durch einen knappen Schriftsatz über alles Wissenswerte in unserer Stadt Aufklärung gibt. Mit dieser reizenden Werbeschrift fällt Bochum gegenüber den benachbarten Städten angenehm auf.

-u- **Die katholische Volksschule an der Gahlenschestraße im neuen Gewande.** Die katholische Volksschule an der Gahlenschestraße war infolge der vielen Schäden in ihrem Innern schon seit langem das Sorgenkind des Elternbeirats der Pfarrgemeinde St. Anna, Bochum-West. Dem dringenden Wunsche nach einer Renovierung des Schulgebäudes hat nunmehr die Stadtverwaltung in einer großzügigen Weise entsprochen, die auch die Anerkennung der interessierten katholischen Elternschaft gefunden hat. Um eine Unterbrechung des Schulbetriebes zu vermeiden, sah man sich genötigt, die in Frage kommenden Instandsetzungsarbeiten nur schrittweise durchzuführen und sie auf einen längeren Zeitraum zu verteilen. Aber was lange währt, wird endlich gut. Die hellgetünchten Klassenzimmer gewähren jetzt einen freundlichen Anblick. Das Treppenhaus wurde von Grund auf erneuert. Die Wasserleitungsanlagen und die Wasserentnahme erfuhren eine begrüßenswerte Modernisierung, die den Anforderungen der Hygiene voll und ganz entsprechen dürfte. Daß auch die Ausbesserung des Schulhofes in diese Arbeiten mithineinbezogen wurde, versteht sich am Rande. Ein Wunsch blieb freilich noch offen: die gründliche Erneuerung der Aborte anlagen. Aber auch in diesem Punkte wird sich die Stadtverwaltung sicherlich nicht kleinlich zeigen und die gewünschten Arbeiten bald in Gang setzen.

-u- **Tagung der Landesfürsorgeverbände.** In Erfurt fand auf Einladung des Verbandes der Preußischen Provinzen eine Tagung der deutschen Landesfürsorgeverbände statt, bei der ungefähr 30 Landesfürsorgeverbände vertreten waren. Die Verhandlungen befaßten sich mit Sparmaßnahmen und Sparmöglichkeiten, mit Fragen der Wandererfürsorge und mit der Stellung der Landesfürsorgeverbände zu den Arbeiterkolonien und führten zu wichtigen Vorschlägen an die maßgebenden Stellen.

„Tiere sehen Dich an". Der Kaufmännische Verein veranstaltet morgen, Donnerstag, den letzten seiner dieswinterlichen Vorträge. Man hat hierfür den bekannten Tierfreund und feinsinnigen Beobachter Paul Eipper, Berlin-Zehlendorf, gewonnen. Sein Filmvortrag „Tiere sehen Dich an" ist eine Paradeleistung in bezug auf Beobachtung der Tierwelt. Der Vortrag hat überall glänzende Aufnahme gefunden. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

× **Noch immer bei der Arbeit.** Der Brand bei dem Landwirt Stiens in Bochum-Laer machte es erforderlich, daß auch den gestrigen Tag über die hiesige Berufsfeuerwehr tätig war. Bis um 23 Uhr hatte sie mit den Aufräumungsarbeiten zu tun, da der mächtige Strohhaufen auseinander gerissen werden mußte, weil das Feuer sich immer tiefer eingefressen hatte. Das Stroh ist natürlich völlig wertlos geworden. Was nicht verbrannt ist, kann nur noch als Dung benutzt werden.



Die Welt von Übermorgen

ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER

(17. Fortsetzung.)

Die mir zeitlebens unvergeßliche Abschiedsfeier auf einem 150 Meter hohen Felsplateau muß ich kurz notieren, bevor ich mich auf meine Chaiselongue hinstrecke.

Es war gegen 17 Uhr, als Thea Befehl gab, den Aufstieg zu beginnen. Von unserer Bucht aus ging der Pfad allmählich hinauf zur Höhe und weiter hinein in das Bergland, das sich wohl bis zu 2000 Meter emporreckte. Wir aber bogen unterwegs rechts ab und folgten einem Pfade, der zu beiden Seiten von Lorbeergebüsch, in dem hunderte von Kanarienvögeln zwitscherten, eingefaßt war. Plötzlich lichtete sich das Buschwerk, und wir befanden uns auf einer Felsplatte, die einen geradezu märchenhaften Ausblick gewährte. Am Fuße des Felsens, der nach Süden steil wie eine Mauer zum Meere abfiel, brandeten die Wogen des Ozeans und schleuderten weißen Gischt haushoch empor. Nach Osten eröffnete sich ein Blick in eine Berglandschaft von seltener Großartigkeit, nach Norden schweifte das Auge dem Strand entlang über mehrere Fischerdörfer hin und nach Westen über die Bucht mit unserer Regina, dem Dampfer, und der kleinen vorgelagerten Insel hinweg weit weit hinaus auf das offene Meer mit dem immer tiefer steigenden rotglühenden Sonnenball, der bald in sein allabendliches kühles Seebad hinabsank . . . Und über uns die tropische Sternenpracht . . . Ueberwältigt von so viel Schönheit ließen wir uns schweigend in unsere luftgefüllten Klubsessel hineinsinken. Ja! Klubsessel, die Thea mit Hilfe ihrer Freunde Natz und Gratz, sowie der englischen Matrosen hatte bis hierhin bringen lassen . . . Das Märchen war vollständig, als kurz nach Sonnenuntergang dieselben dienenden Geister mühsam mehrere Körbe und Kisten herbeibrachten aus dem Dickicht einen Tisch und vier Stühle holten, und mit Theas Beihilfe kunstgerecht den Tisch deckten. „Unser Abschiedsmahl!" war alles, was Thea sagte.

Wie sie das alles, ohne daß einer von uns irgend etwas bemerkt hätte, zuwege gebracht hatte, das bleibt ihr Geheimnis. Das Essen war ganz ausgezeichnet, der Wein nicht minder; sowohl der spanische, als auch der Unkeler „Auslese 1911", der nach dem Essen aufgetragen wurde. Der eigentliche Abschiedstropfen!

Da in diesen südlichen Ländern nach ganz kurzer Dämmerung die Dunkelheit anbricht, hatte Thea eine elektrische Lampe mit grünseidenem Schirm auf den Tisch stellen lassen, die von einer Batterie gespeist wurde . . . Die Stimmung war, wie sich das für eine so eigenartige Abschiedsfeier gebührte, gedämpft. Kurz nach Beendigung der Mahlzeit jedoch, als wir uns wieder in unseren Sesseln niedergelassen hatten und selbst Hermann — eine seltene Ausnahme — eine leichte Zigarette paffte, begann Herr Kersting die Unterhaltung mit der Frage: „Wann werde ich euch wohl wiedersehen?"

„In drei bis vier Monaten, Vater, wenn alles gut geht, wie wir uns vorgenommen haben" meinte Hermann.

„Wie mag es dann wohl in unserm Vaterlande aussehen?"

Darauf folgte eine längere Pause . . .

Da erklangen plötzlich aus dem benachbarten Gebüsch melodische Töne. Was war es? Ein einheimisches Mandolinenkonzert und Gesang dazu Wo kamen die Musiker her? Ich vermute, Thea hatte sie unten im Dorfe aufgestöbert und zu unserer Abschiedsfeier herauf bestellt . . . So verging der Abend bei Fröhlichkeit und heiteren Scherzen . .

Als es 22 Uhr geworden war, erklang wiederum Stimmengewirr den Berg hinauf Es waren Natz und Gratz mit den Matrosen, die für diese Zeit bestellt waren, um die Sachen hinunter zu tragen.

„How was the punch?" fragte Thea die Matrosen.

„First class! Most excellent! Thank you, Madam!" kam es von den Matrosen im Chorus; und dabei schnalzten sie mit der Zunge . . .

Langsam folgten wir den Leuten talwärts, wobei die beiden letzten Batterie und Lampe vor uns hertrugen.

5.
Die Schrecken der Luft.

23. Juni.

Die Nacht der Schrecken ist vorüber. Wir leben noch alle. Sind unverletzt außer Natz, der mit verbundenem Kopf umhergeht, sonst aber guter Dinge ist und Witze macht . . .

Ich will alles der Reihe nach berichten. Programmäßig um 10 Uhr gestern morgen stiegen wir auf. Der Abschied vom alten Herrn Direktor, Hans Albers, und den Matrosen war herzlich, aber kurz. Als ich sah, mit welcher Innigkeit Thea sich ihrem Vater an die Brust warf und ihm Tränen die Wangen herabrollten, da fühlte ich selber, wie auch meine Augen unwillkürlich feucht wurden . . . und ich mußte an die Worte denken . . . „Und was das arme Herz auch sinnt und dichtet, am Ende kommt das Auseinandergehn . . ."

Da unsere Mechaniker bis kurz vor dem Aufstieg schwer gearbeitet hatten, um alle Scharniere, Nieten, Bolzen, Schrauben zu prüfen und zu festigen, übernahmen Hermann und ich für die ersten sechs Stunden die Arbeit in den Motorgondeln, Thea, wie immer, die Betreuung des Windmühlenmotors. Wir Männer hatten Sechsstundenschicht für uns eingeführt. Zwei von uns hatten immer Dienst . . . Um 16 Uhr wurden wir vorschriftsmäßig abgelöst. Dann begaben wir uns in unseren Tagesraum, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Soweit war alles gut gegangen. Trotz eines ziemlich starken Gegenwindes hatten wir normalen Fortschritt gemacht.

Santarem, unser nächstes Ziel, liegt 2 Grad südlich vom Aequator und 55 Grad westlich von Greenwich. Hierro, unser letzter Landungsplatz liegt 27 Grad nördlicher Breite und 17 Grad westlich von Greenwich. Daraus kann jeder leicht die direkte Entfernung beider Orte (die Luftlinie) berechnen, wenn er bedenkt, daß der Aequatorgrad 111,4 Kilometer mißt.

Hermann und ich saßen noch in gemütlicher Unterhaltung, an der sich auch Thea, die ihre Hausarbeiten verrichtete, bisweilen beteiligte, als es ganz urplötzlich dunkel wurde. Was war das? Hermann öffnete die Luke. Ein nasser Nebel schlug ihm ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)



Wunder des Winters, die Natur und Menschenhand schufen.

Oben: Römisches Viergespann, eine fast monumental zu nennende Schneeplastik, die der junge Münchener Dekorationsmaler Konrad Sailer schuf. Die Münchener Stadtverwaltung will das Werk zerstören lassen, da es täglich so große Aufläufe verursacht, daß der Verkehr behindert wird.

Unten: Schlittenpartie über den zugefrorenen Königssee, in den bayerischen Alpen. Wo im Sommer dunkelblaue Wellen sich kräuseln, dehnt sich nun eine weiße Fläche dahin und auch die ragenden Hänge, die dem See eine so prächtige Umrahmung geben, tragen nun ein weißes Gewand.

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

26. Mai 1919.

Von der Front kommen die deprimierendsten Nachrichten. Das berühmte „Unsterbliche Bataillon" Gaidas ist zu den Roten übergegangen. Das heißt, die Roten werden wieder bei uns herrschen, das heißt, es wird wieder erschossen, erschossen!!!

27. Mai 1919.

Niemand weiß, was eigentlich los ist. Einerseits heißt es, die Weißen laufen, jeden Tag gehen neue Truppenteile zu den Roten über, andererseits aber sagt der Stadtkommandant, man möge ruhig sein, die Stadt wird niemals den Roten übergeben werden. Wem soll man glauben? Die Menge der Flüchtlinge wächst von Tag zu Tag. Die Schulen und öffentlichen Gebäude sind mit ihnen voll belegt; sie müssen auf dem nackten Fußboden schlafen.

28. Mai 1919.

Die Gerüchte werden immer schrecklicher aber unser Leben geht noch immer in denselben Bahnen weiter wie bisher. Ich gehe jeden Tag in die Universität und höre die Vorlesungen, jeden Tag haben wir Gäste, und die Jugend veranstaltet jeden Tag Picknicke und Kahnpartien.

29. Mai 1919.

Heute war der Vater beim Stadtkommandanten und machte ihm den Vorschlag, mit der Evakuierung der Spitäler zu beginnen, da die Lage an der Front doch hoffnungslos sei. Der Kommandant beruhigte aber den Vater und sagte, von einer Gefahr könne nicht einmal die Rede sein.

30. Mai 1919.

Die Roten nehmen Stadt nach Stadt, bei uns ist alles überfüllt von Flüchtlingen. Alle Klassen der Bevölkerung flüchten, nicht nur Intelligenzler, sondern auch sehr viele Arbeiter und Bauern. Es haben ja alle die Zeit des roten Terrors noch zu gut im Gedächtnis.

1. Juni 1919.

Endlich hat Koltschak den tschechischen Gaukler Gaida fallen gelassen; es soll ihm das Recht entzogen worden sein, die russische Uniform zu tragen. Es ist aber wohl schon zu spät Wer soll die zusammengebrochene Front wiederherstellen?

3. Juni 1919.

In der Universität war heute ein sehr interessantes Referat Professor Strelkows über das philosophische System G. S. Skoworodas. Es ging sehr bewegt zu, bei der Debatte meldete sich eine Menge Opponenten, und nach Schluß der Vorlesung begab sich eine große Gesellschaft von Professoren und Studenten zum Fluß zu einer Kahnpartie. Es war eine stille, warme Frühlingsnacht, die Luft war erfüllt vom Duft des blühenden Flieders. Wir begannen zu singen in breiten Wellen ergossen sich die Klänge der melancholischen Lieder unserer Heimat über die dunkle Wasserfläche . . . Meine Gedanken waren aber nicht hier, ich dachte an das Spital, in dem unsere armen Weißen Soldaten sterben, und an die, die gegen unsere stille Stadt heranstürmen, um uns alle zu töten . . .

5. Juni 1919.

Die letzten Flüchtlinge melden, daß die Roten schon ganz nahe sind. Bei uns rührt sich aber noch immer nichts. Nichts erinnert auch nur im entferntesten an eine bevorstehende Evakuierung. Beinahe durch jedes geöffnete Fenster hört man Gesang und Musik, die Straßen sind voll von Menschen, die sich an der Wärme, am Licht, an der Sonne erfreuen.

9. Juni 1919.

Ufa ist in den Händen der Roten!

10. Juni 1919.

Unsere Stadt ist in den Händen der Roten!!!

Wir sitzen im Viehwagen und fahren in der Richtung nach Sibirien. Noch vorgestern hat der Stadtkommandant an allen Ecken der Stadt anschlagen lassen, daß keine Gefahr sei; er ermahnte die Bevölkerung zur Ruhe und versprach, daß die Stadt den Roten nicht überantwortet werde. Noch am Vorabend hat eine Versammlung der philosophischen Gesellschaft stattgefunden, beinahe bis Mitternacht sind wir auf dem Flusse spazierengefahren, und früh als der Vater ins Spital kam, fand er dort schon den Evakuierungsbefehl vor. Mein Gott, was für eine Panik war in der Stadt!!! Alle fürchten sie die Roten wie den Tod! Wie ein entsetzlicher Albdruck lastet die Erinnerung an die Tage des roten Terrors auf allen. Wie wahnsinnig lief alles in den Straßen der Stadt herum, alles drängte zur Bahn, alles kämpfte verzweifelt um ein kleines Plätzchen in einem Viehwagen. Aber den wenigsten gelang es, und so zieht die Mehrzahl der Bewohner in endlosen Kolonnen auf dem Trakt dahin, getrieben von der wahnsinnigen Angst vor den bolschewistischen Mördern.

Der Vater erzählt Furchtbares vom Spital. Da es nicht möglich war, alle Verwundeten und Kranken zu evakuieren, mußten viele zurückbleiben. Um nicht den roten Henkern in die Hände zu fallen, haben sich viele Offiziere und Soldaten selbst eine Kugel in den Kopf geschossen, andere haben sich die Adern geöffnet oder haben sich vergiftet. Alles ist natürlich empört darüber, daß man die Evakuierung nicht früher angeordnet hat.

Ich nahm nur meine Tagebücher mit, sonst nichts Die Mutter hat noch Zeit gefunden, einige Wertsachen zusammenzuraffen. In der Wohnung blieb Mascha zurück, die nicht mitfahren wollte.

11. Juni 1919.

Eine Station nach der anderen blitzt auf und verschwindet, Berge, Felsen, Seen, Felder . . . smaragdenes Grün. Der süße Duft blühender Bäume und Blumen. Unser Zug eilt mit Schnellzugsgeschwindigkeit Sibirien zu. Heute gab der Vater uns allen kleine Fläschchen und sagte:

„Das ist Zyankali. Wenn uns die Roten erjagen. Es ist besser zu sterben, als ihnen in die Hände zu fallen."

12. Juni 1919.

Wir sind jetzt in eine andere Teplushka[1]) umwaggoniert worden. Nur ganz oben sind zwei kleine Oeffnungen; wenn man aber die Tür schließt, ist es finster wie in der Nacht. Vorn und rückwärts ist eine Lage Pritschen. Wir sind achtzehn Menschen in diesem Wagen, die Luft ist vollgeraucht, zum Ersticken. Unser Wagen ist an einem Verwundetenzug angehängt worden. Wir haben eine Pritsche in der vorderen Ecke zugewiesen bekommen. Es ist so eng, daß man sich kaum rühren kann. Der Zug eilt mit halsbrecherischer Geschwindigkeit dahin und bleibt beinahe nirgends stehen.

13. Juni 1919.

Es heißt, die Bolschewisten folgen uns auf den Fersen. Die Flüchtlinge sind voll Bitterkeit gegen die Weißen. Warum haben sie uns befreit, wenn sie uns jetzt wieder in die Hände unserer Peiniger zurückgeben wollen? Wir haben ihnen vertraut, sie haben uns betrogen! sagen sie jetzt alle. Ob aber nicht alle, die so sprechen selbst ihr Teil mitschuldig sind, daß es so weit gekommen ist?

14. Juni 1919.

Es ist heiß zum Ersticken. Die Berge des Ural. Wann werde ich meine Heimat wiedersehen? Vielleicht nie mehr . . .

15. Juni 1919.

R . . .! Aufenthalt! Alles verläßt die Wagen, der Zug wird aufgelöst. Wir sollen hier warten, bis die Weißen wieder vorrücken.

Früh hat es geheißen, wir sollen hier die Weiße Offensive erwarten. Den Tag über hat aber beinahe jede Stunde eine neue Schreckensnachricht gebracht. Wir wohnen bei der Tante. Sie hat völlig den Kopf verloren und ist den ganzen Tag damit beschäftigt, alten Plunder zu verkaufen. Es gehen hier jetzt fortwährend verdächtige Personen von Haus zu Haus, die Kleider, Schmucksachen usw. zusammenkaufen. Die Tante gibt alles um einige Groschen her. Was sie damit bezweckt, weiß sie selbst nicht; ich glaube, sie hat das Gefühl, sie müsse irgendwie „handeln".

Wir waren am Bahnhof und fanden dort den Universitätszug vor. Er ist vollgepfropft bis zum äußersten. Sie fahren weiter nach Sibirien. Unser Dozent hatte einen schwarzen Cutaway an, keinen Hut, überhaupt nichts mit sich. Die Professoren sehen entsetzlich aus sie alle haben sich schon einige Tage nicht waschen können.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Für Personenverkehr adoptierter Viehwaggon.

GRIPPE-GEFAHR! Mund-und Rachenhöhle desinfizieren mit Panflavin-PASTILLEN

Der Schöpfer des deutschen Florenz.

Zu August des Starken 200. Todestag am 1. Februar.

Von Ulrich Nachtsheim.

Dresden! Wer am Hauptbahnhof aussteigt und die gegenüberliegende Prager Straße hinuntergeht, fühlt sich enttäuscht. Das Kunst suchende Auge — und wie hungrig machen uns Kunstgeschichten und Reisebücher! — irrt die Fronten der hohen Allerwelts-Geschäftshäuser ab und auf, und die Schaufenster mit ihren noch so vornehmen Auslagen wirken wie Fratzen, je weniger sie bieten können, was man hier in Dresden zu schauen sich sehnt. Bis dann einige Straßen weiter mit einem Mal eine Schönheit an Bauten und Gärten sich ausbreitet, die uns labt wie eine Oase den Wüstenwanderer. Das ist es: das deutsche Florenz.

In mancher Stadt ist es so wie in Dresden, aber wohl in keiner in solchem Maße, daß die Bauten des „eisernen Zeitalters", eben des 19. Jahrhunderts, uns so wie hier als Barbarei anmuten, verglichen mit diesen Herrlichkeiten einer schöpferischen Architektur, deren Formenwohllaut bis in die Türklinken hineinschwingt.

Da liegt der „Zwinger". Ein Festsaal unter freiem Himmel, wie Dehio ihn feiert, dessen Fassaden den Prunk der Dekoration nach außen gewendet tragen. Man geht hindurch, durch den Torbau und die Pracht des Gartens, gebannt von dem Zauber eines Stein gewordenen Märchens, in dem aber auch der Stein noch von der quicken Lebendigkeit eines Menuetts bebt. Da tut sich vor uns auf ein neues Wunder: Ein Platz, der vergessen läßt, daß „wir unter deutschem Himmel stehen. Links (aus neuerer Zeit) der majestätische Bau des Opernhauses, rechts die Türme und Fassaden des Schlosses und der Hofkirche, deren Barock und Rokoko auch in Italien nicht ihresgleichen haben. Dahinter die Strombreite der Elbe mit der bewegten Silhouette der Neustadt gegenüber. Nicht auszuschöpfen ist diese Fülle immer neuer Reize in Tiefe und Breite des Platzraumes der ihn umstehenden Bauwerke, ihn abschließend aber nur wie ein Septimakkord, der uns nicht satt werden läßt. Ob die Mittagsglut des Sommers darüber glastet oder die Kühle des Abendhimmels sich darüber wölbt: wir wähnen uns nach Italien versetzt.

Wenn nur nicht auch über diese Seligkeit der Fluch der Sünde sich legte bei der Frage: Wer hat dieses Paradies geschaffen? August der Starke, so sagt die Geschichte, Kurfürst von Sachsen, König von Polen. Sicher, ihm war ein Volk zu Willen, gehorsam, betriebsam, geistig beweglich, auf feine Sitte mehr bedacht als anderswo in Norddeutschland: die Heimat der Leibniz, Pufendorf, Thomasius, Gellert, Lessing, ein Land, in dem auch schon die Vorfahren Augusts Glänzendes geschaffen hatten, wie das Palais im Großen Garten, den „ansehnlichsten Profanbau Deutschlands in dieser Zeit". Doch das eigentliche Elbflorenz, diese „liebliche Stätte heiteren Genusses", ist wie der Zwinger, dieser berühmteste Barockbau Deutschlands, nicht nur das Gewächs eines für Kunst besonders günstigen Bodens. Die Schönheit Dresdens ist im selben Maße — menschlich allzu menschlich — auch das Werk eines Menschen, dessen Selbstsucht zur Selbstvergötterung entartete: „Das Vergnügen und die Ruhmsucht bilden seine herrschenden Leidenschaften, das Vergnügen aber hat die Führung; häufig ist sein Ehrgeiz durch seine Vergnügungen gekreuzt worden, nie oder umgekehrt". So schildert ihn sein Minister Flemming.

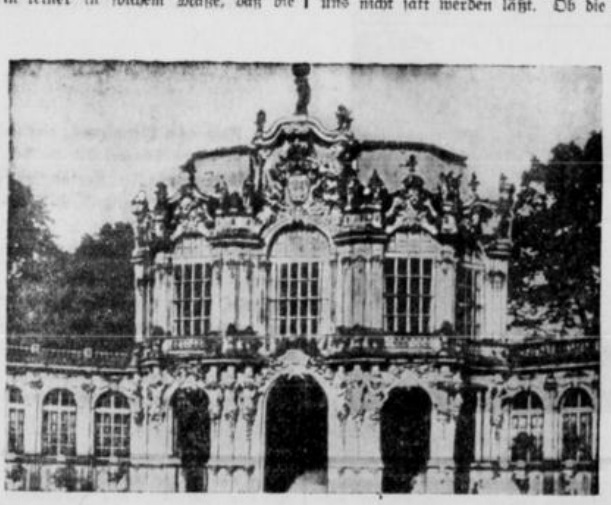


August der Starke.
(Nach einem zeitgenössischen Porträt im Dresdener Schloß.)



Anna Constanze von Cosel (1680—1765), die auch als Ratgeberin im Leben und am Hofe August des Starken eine wichtige Rolle spielte.

Ruhmlos war dieser körperlich riesenhafte Mensch aus dem Türkenkrieg zurückgekehrt. Auch die Politik war ihm nur soweit etwas wert, als sie Mittel bereit stellte, den Leidenschaften zu frönen. Um König von Polen zu werden, wurde der Protestant katholisch, verschacherte er wesentliche kurfürstliche Gerechtsame an einen Adel, dessen Zuchtlosigkeit und Habgier Bauern und Bürger Polens zu Grunde richtete. Trotz der Hilfe eines Peters des Großen von Rußland schlug ihm überlegen der Schwedenkönig Karl XII. das Szepter wieder aus der Hand. Es zurückzugewinnen gelang ihm nur mit dänischer, preußischer und vor allem russischer Hilfe, doch selbst das nur, weil Karl XII. sich in seine Siege verrannte. Maitressen- und Günstlingswirtschaft taten das übrige, Land und Leute in Schulden und Not zu stürzen. Gewiß, als 1685 die Stadt rechts der Elbe abgebrannt war, wurde sie, die „Neu"-Stadt, von August dem Starken wieder neu angelegt, kunstvoll bis in die Bürgerhäuser hinab. Doch wieviele Tausende, Abertausende unter August und seinem Nachfolger August III. haben hungern müssen, damit für uns im Zwinger diese Meisterwerke aus allen Zeiten und von allen Völkern hängen, von denen die Rafaelsche Madonna vielleicht das bekannteste ist. Und wieviele Pläne hat August begonnen, ausschweifend, doch sie liegen lassend, wieder verwerfend, ändernd und schließlich doch nicht ausführend. Gerade am „Wechsel kurslebiger Pracht" hat er sich ergötzt. So ist es nicht zu hart, was Wilhelm Schäfer in seinen „Dreizehn Büchern der deutschen Seele" sagt: „Den deutschen Simson hießen die Höflinge ihn, der sein Leben in Lust und Liederlichkeit hinbrachte, und ein vergoldetes Reiterbild stellten sie ihm auf den Markt, der das sächsische Haus um die stolze Vergangenheit und sein Land um die Zukunft betrog."



Der Wallpavillon des Dresdener Zwingers,
der herrlichen auf die Initiative August des Starken von Pöppelmann geschaffenen Dresdener Barockanlage.



Die Moritzburg,
das prächtige Wasserschloß bei Dresden, das von August dem Starken zum Jagdschloß umgebaut wurde.

König Georgs Regierungssorgen.

Wie soll der Engländer seine Königshymne singen? Soll er strammstehen, mit den Händen an der Hosennaht, soll er laut oder leise, schnell oder langsam singen? Diese wichtigen Fragen sind auf besonderen Wunsch König Georgs in einem neuen Armeebefehl geregelt worden. An der Nationalhymne selbst ist nichts geändert worden, aber die ersten drei Zeilen sollen von nun an leise und mit Gefühl, die folgenden drei Zeilen anschwellend und die Schlußapotheose „Gott segne den König" sehr laut und kräftig gespielt und gesungen werden. In dem Armeebefehl ist der Ansicht Ausdruck gegeben, „daß diese neuen Bestimmungen, wenn sie befolgt werden, großen Eindruck machen werden." Die Ursache des Befehls war, daß der König bei kleineren Veranstaltungen festgestellt hatte, daß die Hymne oft zu laut und zu schnell gespielt wurde. Man kann den König nur um seine Sorgen beneiden.

Ein ganzes Dorf wird versteigert.

Im tschechoslowakischen Amtsblatt wird die Versteigerung von Grundstücken und Häusern des Dörfchens Haidl im Böhmerwald angekündigt. Das wäre an sich nichts besonders Auffallendes, wenn diese Ankündigung nicht zwei ganze Spalten füllen und die Versteigerung nicht fast alle Grundstücke des Dorfes betreffen würde. Die katastrophale Lage der kleinen Bauern in dieser Gegend kommt in erschreckender Weise zum Ausdruck, wenn man die Schätzwerte der zur Zwangsversteigerung gestellten Objekte betrachtet. Bei dem ersten Grundstück beträgt der Schätzwert noch fast 200 000 Kronen. Dann geht es aber rapide abwärts. Werte von 200 Kronen sind noch durchaus guter Durchschnitt. In einem Falle beträgt der Wert eines Wiesengeländes ganze 76 Heller, das geringste Gebot 55 Heller. Am 28 Februar wird die Tragödie des Dorfes Haidl ihr Ende finden. Und was wird dieses Ende sein? Tschechische Bauern werden auf Veranlassung der Regierung diese wertlosen Grundstücke erwerben — die Tschechisierung des völlig deutschen Landes wird einen großen Schritt vorwärts tun.

Hundert Jahre Rettungsmedaille.



Die Feier des Stiftungsjubiläums der preußischen Rettungsmedaille.

General von Crammon (Mitte) bringt vor dem Berliner Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III., der vor 100 Jahren die Medaille stiftete, ein Hoch aus.

Am 29. Januar wurde in Berlin im Herrenhaus das 100. Stiftungsfest der Rettungsmedaille begangen, des einzigen sichtbar zu tragenden Ehrenzeichens, das der preußische Staat heute noch verleiht. Die erste Auszeichnung für Lebensrettung verlieh schon König Friedrich Wilhelm III. Der König hatte von dem Brand einer schlesischen Kirche gehört, bei dessen Bekämpfung sich ein Schmied und ein Schornsteinfeger besonders hervorgetan hatten. Durch ihr mutiges Vorgehen waren eine ganze Anzahl von Menschen vor dem Tode bewahrt worden, und Friedrich Wilhelm ließ den beiden Rettern eine Auszeichnung für ihre mutige Tat zukommen. Im Jahre 1833 bestimmte eine Kabinettsorder die Stiftung der „Rettungsmedaille am Bande". Diese Auszeichnung wurde gemäß einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums im Jahre 1925 beibehalten. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ist die kleine Medaille an dem orange-weißen Bande an Tausende verliehen worden. Es ist eine der wenigen Auszeichnungen, deren Träger nicht in den Verdacht kommen können, sie auf unredliche Weise verdient zu haben. Der Verleihung der Rettungsmedaille muß wirklich ein Rettungswerk unter Einsatz des eigenen Lebens vorangegangen sein und zwar muß diese Tat von Zeugen bestätigt werden. Die Rettungsmedaille hat schon die Brust vieler bekannter Männer geziert, und gerade sie haben diese kleine, unscheinbare Auszeichnung mit besonderem Stolz getragen. Wenig bekannt ist, daß auch Bismarck Inhaber der Rettungsmedaille war. Er hatte einen Reitknecht vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Der bekannteste, der heute noch lebenden Inhaber der Medaille ist Kapitän Christiansen, der aus dem Weltkriege bekannte Marineflieger und jetzige Kapitän des Flugbootes Do X. Die Träger der Rettungsmedaille haben sich zu einer Vereinigung, „dem „Reichsverband der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande und anderer Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr" zusammengeschlossen. Der Verband taat in einem der berühmtesten Berliner Hotels, im „König von Portugal". Der König von Portugal zählte früher zu den ersten Hotels der Reichshauptstadt. Dort wohnte die Barberina, dort schrieb Lessing seine „Minna von Barnhelm". Auch später haben noch viele Dichter und Schriftsteller von Namen in diesem kleinen Gasthaus Quartier genommen. Das Vereinslokal des Verbandes ist der große Saal des Hotels. Zahlreiche Auszeichnungen aus verschiedenen Ländern zieren die Wände, und die Geschichte der verschiedenen Rettungswerke ist genau in Büchern aufgezeichnet. Der Vorsitzende der Vereinigung, Vogel, hat seine Medaille für eine vierfache Lebensrettung erhalten. Bei dem großen Erdbeben in Messina gelang es ihm, unter Einsatz seines Lebens, vier Verschüttete unter den Trümmern hervorzuziehen. Aber nicht nur Männer haben diese ehrenvolle Auszeichnung erhalten. Irene Eisinger, die bekannte Sängerin der Berliner Staatsoper, hat einen Lebensmüden aus der Spree geholt und auch die Brust eines 13jährigen Jungen schmückt das orange-weiße Band.

mikrofilm

ierungsforgen.

eine Königshomme sin-
it den Händen an der
leise, schnell oder lang-
Fragen sind auf belon-
n einem neuen Armee-
der Nationalhomme
den, aber die ersten
an leise und mit Ge-
len anschwellend und
ne den König" lehr
gesungen werden. In
cht Ausdruck gegeben,
gen, wenn sie befolgt
en werden." Die Ur-
r König bei kleineren
tte, daß die Homme
elt wurde. Man kann
gen beneiden

rd versteigert.

Amtsblatt wird die
An und Häusern des
öhmerwald angekün-
chts besonders Auf-
ündigung nicht zwei
r Versteigerung nicht
des Dorfes be-
phale Lage der klei-
kommt in erschrecken-
nn man die Schätz-
steigerung gestellten
ersten Grundstück be-
fast 200 000 Kronen.
hwärts. Werte von
s guter Durchschnitt.
Wert eines Wiesen-
das geringste Gebot
wird die Tragödie
finden. Und was
chische Bauern wer-
gierung diese wert-
- die Tischechisierung
wird einen großen

daille.



gsmedaille.

rich Wilhelm III.

vor dem Tode des
este, der heute noch
ist Kapitän
Weltkriege bekannte
in des Flugbootes
medaille haben sich
Reichsverband der
m Bande und an-
aus Gefahr" zu-
tag in einem der
„König von Por-
l zählte früher zu
stadt Dort wohnte
ng seine „Minna
en noch viele Dich-
n in diesem klei-
n. Das Vereins-
Saal des Hotels.
verschiedenen Län-
Geschichte der ver-
n in Büchern/auf-
Vereinigung. Vo-
vierfache Lebens-
sen Erdbeben in
sag seines Lebens.
mmern hervorzu-
haben diese ehren-
ene Eisinger.
r Staatsoper, hat
geholt und auch
gen Jungen

Der Kanzler der acht Wochen.

Zum Rücktritt Kurt von Schleichers.

Nicht ganz zwei Monate hat die Kanzlerschaft Schleichers gedauert. Dadurch ist es gekommen, daß er in der Reihenfolge der Kanzler des neuen Deutschlands bisher der einzige ist, der während seiner Amtszeit nicht vor das Parlament getreten ist. Er ist deshalb auch der bisher einzige Kanzler, der nicht in offener Feldschlacht stürzte. Es mag als Ironie der Geschichte gelten, daß diese Besonderheit sich ausgerechnet bei Schleicher ereignet hat, bei dem Manne, der in der Oeffentlichkeit als der starke Politiker galt, auf den man fast ein Jahrzehnt gewartet hatte. Trotz der Machtfülle, die er als Reichskanzler und als Reichswehrminister zugleich in seiner Hand vereinte, wie sie zuvor nie ein Kanzler besaß, hat er die Position räumen müssen, ohne auch nur ein einziges Mal von ihr Gebrauch gemacht zu haben.

Das ist nicht nur das Eigenartige, sondern auch das Rätselhafte an diesem Mann und seiner Amtsführung. Dieser General mit der märchenhaften Karriere, wie sie außer Fürstlichkeiten noch niemals einem Offizier der Armee beschieden war, hat in den acht Wochen seiner Reichskanzlerschaft auch nicht einen Finger gerührt, weder zum Angriff, noch zur Verteidigung. Und das war der gleiche Mann, in dem man den Diktator Deutschlands nicht nur vermutete, sondern auch vielfach erwartete.

Es hat manche kritische und kühle Beobachter gegeben, die bereits im Dezember, als seine Ernennung zum Reichskanzler gerade erfolgt war, gerade darin das Ende seiner politischen Laufbahn erblickten. Werden diese Kritiker recht behalten? Es scheint fast so. Gewiß war ein großer Teil der Hoffnungen und Erwartungen an den Mann selbst geknüpft, aber die Persönlichkeit war aufs engste verbunden mit einem Amt, das von ausschlaggebender Bedeutung für die innere Gestaltung Deutschlands ist. Denn so klein unser Heer auch ist, unter allen Umständen ist es ein Faktor, der aus der politischen Gestaltung nicht wegzuskamotiert werden kann. Das wußten Schleichers Anhänger, das wußten aber vor allem auch seine Gegner, und es war überaus charakteristisch, daß die NSDAP. bei aller noch so scharfen Opposition gegen die verschiedenen Regierungen immer den Reichswehrminister Schleicher ausnahm, sei es, daß sie es mit ihm nicht verderben wollten, sei es, daß sie in ihm den Verbündeten von morgen erblickte.

Man wird gerechterweise zugeben müssen, daß Schleicher diese Rücksichtnahme zu würdigen wußte und sie, allerdings auf seine Weise, erwiderte. Seit Jahren hat er versucht, die NSDAP., soweit sie als nationaler Faktor in Frage kam, in den neuen Staat einzubauen. Warum es nicht gelang, kann heute hier nicht näher untersucht werden. Wir müssen uns an die Tatsache halten, die auch in den Vorschlägen Schleichers an Hindenburg, die gewissermaßen sein politisches Testament darstellen, wiederkehren: Im Interesse einer gesunden Fortentwicklung Deutschlands muß die NSDAP. auf irgendeine Weise an der Führung beteiligt werden. Nur die ausschließliche Führung darf ihr nicht überlassen werden, weil sie dann den schärfsten Angriffen der überwiegenden übrigen Mehrheit des Volkes ausgesetzt sein würde.

In seiner Rundfunkrede, mit der er sich dem deutschen Volke vorstellte, hat er sich mit leichter Selbstironie den „sozialen General" genannt. Es ist richtig, daß Schleicher schon vor seiner Kanzlerschaft Saiten anschlug, die anders klangen, als man sie sonst von hohen Stellen des Heeres zu hören gewohnt war. Vielleicht haben ihm auch tatsächlich Pläne vorgeschwebt, die zu einer Zusammenfassung weiter Volksschichten führen sollten, nicht auf ständischer oder sonstwie beruflich gegliederter Grundlage, sondern auf einer großen sozialen Plattform. Sie haben sich nicht verwirklichen lassen, seine Zeit war zu kurz, sie war wohl auch noch nicht reif dazu.

War die Kanzlerschaft Schleichers eine Niete? Das Urteil hierüber zu fällen, ist heute wohl noch zu früh. Aber vielleicht war sie ein notwendiger Uebergang zu einer neuen Regierungsform, von der wir allerdings heute noch nicht wissen, wie sie gestaltet sein wird. Es ist gewiß kein Chaos, das Schleicher hinterläßt, aber eine Lage voll schweren Ernstes. Es wäre fallch, wollte man in falschem Optimismus die Augen davor verschließen, daß dunkle Wolken über Reich und Volk hängen.

Ostelbisches Junkerlied.

Mel.: „Ein freies Leben führen wir."
(Schillers Räuberlied Str. 3)

Ein freies Leben führen wir.
Wir Junker aus dem Osten;
Feudales Leben voll Pläsier
Muß kolossal was kosten.

Und wenn mal — äh — zuviel geht drauf,
Dann fängt man an zu borgen,
Und für fidelen Lebenslauf
Muß — äh — ein andrer sorgen.

Und fehlt es uns an Rat und Tat,
Und türmen sich die Kosten,
So hat zu helfen „Vater Staat"
Den Junkern — äh — vom Osten.

Daß „Vater Staat" kein „Wohlfahrtsstaat",
Ist völlig klar — auf taille —
Doch darf der Satz — äh — wie probat,
Nur gelten für „Kanaille".

Die „Preußenmenschen" zwiefach sind:
Das Volk ein „Heer von Knechten",
Nur „Kreatur" — weiß jedes Kind —
Dann wir mit „Herrenrechten".

Da wollten mal regieren auch
So Kerls — äh — bäh — vom Westen.
Das war ein ganz verfluchter Brauch.
Wir — äh — wir sind die Besten.

Wir wollen frei im Preußenland
Wie einst die Knute schwingen,
Das „Heer von Knechten" küßt die Hand.
Muß uns zum Dank besingen.

Ein feines Leben führen wir.
Wir Junker aus dem Osten.
Wer uns nicht dient mit „Vollpläsier".
Soll — äh — die Peitsche kosten —b—

Was geht auf der „grünen Insel" vor?

Irlands schicksalsschwere Wahl.

Aus einer hartnäckigen und erbitterten Wahlschlacht, wie sie die Geschichte Irlands noch nicht gesehen hat, ist De Valera, der irische Mussolini, der Verkünder der völligen Unabhängigkeit der „grünen Insel" als Sieger hervorgegangen. Nicht nur für die weiteren Geschicke des irischen Staates allein hat diese durch den Mehrheitswillen des Volkes herbeigeführte Entscheidung eine ausschlaggebende Bedeutung, ihre Tragweite ist viel größer. Die Niederlage der gemäßigten Richtung, die unter Führung des früheren irischen Ministerpräsidenten William Cosgrave sich für die Notwendigkeit eines Ausgleichs mit England einsetzte, kann nur einen Sinn haben. Die Bande, die seit Jahrhunderten, die „grüne Insel" mit dem britischen Weltreich zusammenknüpften, sollen nunmehr gelöst werden. In das stolze Gebäude des britischen Imperiums wird dadurch eine gefährliche Bresche geschlagen. Eine klaffende Wunde entsteht in der Flanke Groß-Britanniens, die sowohl strategisch wie politisch und wirtschaftlich zu unabsehbaren Folgen führen kann.

Das charakteristische Merkmal der schicksalsschweren irischen Wahl besteht darin, daß das irische Volk die Frage, ob es die nationale Selbständigkeit auf Kosten eines drohenden wirtschaftlichen Ruins in Kauf zu nehmen gewillt sei, mit Ja beantwortete. Und in sofern kann der Sieg De Valeras weit über die Grenzen Irlands hinaus als Zeichen der Zeit- als Gradmesser für die Stoß- und Durchschlagskraft der lodernden nationalen Idee gewertet werden. Vor den Augen der ganzen Welt hat das ideelle Moment in Irland über die wirtschaftlichen Notwendigkeiten den Sieg davongetragen.

In den großen Freiheitskämpfen des irischen Volkes, die im Jahre 1921 die englische Regierung zwangen, die Autonomie Irlands im Rahmen des britischen Weltreichs zu verkünden, standen die beiden heutigen Gegner Eamon De Valera und William Cosgrave in gemeinsamer Front. De Valera, ein irischer Volkslehrer, 1882 als Sohn eines spanischen Vaters und einer irischen Mutter in Newyork geboren, kehrte im jugendlichen Alter mit seiner Mutter nach Irland zurück. Die ganze Kraft seiner nationalen Leidenschaft stellt der junge Mann in den Dienst der irischen Freiheitsbewegung. Während Cosgrave sich mit der Proklamation der Autonomie Irlands durch die britische Krone zufriedengab, wollte De Valera von einer Zugehörigkeit zum britischen Reiche nichts wissen. Ein tiefer Riß ging infolgedessen durch die in jahrzehntelangen Kämpfen erprobte und erstarkte irische Nationalpartei. Die Partei hieß in irischer Sprache „Sinn Fein", d. h. „Wir allein". De Valera warf seinem früheren Freunde Cosgrave vor, diesem Sinn der Bewegung untreu geworden zu sein und die irische Heimat an England verraten zu haben. Er führte gegen die Richtung Cosgraves einen politischen Krieg und schreckte vor Verschwörungen und Revolten nicht zurück. 1923 wurde der blutige Bürgerkrieg durch die Wahl zum „Dail Eirean" dem irischen Parlament beendet, die eine große Mehrheit für die gemäßigte Partei Cosgraves erbrachte. Seither stand Cosgrave neun Jahre lang an der Spitze des irischen Freistaates. Er wurde im März 1932 gestürzt. Sieben Abgeordnete der Arbeiterpartei, die im irischen Parlament das Zünglein an der Waage bildeten, stimmten mit der Partei De Valeras, die inzwischen die Zahl ihrer Mandate auf 72 von 149 Sitzen erhöhen konnte, und führten somit den Rücktritt Cosgraves und die Machtergreifung durch De Valera herbei.

Die Regierung De Valeras verkündete sofort die Parole der völligen Selbständigkeit Irlands. De Valera verweigerte den traditionellen Treueid König Georg gegenüber. Eine zunehmende Spannung in den irisch-englischen Beziehungen war die Folge. Im Laufe der weiteren Entwicklung verschlimmerte sich das Verhältnis Irlands zu England immer mehr. Das britische Kabinett belegte die irische Einfuhr nach England mit Prohibitivzöllen. Infolgedessen sank der irische Export auf 60 Prozent seines früheren Standes. Die bäuerliche Bevölkerung der „grünen Insel" geriet wegen des Wegfalls des britischen Marktes in steigende Not und auch der Staatsetat wies ein bedrohliches Defizit auf. De Valera sah sich gezwungen, scharfe Sparmaßnahmen zu ergreifen und in die Kürzung der Gehälter einzuwilligen. Da versagte ihm die Arbeiter-Partei die Gefolgschaft. In dieser schwierigen Situation entschloß sich De Valera, die Entscheidung über das weitere Schicksal des Landes in die Hand der Wähler zu legen. Das irische Volk war sich voll bewußt, um was es sich bei dem Wahlkampf handelte. Die Partei Cosgraves trat energisch für die Beibehaltung der Verbindung mit England ein und appellierte an den gesunden wirtschaftlichen Verstand der Wähler. In schwärzesten Farben malten die Anhänger Cosgraves die Gefahren aus, die Irland im Falle einer Lostrennung von England und vom englischen Markt mit einem sicheren wirtschaftlichen Ruin bedrohen würden. In flammenden Reden führte dagegen De Valera aus, daß das irische Volk das Ideal seiner Unabhängigkeit nicht für das Linsengericht englischer Zollvergünstigungen verkaufen solle.

Jetzt sind die Würfel gefallen. Eine neue Epoche in der Geschichte Irlands und in der Entwicklung des britischen Weltreiches beginnt.

Hirngespinste?

Gigantische Pläne harren der Erfüllung.

Technische Großleistungen der Zukunft?

Berlin, 31. Jan. (Drahtb.)

In der letzten Zeit sind verschiedene Ingenieure mit wirtschaftlichen und technischen Plänen gigantischer Ausmaße an die Oeffentlichkeit getreten. Die Möglichkeit der Durchführung dieser Projekte, die vielfach noch recht phantastisch klingen, ließ die Theorie mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Mittel im Laufe der nächsten Jahre sicherlich zu, jedoch in der Praxis würden sie heute noch an der Flüssigmachung des dazu erforderlichen ungeheuren Kapitals scheitern.

150 Millionen PS aus dem Mittelmeer.

Das Paneuropaprojekt Hermann Soergels ist wohl das größte, das derzeit besteht. Durch den Bau eines 30 Kilometer langen Staudammes an der Straße von Gibraltar zwischen Tanger und Tarifa, dessen größte Tiefe etwa 300 Meter aufweisen würde, ferner durch die Senkung des Mittelmeerniveaus um 200 Meter, gedenkt Soergel einen jährlichen Gewinn von 150 Millionen PS zu erreichen. Die Mittelmeersenkung würde einen riesigen Gewinn von Neuland an der gesamten Mittelmeerküste zur Folge haben und den schwarzen Erdteil aus Rohstoffquelle und neues Absatzgebiet näher an Europa heranbringen. Soergel geht von der Tatsache aus, daß durch die starke Sonnenstrahlung jährlich etwa 5000 Kubikkilometer Wasser des Mittelmeeres verdunsten. So müßte sich nach Ablauf eines Jahres der Wasserspiegel um 1,65 Meter senken, wenn nicht durch reichen Zufluß ein Ausgleich geschaffen würde. Der größte Zufluß des Mittelmeeres ist der Atlantische Ozean. Enorme Wassermengen strömen täglich durch die Straße von Gibraltar. Diese Wassermengen gedenkt Soergel

durch die Errichtung eines Wasserwerkes gigantischen Ausmaßes nutzbar zu machen.

Um die Senkung des Mittelmeeres zu beschleunigen, plant der Ingenieur gleichzeitig die Durchführung eines zweiten Projektes, die Bewässerung und Fruchtbarmachung der Sahara. Das Wasser würde in das tiefer gelegene Gebiet um Gabes geleitet und sich auf eine Fläche so groß wie Deutschland verteilen. Infolge der Verlegung dieser Wassermengen würde natürlich die Adria als Meer verschwinden, Sizilien mit dem Festland Italien und Sardinien mit Korsika vereinigt werden. Ein Gewinn von annähernd 500 000 Quadratkilometer Neuland wäre zu verbuchen.

Energie aus der Sonnenglut der Sahara.

Mit der Senkung des Mittelmeeres würde sich die Leistung des Kraftwerkes steigern und bald das Tausendfache eines heutigen modernen Wasserkraftwerkes erreichen. Bedenklich lassen allerdings die Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten stimmen, wie z. B. die Vereinigung beider Dammhälften, der ein ungeheurer Druck der Wassermassen des Atlantischen Ozeans entgegensteht. Gelingt wohl heute noch nicht die Durchführung des Planes, so werden in einigen Jahren die Mittel gegeben sein. Das Projekt sieht natürlich eine Menge gewisser Veränderungen vor. Die Seehäfen, wie Genua und Maeseille, müßten verschwinden. Die Länder am Mittelmeer würden einen ungeheuren Länderzuwachs erhalten, dessen Urbarmachung Jahrzehnte in Anspruch nähmen.

Ungeheuren, fast unvorstellbaren Gewinn elektrischer Energien verhieß das Paneuropaprojekt. Nicht minder unausgenutzte Energien stecken noch in den Wärmestrahlen der Sonne. Gewaltige Luftmassen werden z. B. in der Sahara durch Einwirkung der Sonne in Bewegung gebracht und emporgetrieben. Eine wirtschaftliche Lösung zur Ausnutzung dieser noch unerschlossenen Kraftquellen haben sich viele Ingenieure zum Gegenstand ihrer Lebensarbeit gemacht. Zur Zeit bestehen mehrere Projekte, die eine Wirtschaftlichkeit versprechen lassen.

Künstliche Zyklone.

Ein Plan des französischen Ingenieurs Dubos basiert auf Kraftgewinnung durch Entfesselung künstlich hervorgerufener Zyklone. Die Tatsache, daß im Bereich eines Wirbelsturmes sich in den verschiedenen Höhen Druckunterschiede ergeben und dadurch Windgeschwindigkeiten bis zu 200 Stundenkilometer entstehen, hat sich Dubos zu eigen gemacht. Sein Plan sieht den

Bau eines riesigen Windfängers in Form Glasdaches am Fuße eines Berges

vor, der die unter Druck stehende Luft in der von der Sonne bestrahlten Ebene mit einer Unterdruckone auf einer Bergeshöhe von etwa 1000 Metern durch ein riesiges Steigrohr in Verbindung bringt. Die heiße Luft steigt, durch das Glasdach aufgefangen und noch weiter erhitzt, in dem Rohr mit ungeheurer Geschwindigkeit empor. Große Turbinen auf der Bergeskuppel können von den im Rohr aufgefangenen Winden in Bewegung gesetzt werden. Eine Ausführung dieses Planes ließe schon heute keine technischen Bedenken aufsteigen. Im Zusammenhang mit dem projektierten Bau der Nord—Südbahn quer durch Afrika rückt dieser Plan als Energiequelle für den Antrieb wieder in den Vordergrund.

Paul-Boncours Sturz.

Das französische Parlament in der Sackgasse.

Das Kabinett Paul-Boncour ist nach sechswöchiger Regierungsdauer von der französischen Kammer gestürzt worden. Die Mehrheit, die sich gegen das Regierungsprojekt der Finanzierung aussprach, war überwältigend. Das Mißtrauensvotum wurde mit 360 Stimmen der Rechten und der ganzen Mitte angenommen, während für den Finanzvorschlag des Kabinetts nur 193 Abgeordnete des linken Flügels der Kammer stimmten.

Als Paul-Boncour nach dem Sturze seines Vorgängers Herriot die Regierung bildete, mag er sich darüber im klaren gewesen sein, daß die Ausbalanzierung des Milliardenfehlbetrages im französischen Etat, die einschneidende Sparmaßnahmen, Steuererhöhungen und Kürzung der Beamtengehälter mit sich bringen sollte, auf schwere Hindernisse in der Kammer stoßen würde. Die linke Mehrheit der Kammer widersetzte sich allen Maßnahmen, die die Steuerbelastung der breiten Volksschicht, der Angestellten, Beamten und Kleinbürger bezweckten. Sie verlangte die Besteuerung des Kapitals, des Grundbesitzes und der großen Eisenbahngesellschaften, womit sich wiederum der rechte Sektor der Kammer und ihre Mitte unter keinen Umständen abfinden wollten. Der Plan Paul-Boncours ging dahin, in seine links orientierte Regierung den rechtsstehenden Senator Chéron als Finanzminister zu gewinnen, um der linksangesinnten Opposition von rechts die Annahme eines von ihrem Gesinnungsfreund verkündeten und verteidigten Budgetsvorschlages leichter und schmackhafter zu machen. Unzählige Aenderungen und Kompromisse wurden im Laufe der Verhandlungen mit einzelnen Parteien und mit den Finanzausschüssen der Kammer und des Senats in das ursprüngliche Projekt Chérons aufgenommen, so daß der Finanzplan der Regierung am Tage der Generaldebatte auf den Pulten der Abgeordneten nicht als einheitliches Ganzes, sondern als Flickwerk lag, das in allen seinen Fügen den vorhergehenden Interessenkampf hinter den Kulissen deutlich verriet.

Die Nachtsitzung der Kammer war an dramatischen Episoden reich. „Robespierrot", wie Paul-Boncour wegen seiner auffallenden Aehnlichkeit mit Robespierre, dem Volkstribun der französischen Revolution in der Kammer scherzhaft genannt wird, ließ alle Seiten seiner großen Beredsamkeit spielen, um dem Haus die unumgängliche Notwendigkeit der sofortigen Bewilligung des provisorischen Etats für den Monat Februar klarzulegen und es auf die Gefahr, die dem Staat aus einem etatlosen Zustande erwachsen würde, aufmerksam zu machen. Er führte aus, daß jede andere Regierung, von ihrer Parteizusammengehörigkeit ganz abgesehen, mit denselben Forderungen vor die Kammer treten müsse. Dem Ministerpräsident sekundierte der Finanzminister Chéron. Durch den allgemeinen Lärm und die Zwischenrufe, die seine Ausführungen begleiteten, drang seine Stimme, die die Abgeordneten zur Erkenntnis der bedrohlichen Lage der Staatsfinanzen mahnte. „Ueber den Parteien," so rief Chéron aus, „über allen Gruppeninteressen steht das Wohl Frankreichs, das Leben seiner Bevölkerung, die Sicherheit seiner Institutionen. Wir alle müssen uns dessen bewußt sein, daß es sich um die Lebensnotwendigkeiten Frankreichs handelt. Alle Warnungen und Mahnungen des Kabinetts blieben erfolglos. Trotz besseren Wissens versagte die Kammer der Regierung die Gefolgschaft. Paul-Boncour reichte sofort die Gesamtdemission des Kabinetts ein. Die Schlacht um das Budget wird dadurch auf der ganzen Linie von neuem entfacht, und der Nachfolger Paul-Boncours wird von vorn anfangen müssen.

Die entstandene Situation erinnert in vieler Hinsicht an jene Frühlingstage des Jahres 1926, in denen die französische Kammer hintereinander alle Regierungen stürzte, die ihr unpopuläre und unangenehme Maßnahmen zur Sanierung des Francs vorzulegen wagten. Es durfte damals der großen unanfechtbaren Autorität eines Poincaré, der eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden vermochte und das Land mit eiserner Hand aus dem Strudel der um sich greifenden Inflation hinausführte. Heute ist Poincaré alt und verbraucht. Seine Nachfolger von der Rechten, Tardieu und Laval, können sich in einer Kammer, die keine rechtsgerichtete Mehrheit mehr besitzt, kein Gehör verschaffen. Die Politiker der Linken, Herriot, Cailleaux, Daladier und die Sozialisten Séon Blum und Vincent Auriol werden sich zwangsläufig vor dieselbe Konstellation gestellt sehen, die dem gestürzten Ministerpräsidenten zum Verhängnis wurde.

Im Hintergrunde der Kabinettskrise erhebt sich somit unverkennbar das Gespenst der Krise der Staatsführung. Es ist kein Zufall, daß gerade in dieser Stunde aus dem Kreise der politischen Führer, die sich um den greisen Poincaré scharen, Stimmen ertönen, die auf die Notwendigkeit einer Aenderung der französischen Verfassung hinweisen. So verlangt Tardieu, der seine Rolle in Frankreich noch lange nicht zu Ende gespielt hat, die Beseitigung des Vollparlamentarismus und die Schaffung eines Regimes, das in Deutschland mit dem Worte „autoritäre Regierung" gekennzeichnet wird. Ein unmißverständliches Zeichen der Zeit.

Ein 3000 Jahre altes Grab.

Vor einigen Tagen wurde in Neebaulen im Mannsfelder Seekreis von der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle ein uraltes Grab entdeckt. Schon vor längerer Zeit waren in der Nähe des Grabes zwei Gefäße in einer Steinkiste gefunden worden, die ihren Ursprung offenbar aus der Eisenzeit, etwa 700 v. Chr. haben. In einem der Gefäße waren die Asche und einige Knochenüberreste eines Menschen enthalten. Das Grab war aus kleinen Steinplatten zusammengesetzt. Man nimmt an, daß eine Grube gegraben und ihre Wandungen mit flachen Steinplatten bedeckt worden waren. Dann dürfte der Tote in einem Holzsarg beigesetzt worden sein, der wiederum von Steinplatten umgeben wurde. Auf den Sarg wurden als Totenspende zwei Gefäße gestellt, das eine Gefäß ist eine verzierte Henkelschale, das andere eine mit Strichen gezeichnete Tonschale. Das Grab, das auf einem Acker liegt, ist im Laufe der Zeit vom Pflug zerstört worden. Von dem Skelett fand man nur noch einige Knochen, so daß die Lage des Toten nicht mehr genau festzustellen ist. Das Grab ist offenbar schon älteren Datums als die Gefäße. Man schätzt es etwa auf das Jahr 1200 v. Chr. Man hofft, in der Umgebung des Grabes noch weitere aufschlußreiche Funde machen zu können.

Industrie / Handel / Finanzen

Diskontherabsetzung längst fällig.

Zaudernde Politik der Reichsbank.

Die Entlastung der Reichsbank macht von Woche zu Woche weitere Fortschritte. Der Papiergeldumlauf und der Umlauf der Scheidemünzen ist seit einem Jahr um eine Milliarde zurückgegangen. Diese Kontraktion des umlaufenden Geldes ist eine natürliche Erscheinung. Sie ist die direkte Folge der scharfen Deflation und hätte schon längst eintreten müssen, wenn sie nicht durch die Notenhortung aufgehalten worden wäre. Es hat über ein Jahr gedauert, bis eine so grundlegende Beruhigung der Bevölkerung eingetreten ist, daß die nach dem Bankenzusammenbruch am 13. Juli 1931 gehamsterten Gelder allmählich wieder zum Vorschein kamen.

Da sich der Devisen- und Goldstand der Reichsbank in der letzten Zeit nicht mehr verändert hat, bessert sich laufend die Deckungsquote für die Zahlungsmittel. Man kann sagen, daß schon seit langem eine erneute Herabsetzung des Diskontsatzes fällig ist. Aber noch immer zaudert die Reichsbank. Diese Haltung ist auch denen unverständlich, die bisher der vorsichtigen Währungspolitik des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt haben. Man darf nicht vergessen, daß jedes Zaudern der Wirtschaft bedeutende Summen kostet. Nach dem Reichsbankdiskontsatz richten sich die Zinssätze zahlreicher Schuldverpflichtungen. Jede Diskontherabsetzung bedeutet zugleich eine wesentliche Erleichterung für die Kreditnehmer.

Alle Staaten der Welt treiben eine Politik der Geldverbilligung, die unter normalen Verhältnissen ein konjunkturförderndes Moment ist. Abgesehen von dem ungewöhnlich niedrigen Diskontsatz in Paris und in London suchen auch die kleineren Staaten durch Herabsetzung des Diskontsatzes ihrer Wirtschaft zu helfen. Erst vor wenigen Tagen wurde in der Tschechoslowakei der Diskontsatz von 4½ auf 3½ Prozent herabgesetzt. Dabei ist die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei keineswegs günstiger als in Deutschland.

Warum zaudert also die Reichsbank? Warum läßt sie der Wirtschaft nicht die Erleichterung zukommen, die sie so dringend braucht; noch dazu, da nur noch auf diese Weise eine Herabsetzung der Produktionskosten möglich ist. Sollte nicht die zaudernde Haltung der Reichsbank eine übertriebene Vorsicht sein, die der Wirtschaft nur schadet?

Allerdings wird eine Diskontherabsetzung allein nicht genügen, sondern damit muß eine beträchtliche Minderung der Bankzinsen verbunden sein. Diese sind im Vergleich zu der Höhe des Diskontsatzes noch immer ungewöhnlich hoch, und verteuern jeden Kredit ganz erheblich. Man muß bedenken, daß der Kreditnehmer im ganzen bei der Bank noch immer zwischen 7½ und 10½ Prozent Zinsen bezahlt, und das, obwohl er erstklassige Unterlagen liefern muß. Eine solche Zinsbelastung ist, noch dazu bei der geschwächten Position der deutschen Wirtschaft wegen ihres Kampfes gegen die Vorteile Englands aus dem Pfundsturz, viel zu groß.

Eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes würde auch dem Rentenmarkt zugute kommen. Hier ist es im Laufe der letzten Monate zu beträchtlichen Kurssteigerungen gekommen. Trotzdem sind die Papiere im Vergleich zu der sicheren Verzinsung, die sie geben, stark unterwertet. Eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes würde, wie frühere Erfahrungen zur Genüge gelehrt haben, freie flüssige Gelder zum Kapitalmarkt drängen. Damit wäre eine wesentliche Stützung für den Kapitalmarkt gegeben. Die Festigkeit der Renten ist nicht allein ein Vorteil, der den Börsenbesuchern und den Inhabern von Renten zugute kommt, sondern die ganze Wirtschaft hätte davon Nutzen. In demselben Maße wie die Möglichkeit einer hohen Verzinsung in Rentenwerten sinkt, würde eine allgemeine Erleichterung für Kredite eintreten, da auf diese Weise eine natürliche Senkung des Zinsniveaus eintreten würde.

Das ist das Ziel der Wirtschaftspolitik der Regierung, was aus den inzwischen getroffenen Maßnahmen deutlich hervorgeht. Der Rentenmarkt wird systematisch gefördert, um die Kurse allmählich wieder an die Parität heranzuführen. Im gleichen Augenblick tritt eine Besserung der allgemeinen Kreditlage ein, und damit wird die Basis für den Wiederaufstieg der Wirtschaft geschaffen. Haben die Renten etwa den Paristand erreicht und sollten sonst keine weiteren beunruhigenden Momente vorliegen, so kann an eine erneute Zinskonversion gedacht werden. Denn im Vergleich zu anderen Staaten ist das Zinsniveau von 6 Prozent in Deutschland, das nach der Brüningschen Notverordnung festgelegt worden ist, noch immer ungewöhnlich hoch. Durch eine Zinskonversion werden sowohl die Produktionskosten herabgesetzt wie der Haushalt entlastet. Es sind erheblich geringe Beträge für den Zinsen- und Amortisationsdienst aufzubringen.

Internationale Vereinbarungen, die die letzte Diskontsenkung von 5 Prozent auf 4 Prozent lange verhindert haben, wären jetzt kein Hemmnis zu einer weiteren Diskontherabsetzung. Es muß also die dringende Forderung gestellt werden, daß die Reichsbank schleunigst ihre Politik des noch weiteren Abwartens und Zauderns aufgibt.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 31. Jan. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in Reichsmark:

Weizen 184—186, Roggen 142—154, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158 bis 164, Hafer 112—115, Weizenmehl 22,75—25,75, Roggenmehl 70 Proz. 19,70—21,75, Weizenkleie 8,10—8,50, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 20—23, Kleine Speiseerbsen 19,50—21,00, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12,50—14, Ackerbohnen 13,25—15, Wicken 14—16, Lupinen blaue 8—10, gelbe 11,50—12,75, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,50, Erdnußkuchen 10,60, Erdnußkuchenmehl 10,60—10,70, Trockenschnitzel 8,80, Kartoffelflocken 13,40—13,50, — Rauhfutter: Roggenstroh, drahtgepr. neu 0,50—0,65; Weizenstroh drahtgepr. neu 0,40—0,50; Haferstroh drahtgepreßt neu 0,40—0,50; Gerstenstroh drahtgepr. neu 0,40—0,50; Roggenlangstroh geb. 0,70—0,95; Roggenstroh bindf. gepr. 0,60—0,70; Weizenstroh bindf. gepr. 0,40—0,50; Häckfel 1,25—1,45; Heu handelsübl. 1,10—1,50; Heu gutes 1,80—2,10; Luzerne 2,25—2,55; Thymothee 2,30—,260; Kleeheu 2,20—2,50.

Wieder 5 Prozent Dividende

bei der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. Bochum.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 22. Februar einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent vorzuschlagen.

Kampf um Deutschlands Kredit.

Stillhalte-Verhandlungen in schwerer Krisenzeit.

Am 15. Februar dieses Jahres läuft das nach langwierigem Kampf zustandegekommene Stillhalte-Abkommen ab. Es hat sich gezeigt, daß die Vereinbarungen, die damals getroffen wurden, eine brauchbare Grundlage waren, die für Schuldner wie für Gläubiger gleich vorteilhaft und, wie man auch sagen kann, gleich schmerzhaft war. Deutschlands Gläubiger mußten darauf verzichten, größere Rückzahlungen zu bekommen. Deutschland selbst hat im Vergleich zu seiner schmalen Devisendecke immer noch verhältnismäßig große Rückzahlungen geleistet. Die Höhe der Zinsen für die Stillhalte-Kredite ist im Vergleich zu dem Weltzinsniveau kaum tragbar gewesen. Aber auf der anderen Seite ist das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft wiedererwacht, womit eine wesentliche Entspannung und Besserung unserer Kreditlage eingetreten ist.

Aber in dem Augenblick, als man sich an den Verhandlungstisch setzen wollte, sah die Situation nicht mehr so rosig aus, infolge der schweren innerpolitischen Krise, die gerade ausgebrochen war. Man fürchtete, daß der Finanzminister Schwerin v. Krosigk, der beste Kenner der Materie, der bisher bei den Stillhalte-Verhandlungen führend gewesen ist, seinen Posten verlassen werde. Dies war deshalb besonders gefährlich, weil Schwerin v. Krosigk in vollem Maße das Vertrauen der Ausländer besitzt. Ein neuer Finanzminister hätte sich weder schnell genug in das komplizierte Gebiet der Stillhalte-Verhandlungen einarbeiten können, noch als homo novus ein entsprechendes Vertrauen finden können. Deutschlands Lage wäre mit einem Ausscheiden Schwerin v. Krosigks sehr erschwert worden. Diese Gründe mögen den Finanzminister dazu bewogen haben, auf seinem Posten zu bleiben, um die Stillhalte-Verhandlungen zu Ende zu führen.

Aber auch ohne die Regierungskrise hat es genug Probleme gegeben, die nur mit dem guten Willen von beiden Parteien einer Lösung entgegengeführt werden können. Hierzu gehört die für Deutschland lebenswichtige Frage der Aufrechterhaltung der bisherigen Kreditlinien. Trotz des zunehmenden Vertrauens zu Deutschland möchten namentlich die Amerikaner die Kreditlinien einschränken, d. h. mit anderen Worten nichts anderes, als daß Deutschlands Kredit für die laufenden Geschäfte eingeschränkt wird.

Das ist eine überaus gefährliche Situation. Es entspricht zwar den Tatsachen, daß vielfach die Kreditlinien nicht ausgenutzt wurden, daß damit aber Deutschland nicht die Berechtigung verlor, sie gegebenenfalls auszunutzen. Das ist in dem Augenblick wichtig, da eine Besserung der Konjunktur eintritt. Deutschland würde stärker importieren, und zwar vor allem, um nicht beim Anziehen der Rohstoffpreise durch zu späte Eindeckung in den Hintergrund gedrängt zu werden. Würde Deutschlands Kredit eingeschränkt, und zwar mit der Begründung, daß die Kreditlinien ja doch nicht ausgenutzt worden seien, so wäre ein verstärkter Importbedarf Deutschlands nicht zu decken.

Eine solche Situation ist allerdings ebenso für das Ausland gefährlich wie für uns. Denn gerade Deutschlands Importe können erheblich dazu beitragen, den Konjunkturanstieg zu fördern.

Im Laufe des bisher einjährigen Stillhalte-Abkommens hat sich gezeigt, daß Deutschland nicht in der Lage ist, Rückzahlungen in dem Umfang durchzuführen, wie es die Gläubiger — von ihrem Standpunkt aus durchaus verständlich — wünschen. Im Februar 1932 hat man diese Frage offen gelassen, weil man damals hoffte, Deutschland werde größere Rückzahlungen bewerkstelligen können, wenn der Zwang zur Zahlung der Reparationsschulden fortfällt. Die gesamte Entwicklung der Weltwirtschaft, von der man jetzt im günstigsten Fall sagen kann, daß sie sich in einem Zustand der Stagnation befindet, hat verhindert, daß Zahlungen in größerem Umfang ausgeführt werden konnten. Auch die zweite Erwartung, daß der internationale Kapitalmarkt 1933 in der Lage sei, eine große Entschuldungsanleihe für Deutschland aufzubringen, hat sich nicht erfüllt. Den Gläubigern bleibt also keine andere Wahl, als sich mit den kleinen Rückzahlungen und der Aufrechterhaltung des Zinsendienstes zu begnügen. In welcher Höhe Amortisationen und Zinszahlungen erfolgen mögen, darum dürfte noch ein heftiger Kampf entbrennen. Deutschland kann dabei immer wieder nur das eine, an Hand von Tatsachenmaterial seine Lage offen darlegen.

Es ist verständlich, daß die Gläubiger bemüht sind, immer weitere Sicherungen von Deutschland zu erhalten. Auch hier vermögen wir nichts Neues zu bieten. Das, was an Sicherungen den Gläubigern angeboten werden konnte, haben wir schon 1932 getan. Darüber hinausgehende Sicherungen wären sinnlos, weil sie im Grunde genommen nichts anderes wären als leere Versprechungen. Dagegen dürfte Deutschland sich damit einverstanden erklären, daß der direkte Kontakt zwischen Gläubigern und Schuldnern, der durch die Stillhalte-Verhandlungen unterbrochen worden ist, wieder in stärkerem Umfang aufgenommen wird. Wenn damit auch kein anderer Rückzahlungsmodus für die Gläubiger erreicht wird, so besteht die Aussicht, daß auf Grund privater Verhandlungen die Geschäftsbeziehungen wieder stärker ausgebaut werden. Dies liegt im Interesse Deutschlands als Schuldnernation, und ebenso auch im Interesse der Gläubigerstaaten.

Bei dem großen Verhandlungsgeschick des Vorstandes Albert H. Wiggin, des einstigen Präsidenten der Chase National Bank, ist zu hoffen, daß trotz der schwierigen Lage, die durch die akute innerpolitische Krise entstanden ist, eine neue Einigung erzielt wird. Dies ist für die Gläubiger wichtig, da sie auf diese Weise die Forderungen gegen deutsche Schuldner weiter als Aktivposten führen können, während sie sonst als höchst zweifelhafte Dubiosa zu gelten hätten.

J. S.

Hausse an den deutschen Börsen.

Berliner Börse.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Erklärungen der neuen Reichsregierung lösten heute in der Burgstraße Beruhigung aus. Die Tendenz war im Zusammenhang mit größeren Käufen des Publikums und des Industriereviers auf allen Gebieten sehr fest, da man nunmehr allgemein erwartet, daß durch das Zustandekommen der neuen Regierung die politische Stabilität für die nächste Zeit gewahrt ist und die Hoffnungen auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm sich in stärkerem Maße als bisher erfüllen werden. Die Kurssteigerungen gingen auf einzelnen Gebieten bis zu 7 v. H. Von Montanen waren Gelsenkirchen, Harpener, Deutsche Erdöl, Mannesmann und Rheinstahl bis zu 4 Prozent gesteigert. Von Braunkohlenwerten gewannen Leopoldsgrube, Ilse und Rheinische Braunkohlen bis zu 7½ Prozent, Kalipapiere gingen bis zu 4 Prozent an. Farben lagen etwa 4 Prozent höher. Die übrigen Chemiewerte, Gummi- und Linoleumpapiere sowie Elektroaktien waren fast durchweg bis zu 3 Prozent gesteigert. Akkumulatoren, Gesfürel und Schuckert gewannen bis zu 5½ Prozent. Von Gasaktien waren Dessauer Gas 4¾ Prozent höher. Kabel- und Drahtwerke lagen geschäftslos. Von Autoaktien gewannen BMW 6 Prozent. Maschinenfabriken zogen bis zu 3¾ Prozent an. Metall- und Bauwerte lagen ruhig, aber freundlich. Textilwerte, Papier- und Zellstoffwerte sowie Brauereien zogen bis zu 2½ Prozent an. Von Kunstseidenaktien waren Bemberg 3¾ Prozent höher. Wasser Gelsenkirchen gewannen 3½ Prozent. Verkehrswerte, darunter Schiffahrtsaktien, zogen bis zu 1½ Prozent an Banken gewannen bis zu 3¾ Prozent. Im Verlauf ergaben sich unter Schwankungen weitere Besserungen bis zu 7 Prozent. Deutsche Anleihen wenig verändert, die übrigen festverzinslichen Werte lagen nicht einheitlich. Hier und da bestand etwas Nachfrage, die Veränderungen waren aber nicht groß.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 31. Jan. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler sowie die Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration wurde von der Börse mit einer kräftigen Aufwärtsbewegung beantwortet. Von Montanwerten stellten sich Gelsenberg und Harpener sowie Hoesch bis zu 4 Prozent höher. Mannesmann und Rheinstahl zogen um 3½ Prozent an. Rhein. Braunkohlen und RWE plus 4½ bezw. 3½ Prozent. Von Kaliaktien gewannen Aschersleben und Westeregeln 2½ Prozent und Salzdetfurth 5 Prozent. Wintershall lagen zum Anfangskurs 1½ Prozent höher. Im Verlaufe setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Die Börse schließt zu den höchsten Tageskursen. Wintershall plus 1½ Prozent. Mannesmann und Rheinstahl gewannen 1 Prozent. Am Kuxenmarkt war das Geschäft ebenfalls lebhaft, jedoch waren hier die Kursgewinne geringer. Von schweren Kohlenwerten gewannen Langenbrahm 200 RM. Heinrich gingen über 50 RM höher um. Carolus-Magnus und Diergardt wurden bis zu 100 RM höher bezahlt. Sonst wurden noch Ewald zu ungefähr letzten Preisen umgesetzt. Von Kohlenaktien gingen Lothringen ½ Prozent höher um. Am Braunkohlenmarkt waren nur Bruckdorf-Nietleben im Handel, die 35 RM höher bezahlt wurden. Am Kalikuxenmarkt vollzogen sich größere Umsätze in den Werten des Aschersleben-Konzerns. Von Kaliaktien gewannen alte und neue Burbach bei kleinem Geschäft 1½ Prozent. Der allgemeine Aktienmarkt war umsatzlos. Von festverzinslichen Werte gingen Ver. Stahlwerke ½ Prozent höher um.

Die Staublunge im besonderen.

Die Berufskrankheit im allgemeinen.

Von Professor Dr. Chajes, Berlin.

Die Bestimmung des Begriffs „Berufskrankheit" ist nicht immer ganz einfach. Wenn z. B. ein Akkumulatorenarbeiter an Bleivergiftung erkrankt, so liegt der Zusammenhang zwischen dieser eigentlichen Schädigung und der Berufstätigkeit klar auf der Hand. In vielen Fällen treten aber die Berufskrankheiten nicht in einer Form auf, die ohne weiteres den Zusammenhang mit einer lediglich im Beruf vorkommenden Schädigung erkennen läßt.

Eine der häufigsten Berufsschädigungen sind die Betriebsunfälle. Durch das Unfallversicherungsgesetz von 1884 wird die Krankenbehandlung, die Berufsfürsorge und endlich eine geldliche Entschädigung für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit für die Betroffenen sichergestellt und ferner eine Rente, wenn die Erwerbsunfähigkeit über 13 Wochen hinausgeht. Die Berufskrankheiten wurden im Gegensatz zu den Betriebsunfällen bis 1925 lediglich wie jede andere Erkrankung nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes entschädigt. Nach Ablauf der Leistungspflicht der Krankenkassen hatte der Erkrankte keinerlei Ansprüche an die Träger der sozialen Versicherung. Nur, wenn die Herabsetzung der Arbeitsfähigkeit um mehr als ⅓ erfolgt war, trat die Invalidätsversicherung mit ihren Leistungen ein, die jedoch weit niedriger als die der Kranken- und Unfallversicherungen sind. Die gewerbemedizinischen Forschungen haben ja gezeigt, daß es zahlreiche Berufskrankheiten gibt, daß sich

ihre Zahl durch die Entwicklung neuer technischer Arbeitszweige vermehrt

und daß besonders bei den gewerblichen Vergiftungen neue Schädigungsmöglichkeiten entstehen, die erst allmählich erkannt und bekämpft werden.

So entstehen Berufskrankheiten durch die Auswirkung der körperlichen Ueberanstrengung und durch zu schwere oder zu intensive Arbeitsanforderungen. Hinzu kommen dann

die Folgen der einseitigen Arbeitsstellung

bei bestimmten Berufen, z. B. gebeugte Arbeitshaltung, unhygienische Arbeitsbedingungen, mangelnde Erholungszeit. In vielen Berufen treten besondere spezifische Schädigungen hinzu, z. B. abnorme Licht-, Schall- und Temperaturreize. Eine große Gruppe der Gewerbeerkrankungen wird durch Staubeinwirkung hervorgerufen, besonders Hautentzündungen und Staublungenkrankheit. Bei der Staublungenkrankheit ist vor allem die im Staub enthaltene freie Kieselsäure schädlich. Die gewerblichen Vergiftungen, die ja zum Teil durch das Eindringen giftiger Staubarten wie Blei-Arsenstaub usw. in den Körper hervorgerufen und zum Teil durch die Einwirkung von Giften in flüssiger oder Dampfform bedingt werden, bilden weitere vorkommende Gewerbeerkrankungen. Oft wissen auch die Erwerbstätigen selbst in den meisten Fällen garnicht, mit welchen chemischen Substanzen sie bei ihrer Arbeit zu tun haben.

Im Jahre 1925 wurden durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers eine Reihe von Berufskrankheiten — 11 an der Zahl — den Betriebsunfällen gleichgestellt, so die Erkrankungen durch Blei, Quecksilber, Arsen usw. 1929 wurden elf weitere Berufskrankheiten, darunter eine kleine Gruppe von Hauterkrankungen,

schwere Staublungenerkrankungen in die Unfallversicherung einbezogen.

Der behandelnde Arzt, der bei einem Versicherten eine Berufskrankheit feststellt oder den begründeten Verdacht einer solchen rechtfertigt, muß dem zuständigen Versicherungsamt eine Anzeige erstatten. Die Erkrankten werden dann auf Veranlassung des Versicherungsamtes von „geeigneten Aerzten", d. h. Aerzten, bei denen eine besondere Sachkenntnis und Erfahrung über Gewerbekrankheiten vorauszusetzen ist, untersucht, und diese Gutachten dienen dann als Unterlage für die Entscheidung der zuständigen Berufsgenossenschaft. Falls die Berufsgenossenschaft das Vorliegen einer entschädigungspflichtigen Berufskrankheit nicht anerkennt, steht dem Erkrankten der Einspruch bei dem bezirklichen Oberversicherungsamt frei. Als letzte Instanz entscheidet das Reichsversicherungsamt.

Eine eigene Untersuchungsstelle für Gewerbekrankheiten hat der Hauptverband deutscher Krankenkassen im Bezirk des Oberversicherungsamtes Berlin bereits 1925 eingerichtet.

Die Aufgabe der Untersuchungsstelle

ist es, möglichst alle zur Kenntnis der angeschlossenen Krankenkassen kommenden Gewerbekranke zu erfassen und, soweit es erforderlich ist, auch späterhin in Beobachtung zu halten. Diese Nachuntersuchung hat verschiedene Zwecke. Zunächst soll festgestellt werden, ob überhaupt eine Gewerbekrankheit vorliegt und der Verdacht des behandelnden Arztes begründet ist. Ein weiteres Ziel der Nachuntersuchung ist die Besserung von Betriebseinrichtungen, die der Gesundheit der Arbeiter nachteilig sind. Das genaue Befragen der Erkrankten bei der Nachuntersuchung durch einen berufskundlich vorgebildeten Arzt deckt eine Reihe von Betriebsschädigungen auf, die durch das Eingreifen der Gewerbeaufsicht in vielen Fällen beseitigt werden können. Dadurch wird wiederum eine sehr wirksame vorbeugende Arbeit geleistet, die nicht nur von dem Arbeiter Gesundheitsschädigungen abwehrt, sondern auch durch Vermeidung von Erkrankungsfällen Kosten für Heilbehandlung und Krankengeld erspart.

Notwendig ist aber vor allem, daß die Erwerbstätigen selbst mitarbeiten. Vorsicht bei der Arbeit, gründliche Haut- und Körperpflege und genaueste Beachtung der von den Berufsgenossenschaften und Behörden erlassenen Verhaltungsmaßregeln und Aufklärungsmerkblätter vermögen in den meisten Fällen die Gewerbekrankheiten zu verhüten. Endlich aber sollte jeder Versicherte sich von Zeit zu Zeit, auch wenn er sich nicht krank fühlt, ärztlich untersuchen lassen. Vorbeugen ist leichter, billiger und besser als heilen!

Vom rheinisch-westfälischen Milchwirtschaftsverband.

Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat nunmehr den vorläufigen Vorstand des neu gegründeten Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes ernannt, und zwar zum Vorsitzenden Gutsbesitzer Bornefeld-Ettmann, Borneseld, Kr. Beckum i. Westf., und zum Geschäftsführer Assessor Dr. Staper, Kreseld. Dieser vorläufige Vorstand, dem noch einige weitere Mitglieder angehören, errichtet zunächst die einzelnen Ortsverbände; diese wiederum bilden sodann besondere Preisausschüsse, in denen neben den Beauftragten des Verbandes auch Vertreter der Verbraucherschaft sitzen.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutsche Jugendkraft.

Jahresversammlung der Handballer.

Auf die morgen um 20 Uhr im Vinzenzsaal des katholischen Gesellenhauses stattfindende Jahres-Hauptversammlung der Handballer wird noch einmal hingewiesen. Die Abteilungen werden gebeten, ihre Vertreter pünktlich zu entsenden.

Aus der DJK.-Ski-Abteilung Bochum.

Jeden Donnerstag, abends 20 Uhr, ist in der Turnhalle der Klosterschule am Kaiser-Friedrichs-Platz Uebungsabend, bestehend aus Gymnastik, Trockenübungen und Geräteturnen. Bei günstiger Schneelage finden am 5., 19. und 26. Februar Wettläufe — offen für den Kreis Rhein-Weser — in Siedlinghausen (Sauerland) statt. Am 5. Februar: Langlauf in 4 Klassen. Klasse 1 über 20 Jahre 15 Kilometer, Klasse 2 18—20 Jahre 10 Kilometer, Klasse 3 16—18 Jahre 6 Kilometer, Klasse 4 unter 16 Jahre 3 Kilometer. Am 19. Februar Sprunglauf auf provisorisch erbauten Sprungschanzen und Geländelauf. Klasseneinteilung wie beim Langlauf. Am 26. Februar Staffellauf. Klasse 1 über 18 Jahre 25 Kilometer, Klasse 2 16—18 Jahre 15 Kilometer. Jede Mannschaft besteht aus 4 Mann.

Die Teilnehmer und Freunde der DJK., die diese interessanten Wettläufe mitmachen bzw. beiwohnen wollen, benutzen die Wintersportzüge nach Winterberg. Diese halten sämtlich in Siedlinghausen. Ankunft 9 Uhr. Gelegenheit zum Gottesdienst 10 Uhr. Rückfahrt mit Sportzug 19 Uhr.

Es ergeht hiermit nochmals an alle Skisportler der Ruf, der neugegründeten Skiabteilung, die sich einstweilen über den ganzen Bezirk Bochum erstreckt, beizutreten. Man wird zeitentsprechend mit geringen Unkosten doch viel Freude haben.

Meldungen nehmen entgegen die DJK.-Geschäftsstelle, Neustraße 22, und der Ski-Obmann Willi Lueg, Bochum, Kortumstraße 81.

Das Berliner Reitturnier.

Auch am Dienstag nachmittag war den Veranstaltern des Berliner Reitturniers wieder ein schöner Erfolg beschieden. Im Mittelpunkt des Programms stand der „Prinz-Friedrich Sigismund-Erinnerungs-Preis", ein Jagdspringen für die ganz schwere Klasse. Die Pferde haben unter dem gleichen Reiter an zwei verschiedenen Tagen Springbahnen zu absolvieren, von denen die erste vorwiegend einfache Hochsprünge aufweist, während in der zweiten in der Hauptsache Hoch-Weit-Sprünge zu überwinden sind. Am Dienstag hatte man nach italienischem Muster einen ziemlich schwierigen Parcours aufgebaut und von 49 Teilnehmern der ersten Abteilung (die zweite folgte am Abend) sprangen nur ganze fünf fehlerlos; der famose „Irlands Own", „Calu", „Kurfürst", „Husar" und Calus Stallgefährte „Allgolo".

Natürlich Karl Schäfer.

Kunstlauf-Europameisterschaften.

Mit den Pflichtübungen begannen in London die Europameisterschaften im Kunstlaufen für Damen und Herren. Weltmeister und Olympiasieger Karl Schäfer-Wien bewies schon hier erneut seine überlegene Kunst und war in diesem vorgeschriebenen Programm schon bei weitem allen seinen Konkurrenten überlegen. Am besten zu dem großen Künstler hielt sich der deutsche Meister Ernst Baier-Berlin. Bei den Damen bildete die vielfache Weltmeisterin Sonja Henie ebenfalls eine Klasse für sich. An ihrem Siege können ihre Konkurrentinnen Fritzi Burger (jetzt Berlin) und die jungen Engländerinnen Cecilia Cooledge und Gweneth Buttler trotz ansprechenden Könnens nicht rütteln.

Die Meisterschaft der Herren holte sich erwartungsgemäß der Wiener Karl Schäfer zum 5. Male in ununterbrochener Reihenfolge. Ein Kürprogramm brachte er in eleganter Weise und fehlerlos vor und seine großartige Leistung fand bei den Richtern einstimmig vollste Anerkennung. Neben ihm gefiel am besten der Deutsche Meister Ernst Baier-Berlin. Sein Programm war zwar nicht so schwierig wie das von Schäfer, doch belegte er sicher den zweiten Platz. Die Paarlauf-Meisterschaft lag zwischen den beiden Wiener Paaren Frl. Papez-Zwack und Frau Gaillard-Petter. Auch hier ließen sich die Preisrichter bei ihrem Urteil von der artistischen Darbietung des österreichischen Meisterpaares Papez-Zwack leiten und erkannten ihm den Titel zu.

Ergebnisse: Herren: 1. Karl Schäfer-Wien 1827,1 Pkt. (Pflicht 1061, Kür 766,1); 2. Ernst Baier-Berlin 1673,9 (992,8, 681 1); 3. Erdoes-Wien 1595,7 (946,7, 649); 4. Henroin-Frankreich 1494,8 Pkt.; 5. Cluniø-Schottland 1443,4 Pkt. — Paarlaufen: 1. Frl. Papez-Zwack (Wien); 2. Frau Gaillard-Petter (Wien); 3. Frl. Mollie-Phillips-R. Murdoch (England).

Skispringen auf der Kochelberg-Schanze.

Der am Montag auf der Kochelberg-Schanze vom Skiklub Partenkirchen veranstaltete Sprunglauf hatte unter einsetzendem Regen zu leiden. Aber trotz des recht stumpf gewordenen Schnees wurden gute Weiten erzielt. Unter den 25 Bewerbern trug Bader-Partenkirchen mit Note 320,5 den Sieg davon. Er kam in den beiden ersten Gängen auf 56 und 52 Meter und führte mit vollem Anlauf mit 66 Meter den weitesten Sprung aus.

Bianka zweifacher Eissegelmeister.

Die 5. Deutsche Eissegelmeisterschaft auf dem Schwenzai-See bei Angerburg konnte am Montag zu Ende geführt werden. Im letzten Lauf der 20 qm-Meisterklasse über eine gerade Strecke von 10 Kilometer sicherte sich Bianka-Lötzen auf „Seeadler" in 20:29 den Meistertitel vor „Pechvogel" (E. Trzaska-Angerburg) in 25:15 und „Polarfuchs" (Risto-Stettin) in 26:14. — Bianka holte sich auch über die gleiche Strecke in der 15 qm-Meisterklasse auf „Eisee" in 15:30 einen weiteren Sieg vor „Schneepflug" (Rbe-Königsberg) mit Skirlow am Steuer in 17:23. Den dritten Lauf der 15 qm-Altersklasse gewann „Petri-Heil" (Skonnik-Angerburg) in 22:16 vor „Wiking"-Berlin (Surgeleit) in 31:00.

Massachusetts siegen in München.

Auf dem Wege zu den Weltmeisterschaften in Prag im Eishockey gaben die amerikanischen Spieler der Massachusetts Rangers am Montagabend ein Gastspiel in München gegen den deutschen Meister S.C. Riessersee, das die Yankees nach ausgeglichenem Kampf mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) gewannen.

Boxen.

BSV. Werne 30 — „Boxring 27" Gevelsberg 7:7.

Die Leistungen dieses Abends standen sichtlich unter dem Eindruck der Erkrankung einiger Kämpfer. Denn sonst hätte man auf der ganzen Linie besseres Können gesehen. Da die Gastgeber von der artistischen besten Leute verzichten mußten, konnten sie ihre Kampfkraft nicht zeigen, so daß sie nur zu einem Unentschieden kamen. Es siegten für Werne Dierks und Schlicht, während Mündelein, Höflich und Preuß unentschieden boxten. Außerdem errang der für Werne startende Koch (Gütgendortmund 25) ein Unentschieden. Als einziger verlor Basty (Werne) durch Tiefschlag.

„Siegfried" Gerthe — „Punching" Osterfeld 11:3.

Vor gut besetztem Hause konnten die Gerther ihren Gegner vom Gau Niederrhein ziemlich eindeutig abfertigen. Obwohl sich die Gäste tapfer zur Wehr setzten, war die Niederlage, auch in dieser Höhe nicht zu vermeiden.

Der Turnverein zu Bochum, gegr. 1848 e. V., hielt im Hotel Kaiserhof seine von über 100 Mitgliedern besuchte Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des ersten Vorsitzenden Karl Eifermann herrschte im vergangenen Jahre trotz bitterer wirtschaftlicher Not reges turnerisches Leben. Neu angegliedert wurde eine Netzballabteilung. Die Spielabteilung errang die Gaumeisterschaften im Faustball der Turner über 30 und 40 Jahren. Ein Zuwachs von 77 Mitgliedern war zu verzeichnen, so daß die Mitgliederzahl jetzt 582 beträgt. Der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder Max Münze und Heinrich Vogelsang wurde ehrend gedacht. Dem Kassenwart Pieper wurde nach Prüfung der Vereinskasse durch die Mitglieder Filthaut und Bludau Entlastung erteilt. Die Ergänzungswahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder hatte folgendes Ergebnis: Albert Stein, 2. Vorsitzender; Hans Grabert, Männerturnwart; Emil Winkler, Frauenturnwart; Ludwig Loch, Jugendturnwart; Werner Knepper, 2. Schriftwart; Josef Rose, Gerätewart, Albert Stein, Festwart; Heinr. Schmellenkamp, Schwimmwart; Heinr. Keidel, Fechtwart; Liesel Hegel, Beisitzerin. Ein Lichtbildervortrag über das vom 22. bis 30. Juli d. Js. in Stuttgart stattfindende 15. Deutsche Turnfest erntete regen Beifall. Die Anregung des Oberturnwartes Heckeroth, im Laufe des Jahres einige Vortragsabende zur Unterhaltung und Belehrung der Mitglieder abzuhalten, fand allgemein Anklang. Gewählt wurden noch die Vertreter für den Gauturntag und Kreisturntag, sowie für den Verband Bochumer Turnvereine. Dann erfolgte noch eine Besprechung über die turnerischen Veranstaltungen in diesem Jahre. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die anregend verlaufene Versammlung.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 3. Januar 1933:

Bei der Firma **„Bora" Lebensmittelhaus G.m.b.H.** in Bochum: Durch Gesellschafterbeschluß vom 16. Dezember 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Dr. Xaver Aulinger in Bochum ist zum Liquidator bestellt. H.R.B. 675.

Am 7. Januar 1933:

a) Bei der Firma **Möbelhaus Isidor Frank** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H.R.A. 2296.

b) Bei der Firma **Schloer-Gesellschaft m. b. H.** in Bochum: Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Dezember 1932 ist das Stammkapital in erleichterter Form um 25 000 Reichsmark auf 25 000 Reichsmark herabgesetzt. H.R.B. 607.

Am 8. Januar 1933:

Bei der Firma **Franz Markhoff** in Bochum: Die Firma ist erloschen. — H.R.A. 1921.

Am 9. Januar 1933:

Bei der Firma **Parkhotel Haus Rechen Aktiengesellschaft** in Bochum: Die Generalversammlung vom 16. Dezember 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form um 1 560 000 Reichsmark beschlossen. Die Kapitalherabsetzung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 240 000 Reichsmark. Durch Beschluß derselben Versammlung sind § 4 — Grundkapital — § 17 — Gewinnverteilung und Reservefonds — des Gesellschaftsvertrags geändert und § 17a zusätzlich neu beschlossen worden. Durch Beschlüsse derselben Versammlung ist die Gesellschaft zum Zwecke der Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung aufgelöst. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist in 1800 auf den Inhaber lautende Aktien über je RM 1 000,—, und zwar 1600 Stammaktien Nr. 1 bis 310; 411—1075; 1176—1800 und 200 Vorzugsaktien Nr. 311—410, 1076 bis 1175 zerlegt und ist nach der Kapitalherabsetzung eingeteilt in 1600 auf den Inhaber lautende Stammaktien Nr. 1 bis 310; 411—1075; 1176—1800 im Nennbetrage von je RM 100,—, zusammen also RM 160 000,— und 200 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien Nr. 311—410; 1076—1175 im Nennbetrage von je RM 400,—, zusammen also RM 80 000,—. Für die Gewinnverteilung und den Reservefonds gelten die gesetzlichen Bestimmungen mit der Abweichung, daß die Vorzugsaktien vor der Verteilung einer etwaigen Dividende auf die Stammaktien zunächst vorab eine Dividende von bis zu 15 % erhalten; alsdann werden bis zu 6 % auf die Stammaktien verteilt, worauf ein etwaiger noch verbleibender Rest des Reingewinns auf alle Aktien gleichmäßig verteilt wird. Im Falle einer Liquidation haben die Inhaber der Vorzugsaktien Anspruch darauf, einen Anteil am Liquidationserlös bis zur Höhe des Nennbetrages der Vorzugsaktien vorab zugeteilt zu erhalten. Alsdann nehmen die Inhaber der Vorzugsaktien an der Verteilung eines etwa noch verbleibenden Liquidationserlöses zusammen mit den Inhabern der Stammaktien nach dem Verhältnis des Nennbetrages der Aktien teil. — H.R.B. 562.

Am 10. Januar 1933:

a) Bei der Firma **Geschwister Gottschalk in Bochum:** Die Firma ist erloschen. H.R.A. 1006.

b) Bei der Firma **Thomas & Co.** in Bochum: **Friedrich Thomas ist aus der** Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Julius Seidemann führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma weiter. H.R.A. 2499.

c) Bei der Firma **Bochumer Kohlen-Kontor G.m.b.H.** in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. Dezember 1932 ist der Gesellschaftsvertrag dahin geändert: Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember jeden Jahres. H.R.B. 170.

Am 11. Januar 1933:

Bei der Firma **Fernheizgesellschaft Bochum-Ehrenfeld G.m.b.H.** in Bochum: Wilhelm Krüsmann ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. Stadtrat Dr. Karl Arens in Bochum ist zum Geschäftsführer bestellt. H.R.B. 619.

Am 12. Januar 1933:

a) Bei der Firma **Georg Nierath & Co.** in Bochum: Georg Nierath ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Wilhelm Witteler ist jetzt alleiniger Inhaber des Handelsgeschäftes. H.R.A. 2500.

b) Bei der Firma **Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Zweigniederlassung Bochum,** in Bochum: Die Prokura des Carl Kuhan ist erloschen. Die Prokura des Hans Niemann ist dahin geändert, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. H.R.B. 571.

c) Bei der Firma **Westfalenbank Aktiengesellschaft** in Bochum: Die Generalversammlung vom 29. Dezember 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals von 5 250 000 Reichsmark in erleichterter Form auf 525 000 Reichsmark beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Dieselbe Versammlung hat die Erhöhung des herabgesetzten Grundkapitals um 5 475 000 Reichsmark auf 6 000 000 Reichsmark durch Ausgabe von 5 475 neuen Aktien über je 1 000 Reichsmark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 6 000 000 Reichsmark. Durch Beschluß derselben Versammlung sind § 5 — Grundkapital — §§ 21, 26 — Aufsichtsrat — § 27 — Stimmrecht — § 37 — Verwendung des Reingewinns — des Gesellschaftsvertrages geändert. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist in 5 000 Aktien über je 1 000 Reichsmark und 1 000 Aktien über je 100 Reichsmark zerlegt. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 110 % ausgegeben. H.R.B. 830.

Am 13. Januar 1933:

a) Bei der Firma **L. Becker & Co.** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H.R.A. 1888.

b) Bei der Firma **Bochumer Schirmfabrik Emil Müller** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Kaufleute Heinrich Müller und Ernst Müller, beide in Bochum, die es unter der alten Firma weiterführen. Offene Handelsgesellschaft seit 1. November 1932. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter nur gemeinschaftlich berechtigt. H.R.A. 998.

c) Bei der Firma **Fritz Buckup** in Bochum: Die Firma ist erloschen. — H.R.A. 119.

d) Die Firma **Parkhotel Haus Rechen Bochum Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Hotel- und Restaurationsunternehmungen, insbesondere der Fortbetrieb oder die Verpachtung des Unternehmens der „Parkhotel Haus Rechen Aktiengesellschaft Bochum", die zum Zwecke der Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung aufgelöst worden ist, sowie die Eingehung solcher Geschäfte, die mit dem Betrieb von Hotel- und Restaurationsunternehmungen in Beziehung stehen. Das Stammkapital beträgt 240 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind der Regierungsbaumeister a. D. Siegfried Schroeter und der Rechtsanwalt Walther Breitenbach, beide in Bochum. Dem Ewald Heinzer und dem Carl Maria Bauer, beide in Bochum, ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß ein jeder berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen zu vertreten. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Dezember 1932 festgestellt. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, gesetzlich vertreten durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. — Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die Einlagen auf das Stammkapital werden in der Weise geleistet, daß die sämtlichen Gesellschafter, die bisher als Aktionäre an der aufgelösten Aktiengesellschaft Parkhotel Haus Rechen Aktiengesellschaft Bochum beteiligt waren, ihre Anteile an dem Vermögen der aufgelösten Gesellschaft, die auf ihre Aktien entfallen, einbringen, welche Anteile auf Grund der von der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der aufgelösten Aktiengesellschaft genehmigten Liquidationsbilanz, wie folgt, berechnet werden:

1. Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft, Dortmund, ein auf nominell RM 80 000,— Vorzugsaktien entfallender Anteil von RM 80 000,—,
2. Maschinenbau - Aktiengesellschaft Balcke, Bochum, ein auf nominell RM 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 500,—,
3. Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen, Bochum, ein auf nominell RM 12 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 12 500,—,
4. Bochumer Anzeiger & General-Anzeiger, Bochum, ein auf nominell RM 1 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 1 000,—,
5. Chemische Werke Lothringen G.m.b.H., Bochum-Gerthe, ein auf nominell RM 7 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 7 500,—,
6. Deutsche Ammoniak Verkaufs-Vereinigung G.m.b.H., Bochum, ein auf nominell RM 10 000,— Stammaktien entfallender Anteil v. RM 10 000,—,
7. Rechtsanwalt Walther Breitenbach, Bochum, ein auf nominell RM 4 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 4 500,—,
8. Firma Gebrüder Eickhoff, Bochum, ein auf nominell RM 2 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 2 500,—,
9. Ekof (Erz- und Kohle-Flotation G. m. b. H.), Bochum, ein auf nominell RM 1000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 1000,—,
10. Maschinenfabrik Fr. Gröppel & Lübrigs Nachf. offene Handelsgesellschaft, Bochum, ein auf nominell RM 4 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 4 000,—,
11. Hotelbau-Verein der Bochumer Kaufmannschaft e. V., Bochum, ein auf nominell RM 8 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 8 500,—,
12. Kommunalbank Aktiengesellschaft, Bochum, ein auf nominell RM 5 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 5 000,—,
13. Fabrikbesitzer Fr. Oskar Lueg, Bochum, ein auf nominell RM 2 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 2 500,—,
14. Dr. C. Otto & Comp. G.m.b.H., Bochum, ein auf nominell RM 2 500,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 2 500,—,
15. Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Witten, ein auf nominell RM 4 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 4 000,—,
16. Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.G., Bochum, ein auf nominell RM 5 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 5 000,—,
17. Gewerkschaft Ver. Constantin der Große, Bochum, ein auf nominell RM 20 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 20 000,—,
18. Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, ein auf nominell RM 49 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 49 000,—,
19. Westdeutscher Zementverband G. m. b. H., Bochum, ein auf nominell RM 15 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 15 000,—,
20. Westfalenbank Aktiengesellschaft, Bochum, ein auf nominell RM 5 000,— Stammaktien entfallender Anteil von RM 5 000,—.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. H.R.B. 787.

Am 14. Januar 1933:

a) Bei der Firma **Schüler & Co.** in Bochum: Die Firma ist erloschen. — H.R.A. 2447.

b) Bei der Firma **Monatsgarderoben Wolf & Co.** in Bochum — früher in Wuppertal-Elberfeld: Die Firma ist erloschen. H.R.A. 2870.

c) Bei der Firma **Konditorei & Café August Fuchs in Bochum:** Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Konditormeister Ernst Behmer in Düsseldorf, der es unter der Firma **Konditorei und Café August Fuchs, Bochum, Inhaber Ernst Behmer** weiterführt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist beim Erwerbe des Geschäfts von dem Erwerber ausgeschlossen. H.R.A. 1392.

Am 16. Januar 1933:

Bei der Firma **D. Schulte** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H.R.A. 228.

Am 17. Januar 1933:

a) Bei der Firma **Hölterhoff & Co.** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. die Firma ist erloschen. H.R.A. 2490.

b) Bei der Firma **Chemische Industrie Aktiengesellschaft** in Bochum: Direktor Dr. ing. Friedrich August Weber in Duisburg ist zum Vorstandsmitgliede bestellt worden. H.R.B. 107.

Am 20. Januar 1933:

Bei der Firma **Ziegel-Verkaufs-Verein G.m.b.H.** in Bochum: Durch Beschlüsse der Gesellschafterversammlung vom 21. Februar 1928, 2. April, 31. Mai 1929 und 19. Juli 1932 ist das Stammkapital um 123 000 Reichsmark auf 157 725 Reichsmark erhöht und durch Beschluß vom 19. Juli 1932 gleichzeitig auf 40 000 Reichsmark in erleichterter Form herabgesetzt worden. Durch Gesellschafterbeschluß vom 19. Juli 1932 ist § 2 — Stammkapital — des Gesellschaftsvertrages geändert. — H.R.B. 605.

Am 21. Januar 1933:

Bei der Firma **Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bochum** in Bochum: Dr. Peter Brunswig, Bankdirektor in Berlin, ist zum Vorstandsmitgliede bestellt; die ihm erteilte Prokura ist erloschen. Dr. Franz A. Boner und Dr. Werner Rehl sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. H.R.B. 556.

Die Sensation
des neuen Jahres für Bochum-Gerthe und Umgegend!

Wir übernehmen ab 1. Februar 1933 das seit 25 Jahren bestehende

Möbelhaus Rud. Dross
Bochum-Gerthe.

Das der Firma Rud. Dross bisher geschenkte Vertrauen bitten wir auch uns übertragen zu wollen. Es ist unser Bestreben, jedem Möbelkäufer am Platze Gelegenheit zu geben,

Möbel
von der elegantesten bis zur einfachsten Ausführung zu konkurrenzlosen Preisen anzubieten.

Durch Großeinkauf mit den uns angeschlossenen Zweiggeschäften in Essen bieten wir Ihnen nie gebotene Vorteile.

Neu-Eröffnung
Mittwoch, 1. Februar, 16 Uhr.

Möbelhaus
Rud. Dross Nachfolger
Inhaber: W. O. Schreiber
Bochum-Gerthe,
Gerther Str. 8-10 (Marktplatz)
Telefon 71028 Amt Bochum.
Zweiggeschäft Essen.

Die Muttergottes von Stiepel

Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.

Der Reinertrag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Heute früh 2 Uhr verschied sanft und gottergeben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahnbeamte i. R.

Johannes Dahm

Er starb wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 60 Jahren.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Aschendorf, Dortmund, Hagen, Koblenz, den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Februar, morgens 9.15 Uhr vom Sterbehause Humboldtstr. 69 aus. Das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute morgen gegen 4 Uhr, unerwartet, infolge Herzschlages, meine liebe Gattin, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Wilhelm Kleibrink

Gertrud geb. Muckel

im Alter von 44 Jahren.

Sie starb nach einem christlich-frommen Lebenswandel. Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Niederzier Kr. Düren, Hembsen Kreis Höxter, Wuppertal-Elberfeld, den 30. Januar 1933

Die Beerdigung der teuren Verstorbenen findet Donnerstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Marschnerstraße 18, aus statt.

Das Seelenamt ist morgens 7,40 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Am 29. Januar ds. Js. verschied unser Mitglied

Herr Brauereidirektor

Theodor Michels

Vorstandsmitglied der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum.

Der Entschlafene, der seit dem 19. November 1931 der Industrie- und Handelskammer als Mitglied angehörte, war uns stets ein guter Berater und äußerst tatkräftiger und wertvoller Mitarbeiter, der seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in vorbildlicher Weise in den Dienst der Kammer stellte.

Ueber die Berufsarbeit hinaus, die uns verband, sichert dem Entschlafenen seine offene, ehrliche Art ein dauerndes dankbares und ehrendes Andenken in unserem Kreise.

Bochum, den 31. Januar 1933.

Industrie- und Handelskammer zu Bochum

von Velsen, Oberbergrat a. D., Vorsitzender — Dr. Hugo I. Syndikus

---

Am 30. Januar verschied nach kurzer Krankheit unser Ingenieur

Herr Josef Haaben

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1905 in unserem Werk Gröppel tätig. Mit unermüdlichem Fleiß und regem Pflichteifer hat er sich stets erfolgreich für die Belange unseres Unternehmens eingesetzt.

Er war uns nicht nur ein treuer Mitarbeiter, sondern er stand uns auch durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften und durch sein herzliches und aufrichtiges Wesen nahe.

Wir betrauern den Verlust dieses Mannes aufs tiefste und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Bochum, den 31. Januar 1933.

Der Vorstand und die Angestellten der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel Aktiengesellschaft.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag meine liebe Schwester, unsre gute Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Wwe. August Goerdt

Elisabeth geb. Wiesmann

im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb zwar plötzlich und unerwartet, jedoch vorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Hermann Wiesmann.

Bochum-Langendreer, den 30. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 3. Februar 1933, vormittags 9 Uhr vom Sterbehause Langendreer, Kaiserstraße 181.

Das feierliche Seelenamt ist im Anschluß an die Beerdigung in der St. Marienkirche zu Langendreer.

Die Verstorbene war Mitglied des Frauen- und Müttervereins und des Armenseelen-Vereins.

Frauen- und Mütter-Verein
Christ-Königs-Pfarrei, Bochum

Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Ehefrau

Wwe. Elisabeth Leifels

Donnerstag, 2. Febr., morgens 10 Uhr, vom Sterbehause, Hermannshöhe 29, aus. Seelenamt vorher 9.15 Uhr in der Christ-Königs-Kirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gott der Allmächtige nahm heute abend um 11 Uhr unsern guten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Herrn Johannes Schneider

Altveteran von 1866 und 1870/71

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach kurzer Krankheit, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, im 88. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Boch.-Wiemelhausen, Castrop-Rauxel I, Witten-Stockum, Dortmund-Mengede, den 30. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Februar, vormittags 9.45 Uhr, vom Sterbehause, Boch.-Wiemelhausen, Markstraße 335, aus.

Das Seelenamt ist daselbst am gleichen Tage in der St. Johanneskirche um 8.45 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen 5.45 Uhr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Kusine und Nichte, die wohlachtbare

Frau Emmi Sterna

geb. Odendahl

im Alter von 28 Jahren, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Sterna
nebst Kindern Heinz und Werner
Familie Heinrich Odendahl

Bochum, den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Februar 1933, um 3.30 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Spichernstr. 6, aus statt. Das Seelenamt ist Samstag morgen 8.20 Uhr in der St. Marienkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

PELZ-Mäntel, Jacken, Kragen, Füchse
-Umarbeitungen und Ausbesserungen
wirklich gut und billig nur bei
Kölla Laßmann, Bochum
Kürschnerei Clemensstraße 10, ptr., am Stadttheater, Tel. 65289

Gott dem Herrn über Leben Tod hat es gefallen heute morgen um 6 Uhr meine inigstgeliebte Frau unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die wohlachtbare

Ehefrau

Elisabeth Kazmierowski

geb. Hartmann

nach einem arbeitsreichen und christlichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Martin Kazmierowski
Arthur Deinert
Valeria Kazmierowski de Jimenez
Angelo Jimenez.

Bochum, den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Febr. nachmittags um 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Hugo-schultzstraße 38, aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist Samstag morgen 8.15 Uhr in der St. Meinolphus-Kirche.

Nach Gottes hl. Willen entschlief Montag nachm. 16.15 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Josef Schulze

Clara geb. Haßlinghaus

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Schulze.

Bochum, den 31. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Februar, vorm. 9.15 Uhr, vom Sterbehause, Roonstraße 26. Das Beerdigungsamt ist vorher 7.45 Uhr in der St. Marienkirche.

Mütter- und St. Elisabeth-Verein
der Meinolphuspfarrei.

Unser liebes Mitglied

rau Gertrud Kleibrink

ist gestorben.

Zur Teilnahme am Seelenamt Donnerstag morgen 7,40 Uhr und an der Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Marschnerstr. 18, ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie

Freitag, den 3. Februar, vorm. 9.15 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes,

Herrn Johann Dahm

vom Sterbehause, Humboldtstr. 71, aus. Hl. Messe in der Klosterkirche Samstag 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Marienpfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Kath. Männer-Verein
B.-Wiemelhausen.

Unser Mitglied

Heinrich Halsband

ist gestorben. Die Beerdigung ist Donnerstag den 2. Februar 1933, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Wodtabreite 99.

Das Seelenamt ist vorher um 7.45 Uhr in der Pfarrkirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Donnerstag, den 2. Februar, vorm. 8,30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Bernhard Altmikus

vom Sterbehause, Koblenzstr. 10, aus. Hl. Messe in der Klosterkirche Freitag 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Franziskus-Pfarrei Weitmar mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Bochumer Krieger u. Landwehr-Verein
1. Bezirk.

Donnerstag, den 2. Februar 1933, Beerdigung des Kameraden

Josef Haaben

Antreten: 10 Uhr vormittags im Vereinslokale Bellen, Bellefriedhof.

Mütter- und Elisabeth-Verein
St. Antonius, Bochum.

Unser Mitglied

Ehefrau Paula Röhrle

ist gestorben. Wir geben ihr das letzte Geleit am Freitag, dem 3. Februar 1933, 4 Uhr nachmittags, von Meesfer. 135.

Das Beerdigungsamt ist 8,15 Uhr. Es laden herzlichst ein

Die Vorstände.

III. Orden
Bochum.

Unsere liebe Ordensschwester

Wwe.

Elisabeth Thiesbürger

ist gestorben.

Die Beerdigung ist am Donnerstag morgens 9,15 Uhr von der Schmechtingstr. 1 aus. Das Beerdigungsamt 8,40 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Um rege Beteiligung bittet

Der Direktor.

Meßfundations-Verein
Bochum.

Unser Mitglied
Ingenieur

Josef Haaben

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Februar, um 10,15 Uhr von der Totenhalle des Elisabeth-Hospitals in der Kl. Beckstraße statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 9 Uhr, in der St. Josefskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Müttervereins
Propstei. Bochum.

Unser Mitglied

Frau

Wwe. Maria Krewett

ist gestorben. Die Beerdigung ist Donnerstag, den 2. Februar, morgens 8,15 Uhr, vom Sterbehause, Weitmarbruch 9, daran anschließend das Seelenamt in der Propsteikirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Särge
in allen Preislagen.
Joh. Lange
Bochum - Langendreer
Alleinhaber: P. Wilken
Fernruf Amt Wittener 37335.

Am Donnerstag, dem 2. Februar 1933, morgens 8.20 Uhr, findet in der St. Antoniuskirche das

1. Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Herrn Paul Wähner

statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

ma. **Hilfswerk der deutschen Jugend.** Mit dem heutigen Tage beginnt der katholische Jungmännerverein mit dem Hilfswerk der deutschen Jugend. Es haben sich ungefähr 40 Jungmänner im Alter von 18 bis 25 Jahren gemeldet, es konnte somit eine Kameradschaft gebildet werden. Die beruflichen Stunden werden vom Studienassessor F. Fahnemann, Dortmund, geleitet, die freizeitlichen Stunden werden vom Jungmännerverein übernommen und mit Spiel, Sport, Wandern usw. ausgefüllt. Das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen.

ma. **Gewerkverein christl. Bergarbeiter Hordel 1** hielt seine Generalversammlung ab. Nachdem das letzte Protokoll sowie der Jahresbericht durch den Schriftführer verlesen war, gab der Kassierer den Kassenbericht, der eine gesunde Kassenlage ergab. An Unterstützungen wurden bei Erwerbslosen 833,50 Mark, bei Krankheit 240,80 Mark an Sparunterstützungen 208,81 Mark, an Sterbegeld 142,41 Mark an die Mitglieder ausgezahlt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vors. J. Rozenski, 2. F. Lehmann, 1. Schriftführer H. Herick, 2. W. Hücker, 1. Kassierer W. Köhler, 2. B. Hermsen, Kassenprüfer W. Look und L. Butterbrod. Hierauf hielt Kollege Pommerenke, Bochum, ein Referat.

Bochum-Gerthe.

Sterbekasse „Selbsthilfe". Die Sterbekasse „Selbsthilfe" hielt am vergangenen Sonntag im Lokale Schumacher ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der von den einzelnen Vorstandsmitgliedern vorgetragene Jahres- und Kassenbericht legte Zeugnis ab von der segensreichen Tätigkeit der nunmehr fast 12jährigen Arbeit der Sterbekasse. Es war interessant zu hören, daß von 127 eingetragenen Sterbefällen des Stadtteiles Gerthe allein 93 Fälle, das ist rund 75 Prozent, von der Sterbekasse betreut worden sind. Trotzdem kann der Verein mit einem Ueberschuß von 4000 Mark das Jahr 1933 beginnen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden mit geringen Ausnahmen wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden wurde das Mitglied Samm gewählt. In die Kommission zur Beratung und Unterstützung des Vorstandes wählte man die Mitglieder Kaiser, Heimann, Schulz, Mannhoff und Rose.

Va. **Bataillonsversammlung des Bürgerschützenvereins.** Die am Sonntag im Vereinsheim Korte abgehaltene Jahreshauptversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Rektor Lütz wurde vom Schriftführer der Jahresbericht verlesen. Der vom Kassierer erstattete Kassenbericht weist einen erfreulichen Ueberschuß auf, und wurde vom Kassenprüfer für richtig befunden, wonach dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Alsdann schritt man zu den Neuwahlen, die folgendes Ergebnis hatten: Hauptmann Branscheid, der von der 1. Kompagnie gewählt wurde, wurde auch von der Generalversammlung bestätigt. Als Beisitzer in den Vorstand wurden gewählt: Hase, Crämer, Voß, Zimmermann, Schwarze, Hombach, Schlottmann, Korte und Düppe. Das bisherige Vereinslokal Korte wurde wiedergewählt. Im weiteren Versammlungsverlauf wurden die Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft der Schützenvereine von Groß-Bochum bekannt gegeben. Das Schlußwort hielt der Vorsitzende Rektor Lütz.

Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Die 3. diesjährige Konzertveranstaltung des Städtischen Orchesters im Stadtteil Gerthe findet in der kommenden Woche, am Dienstag, dem 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saale Borgmann, Lothringerstraße, statt. Zur Aufführung gelangen Werke von J. Haydn, C. M. von Weber, L. van Beethoven, R. Woltmann, F. von Suppé und Joh. Strauß. Solisten: Arthur Fischer (Klarinette) und Karl Fränkle (Violoncello). Leitung: Hans Treichler. Eintrittspreis 60 Pfg. Karten sind in den Vorverkaufsstellen Buchhandlung Gelknwiter Haas, Gerther Straße, und im Restaurant Borgmann, Lothringer Straße, zu haben.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Grippeerkrankungen.** Die Grippe hat nun auch in den hiesigen Schulen ihren Einzug gehalten. So mußten wegen Erkrankungen einer größeren Anzahl Kinder drei Klassen der Aloysiusschule am Montag geschlossen werden. In den anderen Schulen sind zwar auch eine Anzahl Kinder erkrankt, jedoch konnte dort bis jetzt der Schulbetrieb ohne Störung fortgeführt werden.

b. **Tagesbruch.** In der zur Lewackerstraße gehörenden Nebenstraße, im Volksmunde unter Nebringsbusch bekannt, entstand Dienstag morgen ein Tagesbruch von zirka 8 Meter Tiefe und 8 Meter Durchmesser. Zurückgeführt wird dieser Tagesbruch auf den hierunter liegenden Zechenbetrieb. Im Laufe des Tages war man bereits mit den Zuschüttungsarbeiten beschäftigt.

st. **Anregende Neubautätigkeit.** Im Ortsteil Dahlhausen herrscht augenblicklich eine etwas regere Bautätigkeit. So ist in der Straße „Im Uhlensiepen" der Neubau des Schuhmachers Breddemeier bereits mit Dachpfannen eingedeckt worden. An der Einmündung der Kassenbergerstraße will der Rentner Niederhagemann einen Neubau errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen worden. An der Kniestraße endlich läßt der Reichsbahnobersekretär i. R. Kaufhold sein vor einiger Zeit neu erworbene Haus innen neu ausbauen.

Aus Langendreer — Werne.

Bochum-Langendreer.

:=: **Generalversammlung des Mieterschutzvereins.** Der Geschäftsführer Leister erstattete den Jahresbericht, aus dem eine sehr umfangreiche Tätigkeit hervorging. Der Mitgliederstand beträgt z. Zt. 853. Anschließend gab der Kassierer Westermelle Aufschluß über die Kassenlage. Die Kasse befand sich trotz der Schwere der Zeit in sehr gesunden Verhältnissen. Nach der genehmigten Entlastung schritt man zur Vorstandswahl, die folgende Zusammensetzung ergab: 1. Vorsitzender Conradi, 2. Skruppa, 1. Schriftführer Hüpopp, 2. Meier, 1. Kassierer Westerwelle, 2. Meiling, Geschäftsführer Leister. Beisitzer Kuhnert, Beulmann, Luckhardt und Hahne; als Ersatz Petermeier. Als Kassenrevisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden gewählt Kaiser, Engbert und Kuhnert. Dann hielt der Vorsitzende des Verbandes rhein.-westf. Mietervereine, Hotten, einen Vortrag über die mieterpolitische Lage.

:=: **Hessenverein.** Im Vereinsheim Plecken hielt der Hessenverein seine fällige Jahresversammlung ab, die sich eines starken Besuches erfreute. Der erste Vorsitzende Pforr eröffnete die Versammlung. Er gab dann einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr und gedachte der verstorbenen Mitglieder, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Anschließend erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Der vom Kassierer gegebene Kassenbericht wies trotz der Ungunst der Zeit noch einen ansehnlichen Bestand auf. Die nachfolgende Vorstandswahl erzab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Das Vereinslokal Plecken wird beibehalten. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Bochum-Werne.

Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Am kommenden Sonntag, dem 5. Februar, findet im Stadtteil Werne im Saale Ewald, Limbeckstraße 20, ein Konzert des Städtischen Orchesters Bochum mit folgendem Programm statt: J. Haydn: Symphonie Nr. 6 mit dem Paukenschlag, G-dur. W. A. Mozart: Konzert für Flöte und Orchester, G-dur; L. van Beethoven: Ouvertüre zur Oper „Fidelio"; R. Woltmann: Serenade Nr. 3 für Violoncello und Streichorchester, h-moll, op. 60; C. M. von Weber: Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz"; Joh. Strauß: Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron". Solisten: Otto Schneeberg (Flöte), Karl Fränkle (Violoncello). Leitung: Hans Treichler. — Konzertbeginn: 20 Uhr. Karten zum Preise von 60 Pfg. sind in Werne in der Städtischen Verwaltungsstelle (Zahlstelle), Buchhandlung Menne, Werner Hellweg, Restaurant Ewald, Limbeckstraße, und in Langendreer in der Städtischen Verwaltungsstelle (Zahlstelle), bei der Firma Heinrich Aufderheide, Wittenberg- und Kaiserstraßen-Ecke, Firma Pöppinghaus, Kaiserstraße 148, und bei der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse, Kaiserstraße, zu haben.

Schwerer Betriebsunfall in der Grube. Im unterirdischen Betriebe der Zeche Robert Müser, Schachtanlage Amalia, ereignete sich am Dienstag mittag kurz vor dem Schichtwechsel ein schwerer Betriebsunfall. Der Bergmann Arthur Casper, Dortmunderstraße, geriet zwischen zwei Steinwagen und erlitt so schwere Quetschungen, daß er ins Bergmannsheil nach Bochum gebracht werden mußte. Eine Operation ergab, daß die Verletzungen lebensgefährlich sind. Der Verunglückte ist unverheiratet.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

Eröffnung des neuen Amtsgerichts am 1. Februar.

Der 1. Februar 1933 ist für das Landgericht und den Landgerichtsbezirk Bochum von besonderer Bedeutung. An diesem Tage tritt das neue Amtsgericht Wanne-Eickel in Kraft, wodurch sich die Zahl der dem Landgericht Bochum unterstehenden Amtsgerichte auf sieben erhöht. Der neue Amtsgerichtsbezirk Wanne-Eickel umfaßt das gesamte Gebiet der Stadt Wanne-Eickel. Im Gegensatz zu dem Stadtteil Eickel, welcher schon seit Bestehen des Amtsgerichtes Bochum und des Landgerichts Bochum diesen Gerichten angegliedert war, gehört der größere Stadtteil Wanne bis zum 1. Februar 1933 zum Landgerichtsbezirk Essen und Amtsgerichtsbezirk Gelsenkirchen. Mit dem heutigen Tage gelangt nun dieser Stadtteil auch zum Landgerichtsbezirk Bochum, wodurch sich dieser räumlich und zahlenmäßig wesentlich erweitert. Bisher zählte der Landgerichtsbezirk Bochum 758 517 Gerichtseingesessene. Da der Stadtteil Wanne über eine Zahl von 59 955 Gerichtseingesessenen verfügt, zählt der Landgerichtsbezirk Bochum ab 1. Februar 812 472 Gerichtseingesessene. Besondere Ueberleitungsvorschriften sind von der Justizbehörde nicht gegeben worden. Die bereits vor dem Landgericht Essen bezw. Amtsgericht Gelsenkirchen anhängigen Straf- und Zivilsachen aus dem Stadtteil Wanne werden von diesen Gerichten erledigt, während mit dem 1. Februar 1933 anhängig gemachte Straf- und Zivilsachen aus dem Stadtteil Wanne das Amtsgericht Wanne-Eickel bezw. das Landgericht Bochum beschäftigen. Voraussichtlich wird die vorgesehene Eröffnungsfeier des neuen Amtsgerichts Wanne-Eickel am Samstag, 11. Februar, vor sich gehen. Man hofft, bis zum 7. Februar das Amtsgericht vollständig eingerichtet zu haben.

*

rb **Durch giftige Gase erstickt.** Auf der Chemischen Anlage der Zeche „Pluto-Wilhelm" ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Arbeiter Lasen, der einen Teerbehälter reinigen wollte, fiel vermutlich den Gasen, die sich noch in dem Behälter befunden haben, zum Opfer. Als er auf mehrmaliges Rufen seiner Arbeitskollegen nicht antwortete, bestieg man den Behälter, wo man L bewußtlos auffand. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Die hier vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

g. **Jahrestagung des Stadtverbandes der Männergesangvereine.** Montagabend tagten die Männergesangvereine des Stadtverbandes. Rektor Schwarze gab einen Rück- und Ausblick und mahnte, auch im neuen Jahre treu zusammenzustehen. Geschäftsführer Verhasselt erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Wegen der Kassenlage soll von einem Beitrag für 1933 abgesehen werden. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Rektor Schwarze („Konkordia" Eickel), Stellvertreter Selbach (Sängerg. Röhlinghausen), Geschäftsführer Verhasselt („Konkordia" Eickel), Stellvertreter Schmieding (Sängerb. Wanne), 1. Chormeister Studienrat Kramer, Stellvertreter Chormeister Müller. Am 5. März soll ein Konzert des Stadtverbandes stattfinden. An dem 50jährigen Jubelfest des Vereins „Heiterkeit" Hordel nehmen alle Vereine geschlossen teil.

rb **Knappenlos.** Auf einer Herner Schachtanlage kam ein Bergmann aus dem Stadtteil Holsterhausen unter zusammenbrechendes Gebirge. Er konnte nach mehrstündigen Bemühungen lebend geborgen werden, mußte jedoch zum Bergmannsheil transportiert werden. — Ein zweiter Unfall ereignete sich auf einer hiesigen Schachtanlage. Der Bergmann M. geriet in Ausübung seines Berufes im Untertagebetriebe zwischen zwei Förderwegen, wobei er sich solche Verletzungen zuzog, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

r **Werbeabend der Jugendkraftabteilung „Siegfried 09".** In den Räumen des Ausflugslokals Lüns-Mühle veranstaltete am Sonntag die Jugendkraftabteilung „Siegfried 09" von der Eickeler St. Marienpfarre einen Werbeabend, der einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Präses des feiggebenden Vereins richtete Pater Wand an die Gäste herzliche Worte der Begrüßung. Das Lustspiel „Benton Fallobst" entfesselte, von der Theaterabteilung flott gespielt, durch seinen derben Humor und die originellen Typen der Schauspieler Stürme des Beifalls. Chorvorträge der Gesangabteilung des kath. Gesellenvereins Eickel unter Chorleitung von Lehrer Schmidtmann steigerte die Feststimmung.

Schaufensterscheiben zertrümmert. Gegen 19.15 Uhr wurde eine Schaufensterscheibe des Hauses Hindenburgstraße 280 zertrümmert. Weiter wurde zwischen 2.30 und 3 Uhr eine Schaufensterscheibe des Hauses Hindenburgstraße 220 eingeschlagen. In beiden Fällen sind die Täter bisher unbekannt.

Selbstladepistole gestohlen. Aus einem Personenkraftwagen, der vor der Wirtschaft Warzina in der Hindenburgstraße hielt, wurden eine Selbstladepistole Marke Frommer-Stop und 6 dazugehörige Patronen gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geschäftseinbruch. In der Nacht wurden aus dem Friseurgeschäft B in der Hindenburgstraße mit Hilfe eines Nachschlüssels ein Radioapparat mit Ku, Marke Seibt, und ein Zigarettenautomat mit Zigaretten im Werte von 6,— Mark gestohlen.

rb **Gestürzt und sich schwer verletzt.** Im Stadtteil Holsterhausen stürzte eine Frau beim Waschen so unglücklich, daß sie mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Sie wurde von Hausbewohnern aufgefunden und in ein Krankenhaus eingeliefert.

Witten.

Unbekannter Dieb stiehlt 750 Eintrittskarten. Bei einer Vorführung des Vereins ehgl. junger Männer im Saale des Wirtes Wohlhoff in Witten-Heven wurden rote Eintrittskarten entwendet. Dem genannten Verein ist hierdurch ein Schaden von 30 Mark entstanden.

Herbede.

Schulschließungen wegen Grippe. Nachdem die zwei Dorfschulen wegen der Grippeerkrankungen bereits geschlossen wurden, hat man sich wegen der Zunahme der Erkrankungsfälle bei den Schulkindern auch zur Schließung der anderen Schulen entschlossen, so daß jetzt insgesamt sechs Schulen geschlossen sind.

Wattenscheid.

Schwer verletzt. Ein siebenjähriger Schüler von hier wurde am 30. Januar in den Nachmittagsstunden auf dem Heimweg von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Kind erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Der Personenkraftwagenführer sorgte für die Ueberführung in das Knappschaftskrankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Essen.

Autobus vom Zuge erfaßt. Am Dienstag gegen 6 Uhr wurde der Anhänger eines Autobusses, der täglich Arbeiter zum Schichtwechsel zur Arbeit bringt und abholt, auf dem Bahnübergang an der Brückstraße in Kupferdreh von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt, von dem Motorwagen abgerissen und vollständig zertrümmert. Glücklicherweise war der Anhänger unbesetzt, so daß unabsehbares Unglück verhütet wurde. Personen wurden nicht verletzt. An dem Bahnübergang war die Schranke nicht geschlossen.

Briefkasten.

N. N. Bei 15 Mark Grundmiete ist zu zahlen ohne Wassergeld 18,55 Mark, mit Wassergeld 19,02 Mark. Es steht dem Hausbesitzer frei, das Wassergeld durch Zuschlag von 3 Prozent zur Miete zu erheben (nicht von der reinen Grundmiete, sondern von der um 4 Prozent erhöhten Grundmiete) oder es umzulegen. In diesem Falle muß der auf der Wasserrechnung angegebene Betrag von den Hausbewohnern anteilig nach ihrer Miethöhe entrichtet werden. Der Hausbesitzer hat sich nach dem für seine eigene Wohnung angenommenen Mietsatz ebenfalls zu beteiligen, wenn er im Hause wohnt. Eine Umlegung des Wassergeldes nach Anzahl der Zimmer oder Köpfe ist ungesetzlich. — Für den Wasserverbrauch des Motors kann der Hausbesitzer nach eigenem Ermessen keinen höheren Betrag verlangen. Darüber hat das Mieteinigungsamt zu entscheiden. Von dem beiderseitig in gutem Glauben angenommenen Mietbetrag braucht nichts mehr herausgegeben zu werden, auch kann nichts mehr nachgefordert werden. Vom Zeitpunkt der Richtigstellung ab ist Mieter nur zur Zahlung der richtigen Miethöhe verpflichtet.

E. N. Dies ist eine Frage der Anthropologie. Sie müssen sich an einen Arzt wenden; dieser wird Ihnen den Fall, bei dem sicherlich mehr Faktoren in Frage kommen als die von Ihnen angegebenen, schon fachwissenschaftlich auseinandersetzen.

G. N. Zur Giltigkeit des Eides gehört die Anrufung Gottes als Zeugen und die Freiwilligkeit der Eidesleistung ist Voraussetzung. Bei der Kontrollversammlung ist Ihnen überhaupt kein Eid abverlangt worden.

Radio H. Sie müssen sich an die betr. Rundfunkdirektion wenden. Wer an dem Fall nachweislich ein persönliches reales Interesse hat, erhält Aufklärung.

A. S. In diesem Falle muß der Stiefvater auch den Stiefkindern Unterhalt gewähren, weil er seine Gattin ernähren muß, einschließlich deren Pflichten gegen ihre Kinder.

A. L. Hinsichtlich Ihres zweiten Kellerraumes, den sie dem anderen Mieter überlassen haben, ist dieser Ihr Untermieter und darum steht Ihnen das Recht zu, ihm diesen Raum wieder aufzukündigen.

K. O. 40. Sie haben dem Sohn die Erlaubnis gegeben, zu seiner in Ihrem Hause wohnenden Mutter zu ziehen und können ihm daher die Wohnung nicht aufkündigen, auch dann nicht, wenn er sich verheiratet. Ohne weiteres aber muß er ausziehen, wenn die Mutter auszieht, weil diese die Mieterin der Wohnung ist. Wenn die bis jetzt bei der Mutter lebende Tochter auszieht, so kann die Mutter selbstverständlich sich bei ihr aufhalten. Wenn diese aber ihre Einrichtung in ihr neues Heim mitnimmt, so hat sie die alte Wohnung aufgegeben. Für den Sohn ergibt sich dann die obengenannte Konsequenz: er muß die Wohnung ebenfalls räumen.

J. L. Die niedrigste Temperatur war am 14. Februar 1929 bei — 18,6 Grad. Wie es diesbezüglich in München gewesen ist, läßt sich von hier aus nicht sagen. Am einfachsten ist es, Sie wenden sich an die „Meteorologische Wetterwarte", Kapuzinergasse 8, in Essen, oder an das „Staatliche Meteorologische Institut" in Berlin.

F. St. Sie erfahren Näheres bei der Staatlichen Polizei in Wattenscheid, Rathausstraße. Derartige Geschäftsfragen lassen sich unmöglich im Briefkasten beantworten.

B. Der Erbe kann die für ihn im Testament festgesetzte Summe sofort verlangen, falls darin kein späterer Zeitpunkt zur Auszahlung bestimmt ist.

A. K. Versuchen Sie erst im Wege gütlicher Vereinbarung etwas zu erreichen. Haben Sie da keinen Erfolg, so stellen Sie einen diesbezüglichen Antrag an das Mieteinigungsamt (Amtsgericht) schriftlich und in doppelter Ausfertigung.



Achtung! Achtung! Wir schalten um auf Ostern

Bis 15. April (Ostern) werden in allen Tengelmann-Läden Oster-Rabattkarten und grüne Oster-Rabattmarken ausgegeben. Wer eine einfache oder eine Doppelkarte mit diesen Marken bis Ostern einlöst, hat besondere Vorteile. Sollten Sie keinen ausführlichen Prospekt hierüber erhalten haben, dann holen Sie ihn bitte im Laden ab. Um Ihnen das Sammeln der Oster-Rabattmarken zu erleichtern, geben wir bis Ende dieser Woche auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen) 10% Rabatt durch doppelte Marken. Unsere Preise und Qualitäten bleiben unverändert

KAFFEE-GESCHÄFT **Tengelmann** KAFFEE-GESCHÄFT

Bochum: Bongardstraße 14, Königstraße 23, Hattinger Str. 25, Brückstr. 66, Konsumstr. 19, Hellweg 1, Alleestr 125 **Langendreer:** Kaiserstraße 207. **Linden:** Hattinger Str. 289. **Dahlhausen:** Ottostr. 123. **Hertan:** Ewaldstr. 20 **Wattenscheid:** Oststraße 38

10% Rabatt

in doppelten Marken

Im guten **Spezialgeschäft**

Bongardstraße (am Hellweg)
kaufen Sie seit 65 Jahren
nicht nur die bekannt guten
Textilwaren aller Art
Strümpfe, Unterzeuge, Wäsche
Strickkleidung, Kinder- und
Babykleidung, Handschuhe,
Schürzen, Nähartikel, Hand-
arbeitsgarne, sondern Sie kau-
fen dort zu so niedrigen Preisen,
daß Sie angenehm überrascht
sind und sofort wie Tausend
andere, Stammkunde
dieses Hauses werden.

JOH. Mertens Söhne
Bochum —— Seit 1868

Mit dem heutigen Tage geben wir unser Zweiggeschäft Schützenbahn wieder auf und findet der Verkauf nur noch in unserem

Hauptgeschäft Rosenstraße 8
(an der Propsteikirche) statt

Eduard Heinsberger
Größtes und ältestes Spezial-Geschäft in Porzellan und Kristall.

Werbt neue Leser!



Der spannende U-Boot-Spionage-Großfilm, nach bisher unveröffentlichten Geheimdokumenten.

Großes Beiprogramm mit Ufa-Deulich-Woche

Täglich: 3.25 5.45 8.15 Uhr

CAPITOL

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die seit 30 Jahren bewährten
„Riforma"
Spitzwegerich-Bonbon
Dose 0.70 Mk., 3 Dosen 2.- Mk.
Allein echt im
Wörlshofener Kräuterhaus
Inhaber: R. Marnach
jetzt nur Kortumstr. 51

Miet-Pianos
unter günstigen Bedingungen erhalten Sie vom
Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Gebr. Möbel?
dann bitte
Telefon Nr. 612 81!
Wilhelm Rehling, Wittener Straße 20, Bochum
größte Altbauhandlung!

Offerten auf Chiffre-Anzeigen
dürfen niemals wertvolle Bewerbungsunterlagen beigefügt werden, da die Geschäftsstelle der Zeitung für deren Rückgabe keine Gewähr übernehmen kann. Also bei Bewerbungen usw. nur Abschriften von Zeugnissen usw. beifügen. Offerten auf dem Umschlag oben links stets deutlich mit Buchstaben und Ziffer bezeichnen. Zum Beispiel B. E. 1562. — Die Arbeitgeber sind verpflichtet, alle Bewerbungen schnellstens zu erledigen. Durch Rückgabe auch von Zeugnis-Abschriften usw. werden die Stellungsuchenden in der heutigen Notzeit unterstützt. Auf Wunsch besorgt unsere Geschäftsstelle die anonyme Rückleitung aller Unterlagen an die Bewerber.

Gesucht sofort
Person jed. Standes z. Uebernahme einer Maschinenstrickerei, auch nebenberuflich. Hoh. Dauer-Einkom., denn wie wird die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung kein Hindernis. Werl. Sie noch heute kostenlos Prospekte von
Gustav Kissen & Co., Hamburg 6, Zollver. Nieder. Stammhaus gegründet 1883.

Erfinder
Dornröschenerwachen! Noch heute noch:
Ueber Nacht z. Reichtum?
Bestenfalls Ausfüllen sofort fordern von
H. Eidmann & Co. Berlin S 59 11

Möbelumzüge
nah und fern, mit gut gepolst. Wagen führt billigst aus Spedition Scharpey, Bochum, Hattinger Straße 259. Telephon 817 19.

Achtung! Brautleute!
Möbel-Sonder-Angebot

3 Zimmer-Einrichtung in Edelhölzern
Schlafzimmer, echt kaukas. Nußbaum poliert, 200 cm (süddeutsche Werkstatt-Arbeit) komplett . . . . .
Speisezimmer, echt kaukas. Nußb. poliert, Büfett 200 cm, Vitrine, Zwei-Zugtisch, 4 Polsterstühle . . . .
Schleiflack-Küche, Büfett 180 cm, Tisch, 2 Stühle . . . . . Mk.
990.-
Sehr aparte Einrichtung

2 Zimmer-Einrichtung
Schlafzimmer, echt Eiche mit echt. Nußb. poliert, 180 cm (schwere westf. Verarbeitung), komplett . . . . .
Schleiflack-Küche od. Natur-Küche, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, (sehr aparte Inneneinrichtung . . . Mk.
559.-

2 Zimmer-Einrichtung
eine solide Einrichtung f. kleine Ansprüche
Schlafzimmer, voll abgesperrt Schrank 180 cm br., mit Innenspiegel, Waschkommode mit Spiegel, komplett mit Bestuhlung . . . . . .
Schwere Natur-Küche, besonders **großes** Büfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter . . . . . Mk.
390.-

Langjähr. Garantie. Angebot nur solange Vorrat. Sehenswerte Ausstellung
Mehr als 300 Zimmer Auswahl!

BORGMANN
WOHNKUNST G. M. B. H.
Bochum, Brückstraße 59-63 (Haltestelle Kortländer)

Rundfunk

Mittwoch den 1. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Kirchenchor aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 2. Polonäse aus der Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky. 3. Raymond-Ouverture von Thomas. 4. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß. 5. Szenen aus der Oper „Die Hugenotten" von Meyerbeer. 6. a) Erinnerung an Wien von Boulanger. b) Skandinavisches Wiegenlied von Boulanger. 7. Melodien aus der Operette „Gasparone" von Millöcker. 8. Heinzelmännchens Wachtparade, Charakterstück von Noack. 9. a) Feuerfest, Polka von Jos. Strauß. b) Bahn frei Galopp von Eduard Strauß.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.15 **Frau und Recht.** Landgerichtsrätin Dr. Maria Hagemeyer: **Die Rechtsstellung des unehelichen Kindes.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik.**
11.20 **Musikalischer Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Kapellmeister A. Melchar: **Wir komponieren** (3). Eine kurzweilige Einführung in die Grundgesetze musikalischen Schaffens.
12.00 Vom Südwestfunk Frankfurt **Unterhaltungskonzert** des Rundfunk-Orchesters. Leitung: Walter Caspar.
1. Ouverture zur Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti. 2. Walzer aus der Oper „Margarethe" von Gounod. 3. Fantasie „Der Postillon von Longjumeau" von Adam. 4. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. 5. Am himmelblauen See, Walzer von Millöcker. 6. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann" von Kienzl.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Wassermeldungen I**
13.00 **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn, Solistin: Elsbeth Ille (Klavier)
1. Festliches Präludium von Schmalstich. 2. Allegro appassionato für Klavier und Orchester von Saint-Saëns (Elsbeth Ille). 3. Szenen aus der Oper „Salome" von Rich. Strauß. 4. Bilder vom Rhein, Suite von Bizet-Goehr. 5. Ave Maria von Lattermann. 6. Gasteiner Walzer von Kern. 7. Ouverture zur Operette „Cagliostro in Wien" von Joh. Strauß.
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Kinderstunde.** Hermann Probst liest aus dem neuen Kinderbuch von Erich Kästner „Der 35. Mai"
16.10 **Frauenstunde.** Magarethe Jokl-Lorandt: **Johanna Wolf zum 75. Geburtstag**
16.30 **Der Rundfunk in der Landschule von heute.** Theodor Scholten
17.00 Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk München **Besperkonzert,** Leitung: Erich Kloß
1. Ouverture „Die unbewohnte Insel" von Haydn. 2. Melodie von Gluck. 3. Menuett aus dem D-dur-Divertimento von Mozart. 4. Suite „Die Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven. 5. Heroischer Marsch v. Schubert. 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 14 von Liszt. 7. Zwei Walzer aus Werk 39 von Brahms. 8. „Der Vogel als Prophet" und „Winterszeit" von Schumann. 9. Andante und Scherzo von Mendelssohn.
18.20 Dr. Josef Mühlberger: **Der gute Hirt,** Erzählung
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Medizinalrat Dr. Hellmut Wey: **Hygiene in der Randsiedlung und in der unorganisierten Siedlung**
19.20 **Vor allem Gesundheit.** Dr. Simons: **Warum hat das Kind keinen Appetit?**
19.35 **Die Welt im Buch.** Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: **Kulturfoziologen und Lebensphilosophen der Gegenwart.** Philipp Lersch: „Lebensphilosophie der Gegenwart." — Jaques Moritam: „Antimodern". — Alois Dempf: „Kulturphilosophie"
19.55 **Erste Abendmeldungen**
20.00 **Musik um Sufi,** musikalisches Lustspiel in drei Aufzügen von Paul Frank und Peter Herz, Musik von Bernhard Grün, musikalische Leitung: Esfoldt, Spielleitung: Anheiser.
Walter Lohmann (Friedrich Krahmer) — Dr. Kurt Etzdorf (Jochem Poelzig). — Frau Burghardt (Martha Walter). — Direktor Martini (Walter Korth). — Rumolfi, der Tenor (Leonardo Aramesco). — Die Diva (Kaete Bierkowski). — Der Spielleiter (Paul Würthenberger). — Der Kapellmeister (Ludwig Gürtler). — Die Textdichter (Karl Wilhelmi, Ludwig Gürtler). — Der Theateragent (Emil Aman). — Der Kassierer (Bernhard Mojewski). Sufi (Annemarie Trojan). — Der erste Zug spiel in der Direktionskanzlei des Martini-Theaters, der zweite und dritte Aufzug in der Villa Lohmanns am Luganer See. Zeit: Gegenwart.
21.40 **Die Welt auf der Schallplatte.** Dipl.-Ing. V. Pantenburg: **Kantele-Lieder aus Finnland.**
22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30 **Nachtmusik auf Schallplatten**
22.45 Vom Bayrischen Rundfunk München **Tanzmusik,** Alexander Laszlo mit seinen Jazz-Solisten

Donnerstag, den 2. Februar.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Kyrie aus der „Missa solemnis" von Boezi. 2. Zwischenaktmusik Nr. 2 in B-dur aus „Rosamunde" von Schubert. 3. Ouverture zu „Ein Feldlager in Schlesien" von Meyerbeer. 4. Zwei Lieder von Rich. Strauß. a) Heimliche Aufforderung. b) Morgen. 5. Gavotte aus der Oper „Mignon" von Thomas. 6. Zwei Violinsolo: a) Serenade von d'Ambrosio, b) Gitarre von Moszkowsky. 7. Potpourri aus der Operette „Wiener Blut" von Joh. Strauß. 8. a) Es liegt ein Traum auf der Heide von Fielitz. b) Schönaich, b) Caprice Viennois (Ein altes Lied) von Kreisler-Anderson. 9. Lustiges Wien, Konzertwalzer v. Meisel. 10. Deutsche Marschperlen, Potpourri von Blankenburg.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**


Sie geht nicht mehr!
Nein! Mit der alten Kohlenschaufel kommen Sie doch nicht über den Winter. Und die anderen Heizungssachen?
Kohlenkasten
Brikettträger
Aschseimer
Ofenvorsetzer
Ofenschirm
Das alles gibt es preiswert bei
A. Kaufhaubwog

Praxisverlegung
Habe meine Praxis von Jahnstraße 9 aus den Räumen des Herrn Dr. med. A. Meyer nach
Kortumstraße 109
Ecke Brückstraße verlegt.
Sprechstunden: 10—12 Uhr und 3—5 Uhr
Dr. med. Erich Hufnagel
Telefon 667 27 Arzt und Geburtshelfer

Renten- und Mietsachen
Beratung unentgeltl. Schriftsätze und Abschriften billigst
Büro Ideal
Bochum, Heilweg 43. (früher Bahnhofstr.)

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 81464

Getragene Anzüge kaufen Sie gut u. billig auch teilweise bei
Brand, Pariser Str. 5 am Alten Markt

Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nervöses Ohrenschwerzen usw. Glänzende Anerkennungen.
Schaemer, Bad Aachen, Klostenstraße 7.

Hochglanz Politur
für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Auskratzen mehr. Liter 0,90 u. 1.20 Mk.
Drogerie J. Kneiber, Bochum, Große Beckstraße 11.

Ueberall
wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimatzeitung hält und liest, verlangen unsere Bezieher und Freunde stets die „Westfälische Volkszeitung". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Katholiken und Zentrumswählers, für Ansehen und Verbreitung seiner Presse in der Oeffentlichkeit einzutreten.

Pepsin-Gold
(aus reinem Weindestillat) **das Beste für den Magen.** In Flaschen à Mk. 0.85, 3.75, 2.55, und 1.30 und im Ausschank nur bei:
Mar a Rose, Rest. u. Weinhandl.
Bochum, Viktoriastraße 7

Winterhilfe-Lotterie
1. Ziehung 16. u. 17. Februar — II. Ziehung 11. bis 16. März
31378 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von
500000 RM
Höchstgew. i. Doppellos **150000**
Höchstgew. i. Einzellos **75000**
Hauptgewinne 2 mal je **50000**
2 mal je **25000**
4 mal je **15000**
4 mal je **10000**
Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90% bar
Lose 1 RM • Doppellose 2 RM
gültig ohne Nachzahlung für beide Ziehungen
Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM — Glücksbrief m. 5 Doppellosen 10 RM
Porto und 2 Listen 50 Pfg. extra
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30
Postscheckkonto Köln 60470

Zwangsversteigerung.
14 K 96—32
Grundbuch von Linden, Band 8, Artikel 304 a) Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten. b) Schmiede mit Wohnung, Gebäudesteuernutzungswert 1.90.— RM., Eigentümer: Metzgermeister **Heinrich Bödde** in Linden, Bahnhofstr. 93. Versteigerungstermin: am 15. Februar 1933, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Erste altbekannte Versicherungsgesellschaft sucht für die Besetzung einer
Inkasso-Agentur
einen tüchtigen Herrn, der sich der Werbetätigkeit gleichfalls widmen muß. Sicherheit muß gestellt werden.
Offerten mit Lebenslauf unter **B. R. 6360** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN

Alle führenden
Radio-Geräte
kaufen Sie bei mir zu günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str. und Kortumstraße 48
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Neu! **Elektromotoren** Verkauf!
Generatoren, Umformer, Ladeaggregate (gebrauchte und neue)
Transformatoren
sämtl. elektr. Bedarfsartikel
Reparaturen:
Umwicklungen, Aenderungen, Ersatzteile, Auswuchtungen
äußerst billig!
DYNAMO-WERK
Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-E., Dorstener-str. 306 / Fernspr. 41941 u. 41942

Veranstaltungen und Vereine.

Weihnachtsfeier der Jungfrauenkongregation Propstei. Die Jungfrauenkongregation der Propsteipfarrei hatte Sonntag die Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier in den Weißen Saal der Bürgergesellschaft geladen, der bis auf den letzten Platz besetzt war, als Feierklänge der Musik die „Jungmädchenweihnacht" eindrucksvoll eröffneten. Präses Vikar Funke entbot den Festversammelten einen frohen Willkomm und stellte in beherzigenswerten Ausführungen die Feierstunde unter den Engelsgruß des Friedens und der Liebe.

Kath. Junmännerverein, St. Johannespfarrei, Bochum-Wiemelhausen. Die Festaufführung des Theaterstückes „Die Ahnfrau" findet statt am 5. Februar im Lokale Hanefeld und die zweite Aufführung des Stückes am 12. Februar im Lokale Kühlert.

Arbeiterverein St. Meinolphus. Am Sonntag, dem 5. Februar, morgens um 6,30 Uhr, halten wir unsere gemeinsame monatliche hl. Kommunion. Aber es ist notwendig, daß in dieser Zeit der großen Not noch viel mehr an dieser Monatskommunion teilnehmen. Alle seid Ihr Familienväter, empfanget doch auch alle die hl. Gotteskraft, um stark zu bleiben für Eure Lebensaufgaben! Am Sonntag, dem 12. Februar, veranstalten wir mit unseren Familien des Abends im Jugendheim einen schönen Unterhaltungsabend.

Theaterabende des kath. Theatervereins „Freundschaft" Bochum, gegr. 1929. Wir werden um Aufnahme folgenden Berichtes gebeten: Mit einem ganz außerordentlich großen Erfolge ging am vergangenen Sonntag abend im Klemensſaale des Redemptoristenklosters das heitere Lustspiel „Tante Klux" (Lustig ist das Zigeunerleben) mit Gesang in 4 Aufzügen von Fritz Hillmann über die Bretter. Das Stück riß die Besucher zu wahren Lachstürmen hin. Die Spieler gingen voll und ganz in ihren Rollen auf und zogen das Publikum in ihren Bann. Während der Akte war der Applaus so stark, daß Wiederholungen eingelegt werden mußten. Der Abend hielt manchem, der sonst mit Sorgen beschwert einherging, für einige Stunden den grauen Alltag vergessen. Die Leistungen der gesamten Mitwirkenden fanden überall lobende Anerkennung. Besondere Freude wurde den Spielern durch das Lob und die Anerkennung der an dem Theaterabende anwesenden Patres und Fratres des Redemptoristenklosters. Wir wünschen dem kath. Theaterverein „Freundschaft" Bochum mit ihrem heiteren Lustspiel „Tante Klux" am nächsten Sonntag abend im Klemensſaale den gleichen Erfolg wie am vergangenen Sonntag.

Jahresversammlung des St. Josephsvereins Altstadt. Der Jahresbericht, den Schriftführer Büse erstattete, gab Aufschluß über eine rege Vereinstätigkeit. Der Verein umfaßt 166 Mitglieder. Der Krankenzuschußkasse gehören 51, der Leo-Sterbekasse 158 Hauptversicherte an. 23 erwerbslose Vereinsmitglieder nebst Familie erhielten eine Weihnachtsbeihilfe. Das Vorstandsmitglied Fabry gab den Kassenbericht. Anschließend erfolgte die Wahl des Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Wirth; Schriftführer Büse; 1. Kassierer Peine; 2. Kassierer Joseph Knippschild; Beisitzer Nierwald, Heintze, Stromberg, Sicking, Hölscher; Spielleiter der Theaterabteilung Fabry. Gemerkenswert war weiter die Statutenänderung, derzufolge die gemeinschaftliche Generalkommunion aller Vereinsmitglieder viermal im Jahre in der Propsteikirche stattfindet, während die Monatskommunion in den einzelnen Pfarrkirchen abgehalten werden. Zum Schlusse wurden die Vereinsmitglieder Bielefeld und Schwinning durch Präses Vikar Nölle als Vertrauensmänner feierlich eingeführt.

Aus der Malerinnung. Unter dem Vorsitz des Obermeisters Köllermann fand im Westfalenhaus der guter Beteiligung die Jahreshauptversammlung statt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß das Malergewerbe in ganz erheblichem Maße unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte. Ein großer Teil der Mitglieder bezog Wohlfahrtsunterstützung. Groß ist die Zahl derer, die ihre Substanz verloren und vor einem Nichts stehen. Das Gewerbe hatte unter der Schwarzarbeit sehr zu leiden. Wenn im Jahre 1931 noch 130 Gehilfen beschäftigt werden konnten, waren es 1932 nur noch 57. Bei größter Sparsamkeit in der Geschäftsführung war es möglich, den Haushaltsplan zu balancieren und mit einem Ueberschuß abzuschließen. Die durch die Kassenprüfer beantragte Entlastung wurde einstimmig erteilt. Der Haushaltsplan für 1933 fand einstimmige Annahme. Die bisher gezahlten Lehrlingsentschädigungssätze sollen beibehalten werden. Die Handwerkskammer erteilte 8 Kollegen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. Dem weiteren Anschluß an den Innungsausschuß, sowie an den Rhein. Maler-Innungsverband wurde zugestimmt. Der Gesellenprüfung unterzogen sich 84 Lehrlinge, die sämtlich die Prüfung bestanden. Die Kassenprüfer C. Volle und L. Kahler und die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Wurmnest, Feith Gerthe und K. Bindel wurden wiedergewählt, ebenso die Vertreter für die Innungsausschuß-Vollversammlung. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Innung soll eine in bescheidenem Rahmen gehaltene Familienfeier stattfinden, doch sollen weitere Beschlüsse hierüber der nächsten Versammlung vorbehalten bleiben.

Eisenbahnverein Bochum-Riemke hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Der Kassenbestand ist als zufriedenstellend zu bezeichnen. Dem Vorstande gehören an: 1. Vorsitzender Keuther, 2. Schwarz, 1. Schriftführer Stemmermann, 2. Welper, 1. Kassierer Bäcker, 2. Semmrau, Beisitzer: Ewald, Strube, Kremer, Poppensieker, Kassenprüfer: Siebert, Ludewig, Fahnenträger: Schröder, Schäfer, Bühner. Als Vereinslokal wurde Diedrichs beibehalten. Der Verein unternimmt am 2. Juli 1933 mittels Sonderzug eine Fahrt nach Menden bei Iserlohn.

Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins Bochum-Engelsburg. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hammel sen., 2. Jäger, 1. Schriftführer Theuer, 2. Hammel H., 1. Kassierer Altenhoff, 2. Ruhnau, 1. Schießoffizier Bornkessel. Befördert wurden: Maddai zum Offizier, Ruhnau zum Fähnrich, H. Hammel zum Unteroffizier. Vier Neuaufnahmen waren zu verzeichnen. Die Kassenverhältnisse sind sehr günstig. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Zu Kassenprüfern für das Jahr 1933 wurden die Schützenbrüder Siegmund und Blanke gewählt. Der Königsball findet am 11. März statt. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder mehrere Gruppen- sowie auch Wanderpreisschießen zu veranstalten. Das Stammlokal A. Floren wurde beibehalten.

Generalversammlung des MGV. „Liederfreund". Nachdem der Schriftführer den Jahres- und der Kassierer den Kassenbericht verlesen hatte, welche günstig zu beurteilen sind, ging man zur Vorstandswahl über. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender R. Wilkes, 2. H. Bohnenkamp sen., 1. Schriftführer K. Locke, 2. W. Beister, 1. Kassierer A. Kleefeld, 2. H. Steinbrecher, 1. Notenwart R. Salewski, 2. C. Ortner. Beisitzer: A. Beister sen., Valentin Strauch, A. Steinke, Fr. Becker. Das Vereinslokal A. Koppert und die Probeabende am Freitag jeder Woche wurden beibehalten. Ebenfalls wurde der Dirigent Jos. Petermann einstimmig wiedergewählt.

Generalversammlung des Mietervereins Groß-Bochum, Ortsgruppe Altenbochum. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die darauf folgende Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vors. Schuster, 2. Vors. Greinus, 1. Kassierer Wyst, 1. Schriftführer Kister. Nach der Vorstandswahl sprach der Geschäftsführer des Mietervereins Groß-Bochum über die augenblickliche mieterpolitische Lage und rügte scharf, daß die Erfordernisse der ersten und vierten Notverordnung bisher nicht den Wünschen der Mieterschaft entsprächen. Insbesondere betonte er, daß die Verordnung hinsichtlich der Hauszinssteuer für die Mieterschaft schwere Nachteile gebracht hätte.

Mieterverein Groß-Bochum, Ortsgruppe Weitmar-Nord. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts in der Generalversammlung wurde zur Vorstandswahl geschritten. Diese ergab: 1. Vors. Zwikowski, 2. Vors. Budweg, 1. Kassierer Bronikowski, 1. Schriftführer Bending. Im Anschluß hieran hielt der Verbandsvorsitzende Hotten einen einstündigen Vortrag über die mieterpolitische Lage.

Bergmannsunterstützungsverein Schlägel und Eisen B.-Riemke. Die Generalversammlung nahm zunächst den Jahresbericht entgegen. Die Mitgliederzahl ist so ziemlich dieselbe geblieben. Sodann gab der Kassierer Fr. Gußmann den Kassenbericht bekannt des 3. Quartals. Die Einnahmen beliefen sich auf 650,80 Mark, die Ausgaben auf 412,85 Mark, so daß ein Bestand von 238,45 Mark verblieb. Die Jahreseinnahme betrug 2567,08 Mark, die Ausgabe 2328,55 Mark, die Kassenbelege wurden geprüft und für richtig befunden. Zum Fahnenkommando wählte man: H. Morbach als Fähnrich, Joh. Gans und Wilh. Rex als Offiziere. Als Stellvertreter Friedr. Gerkens und Friedr. Fehr.

Gartenverein Blumenstraße Bochum e. V. In der Jahreshauptversammlung fand nach den einzelnen Berichterstattungen, nachdem dem Vorstande Entlastung erteilt, die Neuwahl des Vorstandes statt. Der geschäftsführende Vorstand, bestehend aus den Herren Steimann, Bulke und Meurer wurde einstimmig wiedergewählt. In der weiteren Ergänzungswahl wurde Herr Rupieper zum 2. Schriftführer und Herr Kraft zum 2 Vorsitzenden gewählt; dieser ist auch Kommissionsmitglied für den in Bochum stattfindenden Verbandstag der Kleingärten. Der erste Schriftführer schlug vor, einen Vogelschutzwart zu wählen, dessen Aufgabe darin besteht, unsere gefiederten Gartensänger in den Wintermonaten die nötigen Futterplätze zu besorgen und im Sommer in Verbindung mit dem Tierschutzverein um die Anlage für Nistgelegenheiten und dessen Schutz bemüht zu bleiben.

Generalversammlung des Fechtverbandes des Kreis Kriegerverbandes Bochum-Land. Der Fechtverband hielt am letzten Samstag im Lokale Vorhoff in Altenbochum seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Hartmann erfolgte die Bekanntmachung des Jahres- und Kassenberichtes. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Einzelne Mitglieder wurden für eifrige Arbeit besonders geehrt. Major Donisch, der 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, weilte als Gast bei den Fechtmeistern und hielt eine kernige und zu Herzen gehende Ansprache. Im Anschluß an die Hauptversammlung fand ein gemütliches Beisammensein mit den Damen statt.

Verein ehem. 17er. Der Verein hielt seine Generalversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden Winkelmann und einem Nachruf für den am Vortage zur letzten Ruhe getragenen Kameraden Wilh. Böhmer erfolgte die Vorlegung des Kassenberichtes und Haushaltsplans durch den Kassierer Dubbert. Beide wurden von der Versammlung genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Bild: 1. Vorsitzender Winkelmann, 2. Huckemes, 1. Schriftführer Wegener, 2. Schlüter, 1. Kassierer Dubbert, 2. Wüstenfeld. Beisitzer: Althut, Braun, Freitag, Kastulski, Thöing und Wiegand. Vertreter zu den übergeordneten Verbänden: Winkelmann und Wegener. Fahnenkommando: Joh. Möller, Wüstenfeld und Josef Zumbrink. Das Vereinslokal Heinrich Hahnefeld wurde beibehalten.

Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger 117er des Ruhrbezirks, Sitz Bochum, hielt Samstag ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach der Verlesung des Jahres- und Kassenberichtes fand die Neuaufnahme von 8 Kameraden statt. Die anschließenden Vorstandswahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Hermann Baider; Kassierer Pieper; Schriftführer Hohwald. Unter Punkt „Verschiedenes" wurde einmütig beschlossen, die künftige Monatsversammlung jeden 8. Samstag im Monat stattfinden zu lassen.

Der Verein ehem. 131er Bochum hielt seine Generalversammlung ab. Vom Schriftführer wurde der Jahres- sowie von den Kassenprüfern der Kassenbericht verlesen. Der Kassenbericht zeigt ein klares Bild von der eifrigen Tätigkeit und guten Kassenlage trotz der ungünstigen Wirtschaftslage. Dem Kassenführer nebst Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde außer dem 1. Schriftführer einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Schriftführer wurde Kamerad Olschewski gewählt. Schießunteroffizier wurde Kamerad Schneider, Vertreter zum Kreiskriegerverband die Kameraden Kreienfeld und Möller. Der Vergnügungskommission gehören an: Hagenbrock und Duh nebst dem engeren Vorstand. Als Kassenprüfer wurden Duh, Koltermann und Korsmacher gewählt.

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. 143er. In der Generalversammlung gab der 1. Vorsitzende den Rückblick über das verflossene Jahr. Der Schriftführer und der Kassierer gaben den Jahresbericht. Die Berichte waren in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Nachdem die Entlastung erteilt war, schritt man zur Wiederwahl bezw. Neuwahl des Vorstandes und zwar: 1. Vorsitzender A. Rabe, 2. A. Feifel, 1. Schriftführer B. Tewes, 2. A. Moslehner, 1. Kassierer A. Strathausen, 2. P. Nowak. Auf Antrag wurde der Vorstand durch zwei Beisitzer (Schulz und Möller) erweitert.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hamme. Der Besuch der Generalversammlung war außerordentlich stark. Kam. Fuhrmann gab einen Rückblick über die Ereignisse des vergangenen Jahres. Den Jahresbericht gab der Schriftführer Kam. Degenhard, den Kassenbericht Schatzmeister Kam. Adami. Kam. Rudat erstattete Bericht über die Kassenprüfung. Bei der Vorstandswahl wählte die Versammlung den Kam. Rektor Kettler zum 1. Vorsitzenden, der sogleich die Geschäfte übernahm. Die übrigen turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Ebenso kam es bei den verschiedenen Kommandos zur Wiederwahl. Für die Kriegerwaisenhäuser bewilligte die Versammlung 50 Mark. Jahrbücher für 1933 gelangten zum Verkauf. Für den beabsichtigten Bau eines Ehrenmals schlug Kam. Blennemann die Bildung eines Vereins vor, der nur die Zahlung eines regelmäßigen Beitrages bezweckt. Viele Kameraden trugen sich in die vorgelegte Liste ein.

Was ein Lehrer erlebt.

Der Lehrer gab sie mir mit nach Hause. Der Lehrer von der Volksschule an der und der Straße in der und der Stadt. Es kann in Krefeld genau so sein wie in Barmen oder Elberfeld, in Dortmund so gut wie in Essen oder Duisburg-Hamborn, in Düsseldorf wie in Gelsenkirchen. Und es ist gut, wenn ich nicht die Volksschule nenne und schlage. Es gibt viele Städte in dem großen und weiten Bezirk zwischen Rhein und Ruhr, und es gibt viele Volksschulen in diesem Raum und viel, viel Elend und Not. Und in jeder Schule werden wohl morgens kleine, abgewetzte Zettel auf das Pult des Lehrers gelegt. Kleine Zettel, die ein Kind, einen Jungen ein Mädchen, entschuldigen sollen. Und aus denen die Not spricht und das Elend.

Es ist gut, wenn wir von Zeit zu Zeit uns daran erinnern, wie es um uns herum aussieht. Damit wir sehend werden — und helfen. Helfen! Helfen!! Und nun liegen die kleinen, schmierigen Zettel vor mir. Zettel mit ungelenkigen Buchstaben. Zettel mit abgerissenen Eden und mit Fettflecken. Mit Tinte beschrieben und mit Bleistift . . .

Und wahllos soll der eine oder andere von ihnen veröffentlicht werden. Ihre Zeilen sollen selbst sprechen und reden und die Herzen unserer Leser öffnen. Damit sie helfen. Helfen! Helfen!! Keiner ist so arm, daß er nicht doch noch helfen könnte . . . .

*

„Wehrter Herr Lehrer! Möchte das Kind für gestern entschuldigen, daß Kind hatte die Schuhe beim Schuster."

„Werte Fräulein da Toni keine Schuhe hat und die Nacht so gebuhlet hat kann ich der Kleinen nicht schiken."

„Werther Herr Lehrer! Wenn sie eben können geben Sie doch der Käte eine Tafel da ich ihr keine kaufen kann da mein Mann erwerbslos ist. Sie kommt doch so im Lernen zurück und ich möchte das nicht."

„Werther Herr Lehrer. Ich hatte Samstag kein Stück Brot für die Kinder bis mein Männ mit dem Geld kam. habe 5 Stück und den das ist bitterste was es gibt wenn kein Brot für die Kinder hat."

„Bitte wenn eben möglich, so lassen Sie doch dem Kinde die Schulmilch zukommen. Wir beziehen nur eine Unterstützung von R.M. 17,40 und noch vier Kinder und sonst kein Einkommen."

„Werter Herr Lehrer haben Sie nicht ein paar Holzschuhe für Finchen sie hat immer nasse Füße und ihre Schuhe sind durchlöchert."

*

Nur eine kleine Auslese. Welche Schicksale mögen hinter diesen Zetteln stehen? Welche Mütter? Welche Kinder?

Man hat sich daran gewöhnt, zu Beginn eines neuen Jahres gute und heilig-ernste Vorsätze zu fassen. Die meisten von ihnen sind allerdings schon am 2. Januar vergessen. Aber sollten wir denn nicht brennend heiß in unsere Herzen schreiben: Denk' an deinen Nächsten! Seht um euch! Helft! Helft den Kindern! —

Zeitschriftenschau.

Im Februarheft von Westermanns Monatsheften würdigt ein Aufsatz von Wolfgang Foerster die Verdienste des Generalfeldmarschalls und ehemaligen Chefs des Generalstabes Graf Schlieffen. Foerster, einst Oberstleutnant im Generalstab, jetzt Abteilungsleiter und Archivrat im Reichsarchiv, verteidigt vor allem Schlieffens Genie vor der Kritik, sein Aufmarschplan sei an der Marneschlacht gescheitert. Nicht der Plan habe versagt, sondern die Ausführung, für die der jüngere Moltke verantwortlich war. Ueber Kartelle, Monopole und freie Konkurrenzwirtschaft schreibt Dr. Erich Carell. Prof. Dr. Max J. Wolff behandelt das ungemein wichtige und zeitgemäße Thema „Siedlung und Ansiedlung". Unter verschiedenen feinen Abhandlungen heben wir besonders hervor „Rokoko auf der Straße" von Prof. Dr. Max Eisler, „Richard Wagners Sturmjahre" von Dr. Anton Mayer, „Träumereien vom Münchner Fasching" von Franz Langheinrich, dann die Humoreske „Der Barschkopf" von Torniny und die Novelle „Großvaters Bild" von Gustav Halm. Auch auf den Artikel von Ismar Lachmann „Frauen auf wissenschaftlichen Lehrstühlen" möchten wir besonders aufmerksam machen. Unsere Leser erhalten ein Probeheft dieser schönen Zeitschrift mit etwa 100 Seiten Text, 6 Kunstbeilagen und vielen ein- und buntfarbigen Bildern gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfg. Wir bitten, sich an den Verlag zu wenden.

Stadttheater Bochum.

Heute abend eine Premiere: d'Alberts nachgelassene Oper „Mister Wu" wird zum ersten Male an unserer Bühne aufgeführt. Der Abend steht unter der musikalischen Leitung von Wilh. Grümmer, während Karl Eggert die Inszenierung besorgte. Da damit zu rechnen ist, daß die Veranstaltung ihrer Besonderheit wegen regem Interesse begegnet, wurden genügend Tageskarten zur Verfügung gehalten, die zu Preisen zwischen 0,75 bis 5,— Mk. zur Ausgabe gelangen. Im übrigen bleibt die Aufführung der Vormiete B vorbehalten. Der Beginn der Vorstellung wurde auf 20 Uhr festgesetzt; das Ende wird gegen 22.15 Uhr sein. Die für Freitag in Aussicht stehende letzte Aufführung von W. Künnekes Operette „Der Vetter aus Dingsda" möchte noch einmal ein möglichst großes Publikum vereinigen. Das Abonnement des Abends wird die Vormiete C sein; die Mitglieder der Ringe werden es begrüßen, daß ihnen das reizvolle musikalische Werk bei seiner letzten Wiederholung mit den Vorteilen einer Wahlveranstaltung zugänglich gemacht wird; für die freie Besucherschaft gelten die kleinen Opernpreise der Gruppe 2, die sich von 0,50 bis 4.45 Mk. bewegen. Der Vorverkauf ist eröffnet. Ab heute werden die Karten ausgegeben zu der Außer-Vormiete-Veranstaltung des Samstags, die ein so beliebtes Werk wie Müller-Benatzkys Posse: „Morgen geht's uns gut!" verspricht und die vor allem auch wegen der günstigen Teilnahmebedingungen Beachtung verdient; die ganz niedrigen Preise von 0,40—2,40 Mk. gelangen zur Anwendung. Der Sonntag stellt eine abermalige Aufführung von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" in Aussicht.

Professor Florizel von Reuter, der bekannte und hervorragende Geiger, wird in dem morgigen Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters abends 8 Uhr im Stadttheater die Symphonische Rhapsodie op. 147 (unvollendet) für Violine und Orchester, zu Ende geführt von Florizel von Reuter, von M. Reger, zur Erstaufführung in Bochum bringen. Weiter spielt der Solist das Violin-Konzert Nr. 3 in G-dur von W. A. Mozart. Das Programm steht weiter die Coriolan-Ouvertüre von L. van Beethoven und die 2. Symphonie in c-moll von A. Bruckner vor. Leitung: Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein. — Karten zum Preise von 75 Pfg. bis 4 Mark sind an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Schülerkarten zu 50 Pfg. bis 2 Mark gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur an der Theaterkasse. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 68651 entgegengenommen. (Siehe Theateranzeige.)

Plaza-Varieté. Heute 4,30 Uhr und 8,30 Uhr zwei Festvorstellungen. Beginn des Sensationsgastspieles von Willi Bolesko, Deutschlands Meisterkomiker mit seinem Ensemble im Solo und Sketsch. Willi Bolesko feiert zurzeit überall, wo er gastiert, wahre Triumphe und wird überall von Publikum und Presse als auf der höchsten Stufe seines Könnens bezeichnet. Der Sketsch, den Willi Bolesko in den ersten Tagen spielt, betitelt sich: „Viktor macht alles", ein Akt, in dem man 30 Minuten Tränen lacht. Außerdem ein erstklassiges, aus komischen Attraktionen bestehendes Varieté-Programm. Es wird ausdrücklich betont, daß trotz der ungeheuren Kosten die Vorstellungen bei freiem Eintritt stattfinden.

Aus den Büros der Film-Theater.

Das Capitol schreibt uns: Wir zeigen den U-Boot-Film „Die unsichtbare Front" mit Karl Ludwig Diehl, Theodor Loos und Trude von Molo. Von den vielen Spionagefilmen ist „Die unsichtbare Front" ohne Zweifel der spannendste. Das Herz steht fast still, wenn die Schlachtschiffe ihre Torpedos versenden oder wenn Munitionsdepots krachend in die Luft gehen. Grausig und grandios der Augenblick, wo Flieger über London kreuzen, die Abwehrgeschütze donnern und die riesenhaften Scheinwerfer ihre Lichtgarben zum Himmel schießen. Der überaus spannende, überall mit Begeisterung aufgenommene Film wird auch beim Bochumer Publikum die gebührende Anerkennung finden. — Im Beiprogramm das Schlagerpotpourri: „Mit Robert Stolz durch Wien" und Kulturfilm mit Ufa-Deulig-Woche.

Lichtspielhaus. Wir bitten zu beachten, daß eine Verlängerung unseres Programms unmöglich ist. Daher heute der letzte Tag: Liane Haid, Gustav Fröhlich und Szöke Szakall in: „Ich will nicht wissen, wer Du bist!" Ferner Max Adalbert in dem großen Film: „Der Hauptmann von Köpenick."

10% Rabatt durch doppelte Marken erhalten Sie von Mittwoch, 1. bis Sonnabend, 4. Februar auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel). Verlangen Sie bitte in unseren Filialen den wichtigen Osterprospekt!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Das ist wohlfeil!

WOHLFEILE WOCHE

Die große Gelegenheit zum Februar-Einkauf

Klöppel-Hemdenpassen mit Träger, 12 ₰ — 8 ₰

Damen-Nachthemden mit modernen, farbigen Besätzen oder Stickerei mit Klöppel . . . . . 1,95, 1,25 — 85 ₰

Damen-Unterkleider Charmeuse, mit hübschen, bestickten Motiven . . . 2,95 — 1,75

Damen-Schlüpfer fehlerfreie, schwere Charmeuse-Qualität, in schönen hellen Farben . . . . . 1,28 — 88 ₰

Erstlingsjäckchen in allen Größen . . . . . und Sanitastücher . Stück — 25 ₰

Stores-Meterware besonders vorteilhaft, mit breitem Durchsatz . . Mtr. — 88 ₰

Fantasie-Stoffe für Scheibengardinen, 150 cm breit, crem u. weiß Mtr. — 48 ₰

Damen-Taghemden Trägerform, kräftige Qualitäten mit Stickereigarnitur . . . . . 98 ₰, 68 ₰ — 35 ₰

Mädchen- und Knaben-Pullover reine Wolle und Wolle plattiert . . . 2,10 — 1,45

Damen-Pullover in modernen Ausführungen, reine Wolle . . . . . 2,95 — 1,65

Buben-Kragen Waschrips und Hammerschlag mit Schleife . . . . — 45 ₰

Kinder-Schlüpfer besonders kräftige Qualität, äußerst haltbar, in schön. Farben . . . . . Größe 38 Stück — jede weitere Größe 5 Pf. mehr — 19 ₰

Kinder-Strümpfe Eine große Leistung! Kräftige baumwoll. Qualität, 1×1 gestrickt, Größe 1-11, Paar — 10 ₰

Damen-Strümpfe Einmalig einen feinen Strumpf, aus künstl. Waschseide, der uns viele neue Kunden bringen wird. Verlangen Sie den beliebten Theaterstrumpf Paar — 75 ₰

Mod. Kleiderstreifen neue Dessins . . . . . Meter — 50 ₰

Bouclé u. Hammerschlag solide reinwollene Qualität, ... Meter 98 ₰ — 75 ₰

Flamisol Wolle mit K'seide, in vielen mod. Farben, ca. 100 cm br., Mtr. — 1,95

Waschsamt bedruckt, florreste Qualität, ... Meter — 75 ₰

Kissen-Bezüge mit Feston-Bogen, aus nur gutem Kreton . . 1,10, 88 ₰ — 68 ₰

Haustuch-Bettücher bekannt gute Qualität . . 150/225 . . . . . 2,45, 1,95 — 1,45

Kaffee-Decken Nessel, 130/160, vorgezeichnet, alle Zeichnungen . . . — 88 ₰

Mengenabgabe vorbehalten

Der billige **Nessel- und Hemdentuch-Verkauf** geht weiter. — Beachten Sie unser großes Spezial-Eckfenster in der Passage

Heymann
Bochum · Am Hellweg 2

PLAZA

Tel. 634/2 (Comoedie) Tel. 6357

Im Februar: Täglich 8.30 Uhr
Mittwochs, Samstags, Sonntags 4.30 Uhr und 8.30 Uhr
der große Monat des Lachens!
Sensationsgastspiel Deutschlands Meister-Komiker:

WILLI BOLESKO

mit Ensemble in Solo u. Sketsch
außerdem
ein fantastisches Lachprogramm!
Heute: 2 Fest-Vorstellungen
4.30 und 8.30 Uhr:
Freier Eintritt! Freier Eintritt!

Zentral-Café

Ab Mittwoch, den 1. Februar 1933. täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr das erstklassige Kabarett-Programm

Gräfin Piechowska
die charmante Vortragsdiva
Pong, das Unikum
Lu Ching, Chinesischer Melange-Akt
sowie die neue Stimmungskapelle
E. Wagner

Eintritt frei! Kein Gedeckzwang!

Kaufmännischer Verein e. V. Bochum.

Morgen, Donnerstag, den 2. Februar, 20 Uhr im großen Vortragssaale der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61

Vortrag des Herrn Paul Eipper, Berlin-Zehlendorf:

Tiere sehen Dich an

Karten für Mitglieder; Siehe rote und grüne Ausweiskarte.
Karten für Nichtmitglieder: RM. 0.30 an der Abendkasse.
Bei Vortragsbeginn werden die Kassentüren geschlossen

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111, Gegr. 1909.

Rechtsbüro **W. Busse** Bochum, jetzt Uhlenstraße 9, Auf 690 70.

Geld zu nur 8% an jedermann Monatl. Rate 1.50 M. Anton Entmann, B.-Langendreer, Im d. lang. Stuken 17 Sprechzeit: 4—6 Uhr.

Geld zu 3% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1.50 M Sprechzeit b. 2—6 Uhr. Rederei, Bochum, Rebenplatzstraße 68.

Für Wiederverkäufer
Markenzigaretten:
Club, Lande, Loyo, Orienta, halbe Fünfetc.
Tabakwarenvertrieb Neuhaus,
Herner Straße 2.

Deuka Brauchst Du Geld? so geh' zur „Deuka" Bochum, Dibergstr. 6.

Nähmaschinen
Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haushalt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 66567
Gegründet 1883
Reparatur-Werkstatt. Ersatzteile.

Die echte Cyprar
für verwöhnte Raucher
10 bis 30 Pfg. das Stück.
Brasil 10 bis 20 Pfg. das Stück.
Fabriklager Bochum, Kortumstrasse 41.
Ruf 66763 — Vertreter gesucht!

Weine vom Faß

Wermutwein	1 Liter 0.70
Tarragona	1 Liter 0.95
Malaga	1 Liter 1.10
Samos	1 Liter 1.20

Flasche mitbringen.
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Werbt neue Leser!

Hill-Lebensmittel

Trotz unserer billigen Preise von Mittwoch bis Samstag

10% Rabatt

(Markenartikel und einige andere Artikel ausgenommen)

Bochum, bek. Verkaufsstellen

Hill

Sammeln Sie unsere Sparmarken — Lebensmittel

Stadt-theater BOCHUM

Mittwoch, 1. Februar 20 bis gegen 22.15 Uhr B. 18
Zum ersten Male!
Mister Wu
Oper von Eugen d'Albert
Donnerstag, 2. Febr. 20—22 Uhr
Vormiete 6. Veranstaltung
Symphonie-Konzert
Werke von: Beethoven / Reger / Mozart / Bruckner.
Solist: Professor Florizel von Reuter (Violine).

Unterricht in Latein, Französisch, Mathematik usw. erteilt energisch und mit gut. Erfolg **Abiturient.** Off. u. B. W. 6301 an die Geschst. d. Bltt.

Klavier billig zu verkaufen. Bochum, Wiemelhauser Str. 83 2. Etg.

Stühle werden gut und billig geflochten. **Sanders,** Bochum 7, Borgholzstr. 15.

Verleihe Geld für Sanierung — Ausfeuer — Existenz — Studienzwecke. Altestr. 8, parterre rechts, 11—12, nachm. 4—5 Uhr.

Ladenregal 3½ m mit Ebene zu kaufen gesucht. Zu melden: Antoniusstr. 17.

Schöne **Lampe** für elektr. Licht (Handarbeit) billig zu verkaufen. Bochum, Rottstr. 90.

Junges **Mädchen** nicht unter 17 Jahren, für balde Tage gesucht. Bochum, Rechtsanwaltsbüro Rechtsstr. 48 pt.

4½-Zimmerwohnung mit Diele, großem Balkon, einger. Bad, in mod. Hause (an der Christ-Königkirche) zum 1. 4. 33 zu vermieten. Besichtigung täglich ab 2 Uhr. Brunnenstraße 1 1. Etage.

Eine schöne 4-Zimm. **Wohnung** mit sämtlichem Zubehör, 1. Etg., zum 1. 4. an ruhige Mieter zu vermieten. Tiefgreber, Bochum, Wiemelstr. 62 III.

5-Zimmer-Wohnung Balkon, Erker, Badezimmer, mit oder ohne Mansarde, zum 1. 3. oder später zu verm. Dorstener Str. 7, Tel. 636 77.

Besseres **möbl. Zimmer** billigst zu vermieten. Gisbertstr. 9, Ecke Humboldtstr., 2. Et. r.

Suche z. 1. 3. 33 od. spät. eine abgeschl. **3-Zimmer-Wohnung** mit Nebenraum. Offerten u. B. W. 6360 a. d. Geschst.

Möbl. Zimmer bei alleinstehender Dame oder Witwe zu mieten gesucht. Offerten u. B. S. 6367 a. d. Geschst.

Für Möbel- und sonstige Fahrten in bequemen Wagen noch und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert **August Hüttner** Bochum-Weitmar Hattinger Straße 100 Ruf 68610

Parteieinrichtungen eingeliefert, darunter ein Schwerverletzter.

Feuerüberfall auf einen Fackelzug.

Vier Verletzte.

Moers, 1. Febr. (Drahtber.) Anläßlich der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler veranstalteten die NSDAP und der Stahlhelm in Moers gestern abend einen Fackelzug. Als dieser, nachdem er bereits mehrere Straßen durchzogen hatte, in die Meerbecker Kolonie einbog, wurde er in der Nähe der L-Straße **mit Revolverschüssen empfangen. durch die vier Teilnehmer verletzt wurden, davon zwei so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.** Nach Angabe der Polizei, die sofort zur Stelle war, wurden **etwa 60 bis 70 Schuß** abgegeben. Die Täter entkamen unerkannt. Nach dem Demonstrationszug wurde die Fensterscheibe der Geschäftsstelle der KPD zertrümmert und einige Zeit darauf diejenige der NSDAP.

Flaggenzwischenfall in Lippe.

Die schwarz-rot-goldene Rathausfahne verbrannt.

TU. **Detmold**, 31. Jan. (Drahtb.) In der Gemeinde Bösingfeld drangen Montag nachmittag einige Nationalsozialisten in das Rathaus ein. Da von den beiden in Bösingfeld liegenden Gendarmeriebeamten einer auswärts und der andere den Eindringenden gegenüber machtlos war, wurde auf dem Rathaus **die Hakenkreuzfahne gehißt und die im** Rathaus befindliche **schwarz-rot-goldene Fahne auf dem Rathausplatz verbrannt.** Das zuständige Landratsamt hat eine Untersuchung der Vorgänge eingeleitet.

Demonstration vor der Berliner Börse.

TU. **Berlin**, 1. Febr. (Drahtb.) Gestern vormittag kam es kurz nach 11 Uhr vor dem Börsengebäude in Berlin zu einer Demonstration. Etwa 400 bis 500 Personen, darunter viele Leute in nationalsozialistischer Uniform und Studenten hatten sich vor der Börse eingefunden und brachten Schmäh- und Schimpfrufe wie „Ausbeuter" auf die Börsenbesucher aus. Von einigen Kraftwagen aus wurden Reden an die Demonstranten gehalten. Nach etwa 20 Minuten gingen die Demonstranten auseinander.

Im politischen Streit getötet.

Neibert, 1. Febr. (Eig. Drahtber.) Im Verlaufe politischer Reibereien wurde gestern der 22jährige Kommunist Schäfer von dem Schuhmachermeister Pallack, der der NSDAP angehört, **so schwer verletzt**, daß er bald darauf starb. **Nach Berichten von Augenzeugen sollen Kommunisten vor dem Hause des P., der eine Hakenkreuzfahne gehißt hatte, demonstriert und die Fensterscheiben eingeschlagen haben. P. soll daraufhin den Schäfer mit einem Schusterhammer über den Kopf geschlagen haben.** Sch. sei zusammengebrochen und bald darauf im Krankenhaus gestorben. Es war den Abend über sehr unruhig. Gegen 8 Uhr wurde ein nationalsozialistisches Heim von Kommunisten beschossen.

John Galsworthy gestorben.

London, 1. Febr. (Drahtb.) Der englische Romanschriftsteller John Galsworthy ist gestorben.

Mit John Galsworthy ist der repräsentativste Vertreter der zeitgenössischen englischen Literatur dahingegangen. Ihm ist es gelungen, in seinem Forsyte-Zyklus das bürgerliche England des viktorianischen Zeitalters in epischer Breite und plastischer Eindringlichkeit darzustellen und seine Wandlungen bis in die neueste Zeit hinein zu verfolgen. Der dreibändige Zyklus „The forsyte saga" begründete vor allem den Ruf des Dichters, der mittlerweile schon das 50. Lebensjahr überschritten hatte.

Expreßzug rast in Güterzug.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

TU. **London**, 1. Februar. (Drahtb.) Bei Loughborough (Leicestershire) fuhr am Dienstag ein Expreßzug mit 80 Kilometer Geschwindigkeit in einen rangierenden Güterzug. Der Heizer des Expreßzuges wurde getötet, der Zugführer und zwei Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen. Die zehn Wagen und die Lokomotive des Güterzuges wurden aus dem Gleis geschleudert und vollkommen zerstört. Die Lokomotive und zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten ebenfalls.

Der Tod des Heizers wurde dadurch verursacht, daß der Heizer abzuspringen versuchte und dabei so unglücklich eine Ueberführung streifte, daß er buchstäblich geköpft wurde.

Den Ehemann mit dem Spazierstock erschlagen.

Lübeck, 31. Jan. (Drahtber.) In der vergangenen Nacht ereignete sich in Lübeck ein furchtbares Ehedrama. Der Dachdecker Dieckmann lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Als Dieckmann am Montag abend in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, verlangte er von seiner Frau die Herausgabe ihres letzten Geldes. Da sie das jedoch verweigerte, schlug Dieckmann mit seinem Gummiknüppel auf sie ein. In der Notwehr griff die Frau zu dem schweren Spazierstock ihres Mannes und versetzte ihm Schläge über den Kopf, so daß er zusammenbrach. Auch der 22jährige Bruder der Frau, der in diesem Augenblick hinzu kam, beteiligte sich an den Schlägen, so daß Dieckmann bald darauf gestorben ist. Die Polizei nahm den Bruder der Frau fest, während die Frau selbst vorläufig bei ihren drei Kindern belassen wurde. Dieckmann war vor seiner letzten Ehe bereits dreimal verheiratet.

Auch Daladier am Ziel.

Das neue französische Kabinett.

Eine Neuauflage der Regierung Boncour.

Paris, 1. Febr. (Drahtb.) Ministerpräsident Daladier hat am Dienstag mittag sein neues Kabinett gebildet und sich darauf zum Staatspräsidenten begeben, um die Mitglieder seiner Regierung vorzustellen. Die offizielle Ministerliste lautet folgendermaßen:

Ministerpräsident und Kriegsminister: Daladier, Justizministerium und stellvertretender Ministerpräsident: Denoncier (Rad.-Soz. Senator), Finanzministerium: George Bonnet, Haushaltsministerium: Lamoureux, Innenministerium: Chautemps, Außenministerium: Paul-Boncour, Kolonialministerium: Sarraut, Landwirtschaftsministerium: Queuille, Unterrichtsministerium: de Monzie, Kriegsmarineministerium: Leygues, Handelsmarineministerium: Frot, Post, Telephon und Telegraph: Lourant-Eynac, Handelsministerium: Serre, Ministerium für öffentliche Arbeiten: Paganon, Pensionsministerium: Miellet, Luftfahrtministerium: Pierre Cot, Arbeitsministerium: Francois Albert, Ministerium für Volkswohlfahrt und Erziehung: Danielou.

Das neue Kabinett bedeutet bis auf ganz unwesentliche Aenderungen

eine neue Auflage der Regierung Paul-Boncour.

Im innenpolitischer Hinsicht wird sich das Kabinett vor allem auf finanzpolitischem Gebiet den vom Finanzausschuß ausgearbeiteten Haushaltsplan als Grundlage für die kommenden Verhandlungen zu eigen machen. Auf außenpolitischem Gebiet ist die

Stetigkeit der französischen Politik durch den Verbleib Paul-Boncours im Außenministerium gewährleistet.

Die Sozialisten versichern, daß der Ministerpräsident trotz des Scheiterns der Verhandlungen über ihren Eintritt in die Regierung ihrer vollen Unterstützung gewiß sein dürfe. Die Verhandlungen seien gescheitert, da Daladier dort mit Vorschlägen habe vorgehen wollen, wo die Sozialisten mit Gewalt hätten vorgehen wollen.

*

Der neue französische Ministerpräsident, der im Alter von 49 Jahren steht, gehört zu der Politikergeneration, die ihre Laufbahn erst nach dem Kriege begonnen hat. Ursprünglich Historiker und Gymnasiallehrer, dann Bürgermeister seiner Heimatstadt Carpentras (bei Avignon) wurde er im Jahre 1919 als radikaler Abgeordneter seines Departements ins Palais Bourbon entsandt. Als im Jahre 1921 die Linksparteien über den Bloc national triumphiert hatten, wurde Daladier im ersten Kabinett Herriot



Kolonialminister, später unter Poincaré Kriegsminister und unter Briand von Juni 1926 bis zu der Julikrise des Jahres 1926 Unterrichtsminister. Als Herriot damals in das Konzentrationskabinett Poincaré eintrat wurde Daladier sein Nachfolger als Präsident der radikalen Partei, deren Politik er in den folgenden Jahren stark im Sinne einer Distanzierung vom Poincaré Kurs beeinflußte. Zwar erreichte er im Nov. 1929 die Sprengung der nach dem Rücktritt Poincarés von Briand geführten nationalen Konzentration scheiterte aber selbst bei dem Versuch, zusammen mit den Sozialisten ein Linkskabinett zu bilden, ebenso wie im Laufe seiner jetzigen Verhandlungen. Auch den beiden linksgerichteten Eintagskabinetten Chautemps (Febr. 1931) und Steeg (Dez.—Jan. 1930-31), die die Aera Laval-Tardieu zu unterbrechen suchten, gehörte Daladier an. Wie in diesen beiden Kabinetten war Daladier seit Juni 1932 unter Herriot Minister für öffentliche Arbeiten, in dem Kabinett, das Paul-Boncour am 16. Dez. bildete, wurde er dessen Nachfolger als Kriegsminister.

Das Kabinett Daladier wird als Minderheitsregierung überwiegend radikalen Charakters den gleichen Schwierigkeiten ausgesetzt sein, wie seine Vorgänger, und man wird ihm nach diesen Erfahrungen keine lange Lebensdauer voraussagen können.

Riesiger Impfskandal in Frankreich

Der schleichende Tod von Charolles.

172 Kinder erkrankt, 1 tot, 7 im Sterben. – Eine Parallele zum Lübecker Fall. – Schwere Anklagen gegen die Behörden.

Paris, 30. Januar. (Drahtb.)

Eine Impf-Katastrophe größten Ausmaßes hat sich in dem französischen Landstädtchen Charolles (Département Saône et Loire) zugetragen. Nach den ersten spärlichen Meldungen schien es sich um einen Fall von lediglich lokaler Bedeutung zu handeln, während sich nun herausstellt, daß man es mit einem der größten medizinischen Skandale zu tun, die Frankreich je erlebt hat.

G. P. Für den 20. Dezember des vergangenen Jahres hatten die zuständigen Gesundheitsbehörden wie alljährlich die Schutzimpfung der impfpflichtigen Kinder gegen Diphtheritis angeordnet. In Charolles kamen hierfür in diesem Jahre ungefähr 200 Kinder im Alter von zehn Monaten bis zu zwölf Jahren in Betracht, die zum Teil von ihren Eltern aus der näheren Umgebung zur Impfung in die Stadt gebracht wurden. Die Impfung ging scheinbar glatt von statten. Aber nach einigen Tagen stellten sich bei den geimpften Kindern an der Impfstelle Schmerzen ein, die sich mehr und mehr verschlimmerten. Dann traten Entzündungen und schwere Fieberanfälle hinzu. Da zunächst nur Einzelfälle zur Kenntnis der Aerzte kamen,

dauerte es viele kostbare Tage, ehe man darauf kam, daß nicht nur einzelne Kinder erkrankt, sondern daß durch die Impfung fast alle am 20. Dezember geimpften Kinder infiziert worden waren.

Wie nunmehr feststeht, sind insgesamt 172 Kinder erkrankt. Ein elfjähriges Mädchen ist bereits gestorben, während der Zustand von sieben weiteren Kindern als hoffnungslos bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um drei Mädchen von 11, 10 und 3 Jahren und vier Knaben, von denen zwei 9 Jahre, einer 11 Jahre und einer 11 Monate alt sind. Die übrigen Opfer hoffen die Aerzte vor dem Tode und vor dauernden Gesundheitsschäden retten zu können.

Der Eltern der betroffenen Kinder hat sich naturgemäß eine große Erregung bemächtigt, die auch die ganze übrige Bevölkerung von Charolles und auch die Pariser Oeffentlichkeit ergriffen hat. Gegen die lokalen Gesundheitsbehörden werden die schwersten Anklagen erhoben; sie sollen bei der Impfung nicht die notwendige Sorgfältigkeit haben walten und sich namentlich auch nach dem Bekanntwerden des Skandals viel zu wenig um die erkrankten Kinder gekümmert haben. Daneben fehlt es aber auch nicht an Angriffen gegen die verantwortlichen Stellen in Paris. Fragt man doch nicht mit Unrecht, wie eine derartige Katastrophe überhaupt eintreten konnte, die notwendigerweise unter den Eltern impfpflichtiger Kinder in ganz Frankreich eine große Beunruhigung hervorrufen muß.

Wie man erfährt,

stammte der verwandte Impfstoff aus dem Pasteur-Institut in Paris.

Es erscheint nahezu als ausgeschlossen, daß dieser Impfstoff, als er in Paris ausgegeben wurde, nicht vollständig in Ordnung und durchaus ungefährlich war. Die Vorsichtsmaßnahmen des Pasteur-Instituts, die in jahrzehntelanger Anwendung erprobt sind, lassen in dieser Hinsicht keine Zweifel übrig.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß bei den Impfungen gegen Diphtheritis ein Präparat verwandt wird und auch in Charolles verwandt wurde, das allgemein anerkannt ist. Es handelt sich also nicht etwa, wie bei dem Lübecker Impf-Skandal, um ein Präparat, das von der ärztlichen Wissenschaft noch irgendwie umstritten ist.

Nach denselben Methoden wie in Charolles werden jährlich Millionen von Kindern gegen Diphtheritis geimpft, nicht nur in Frankreich, sondern auch in vielen anderen Ländern. Deshalb muß man als sicher annehmen, daß der Fehler, der zu der Katastrophe führte,

nicht in Paris, sondern von den lokalen Gesundheitsbehörden in Charolles begangen wurde.

Mit größter Wahrscheinlichkeit ist das verwendete Präparat durch fahrlässige Behandlung verunreinigt worden. Es ist jedoch auch möglich, daß die Fahrlässigkeit, die bestimmt vorliegt, direkt vor oder bei der Anwendung begangen worden ist. Die Untersuchung hierüber ist noch im Gange. Sie wird durch verschiedene Umstände erschwert und behindert.

Angeblich um die Oeffentlichkeit nicht unnötig zu beunruhigen, geben die Behörden mit Mitteilungen über den Fortgang der Untersuchung sehr sparsam um. Es ist allerdings noch sehr die Frage, ob nicht gerade durch diese Geheimniskrämerei das Gegenteil erreicht wird.

Rätselhaftes Grubenunglück.

Oberhausen. Ein rätselhafter tödlicher Unglücksfall trug sich im Grubenbetrieb der Zeche „Concordia 2-3" zu. Der Hauer Hermann Treppen war mit noch anderen Kameraden im Revier 8 der 4. Sohle mit dem Umlegen der Rutsche beschäftigt. Als nach beendeter Schicht T. sein Gezähe fortbrachte, begaben sich seine Kameraden zum Schacht im Glauben, T. komme nach. Dort angekommen, wartete man, aber T. kam nicht. Der zuständige Steiger fuhr sofort zurück und erkundigte sich nach T.s Verbleib. Aber nirgends war der Vermißte zu finden. Bis man auf den Gedanken kam, daß T. sich vielleicht doch noch im Rutschenbetriebe befände, denn hier hatte man, kurz nachdem die Nachtschicht Feierabend gemacht hatte, eine Anzahl Blindörterschüsse gesprengt. Mit vereinter Kraft und vielen Anstrengungen, die mehrere Stunden dauerten, gelang es, die Steine zum Teil fortzuräumen und tatsächlich fand man T. mit einem Genickbruch unter den Steinen liegend tot vor. Da bei der Sprengung alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, ist es unerklärlich, wie sich dieses Unglück zugetragen hat. Die bergpolizeiliche Untersuchung wird Aufklärung über den mysteriösen Unglücksfall bringen.

Mordprozeß Rubensohn in Köln.

Köln. Vor dem Schwurgericht in Köln begann der Prozeß wegen des Mordes an Dr. Rubensohn, der, wie erinnerlich, im April vorigen Jahres in seiner Wohnung in Köln-Ehrenfeld erstickt aufgefunden worden war. Angeklagt sind insgesamt sieben Personen, die mit einer Ausnahme sämtlich vorbestraft sind.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde der Hauptbeteiligte, der 30jährige Kaufmann Rudolf Thomas (Seidenberg i. Schlesien) vernommen. Thomas, ein ehemaliger Reichswehrsoldat, erklärt u. a. mit Bestimmtheit, daß er Dr. Rubensohn keinen Knebel in den Mund gesteckt habe. Er habe ihn lediglich gefesselt. Die Mitangeklagte Maria Schäzer, 26 Jahre alt, die zusammen mit ihm den Raubversuch ausgeführt habe, müsse Dr. Rubensohn nach der Fesselung die Knebel in den Mund gesteckt haben.

Angeklagter: Unsere Absicht war von vornherein die, Dr. Rubensohn einen Schabernack zu spielen, keineswegs wollten wir ihn verletzen, geschweige denn töten.

Vorsitzender erstaunt: Das sind ja vollständig neue Momente, die Sie bei Ihren bisherigen Auslagen verschwiegen haben. Wollen Sie ernsthaft sagen, Sie haben nur einen Scherz machen wollen?

Angeklagter: Ja, das ist der ursprüngliche Grund gewesen. Es ging uns nicht um Wertsachen, sondern darum, Dr. Rubensohn für seine Schandtaten einen Streich zu spielen.

Da Thomas erklärt, unmöglich vor der Oeffentlichkeit alle Einzelheiten aus der Praxis des Dr. Rubensohn zu schildern, beschloß der Gerichtshof auf Antrag der Verteidigung, die Oeffentlichkeit auszuschließen.

Vom Fuhrwerk in den Tod geschleudert.

Mülheim. Die 22jährige Christine R. aus Mülheim-Rath, die das Milchfuhrwerk ihres Bruders allein begleitete, verunglückte auf der abschüssigen „Kluse" tödlich. Bei der herrschenden Kälte lief die R. neben dem Wagen her und ist vermutlich beim Ansteben der Bremse in das rechte Vorderrad geraten. Sie wurde mehrmals herumgeschleudert und blieb dann schwerverletzt auf der Straße liegen. Kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus ist die Bedauernswerte gestorben.

Ein Jahr Gefängnis für einen unredlichen Sparkassenrendanten.

Düsseldorf. Die Unterschlagungen bei der Gemeindesparkasse Büderich (bei Düsseldorf), die im Oktober vorigen Jahres ans Tageslicht kamen, standen am Freitag vor der Düsseldorfer Großen Strafkammer zur Aburteilung. Die Anklage wirft dem erst 31jährigen Rendanten Adolf Schmitz Amtsunterschlagungen in Höhe von rund 12 000 RM vor. Der Angeklagte ist voll geständig, die Beträge in den Jahren 1929 bis 1932 unterschlagen und durch Falschbuchungen verdeckt zu haben. Schmitz, der von 1924 bis 1929 als Gehilfe und Buchhalter bei der Gemeindesparkasse Büderich tätig war, übernahm nach dem Tode des damaligen Rendanten D. Funktionen und leitete die Kasse bis zu seiner Verhaftung im Oktober 1932. In Rücksicht auf das Geständnis des Angeklagten und darauf, daß seine früheren Vorgesetzten ihm wohl ein schlechtes Beispiel gegeben hätten, beantragte der Staatsanwalt unter Berücksichtigung mildernder Umstände 15 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Der Mann auf der Eisscholle.

Leverkusen. Einen gewagten Sport leistete sich hier ein junger Mann. Er sprang in Leverkusen auf eine Eisscholle des Rheines und ließ sich, Zigaretten rauchend, von dieser rheinabwärts treiben. Er wollte in Wiesdorf wieder an Land kommen, hatte sich in dieser Absicht aber geirrt, da die Scholle sich immer weiter vom Ufer entfernte. Die Fahrt hätte zweifellos zu einem schlimmen Ende geführt, wenn nicht einige beherzte Männer mit einem Nachen den „Eisschollenritter" ans Ufer geholt hätten. Sehr erfreut war dieser über den Ausgang seiner Fahrt nicht, denn den Männern rief er zu: „Hättet Ihr mich nicht geholt, ich hätte Euch nicht gerufen." Etwas später versuchte ein anderer junger Mann dasselbe Wagnis. Von einer Scholle zur anderen springend, landete er ohne fremde Hilfe. Hier wäre ein polizeiliches Einschreiten erforderlich.

Schußwaffen für Geldbriefträger.

Dortmund. Die hiesige Oberpostdirektion hat eine Verfügung erlassen, wonach es den Geldbriefträgern in ihrem Bezirk gestattet ist, Schußwaffen mit sich zu führen. Zahlreiche Beamten haben sich darauf selbst eine Waffe angeschafft.

Festnahme einer Einbrecherbande.

Dortmund. Vor kurzer Zeit wurden aus einem Bochumer Veranügungslokal durch Einbruch Zigarren, Zigaretten und Süßigkeiten gestohlen. Der Dortmunder Kriminalpolizei gelang es jetzt, in diesem Zusammenhang vier Einbrecher und ein Hehlerehepaar festzunehmen. Bei letzterem fand man bei einer Durchsuchung auch größere Posten Textilwaren, die aus einem Einbruch in Dortmund herrührten. Der größere Teil der von der Bande erbeuteten Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden, die allerdings durch schlechte Lagerung an Wert verloren haben. Die Einbrecher wurden dem Gericht zugeführt.

Vom Bullen den Leib aufgeschlitzt.

Neuenkirchen. Auf dem Hofe eines Landwirts wurde ein Knecht von einem Bullen angegriffen. Das Tier schlitzte dem jungen Mann mit den Hörern den Bauch vollkommen auf, so daß er in sehr bedenklichem Zustande dem Krankenhaus in Melle zugeführt werden mußte.

12 Stück Rindvieh bei einem Brande umgekommen.

Bocholt. Durch einen Brand im Stall der Landwirtin Rexing verbrannten 12 Stück Rindvieh. Die Feuerwehr konnte nicht viel ausrichten, da kein Wasser vorhanden war. Das Wohngebäude selbst war zum Glück durch eine Brandmauer vom Stall getrennt und blieb dadurch vom Feuer verschont. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

WEISSE WOCHE

TASCHEN-TUCHER

Damen-Taschentücher mit Hohlsaum und Häkelzacke . . . . . Stück 0,10 — 8 ₰

Damen-Anhäkeltücher aus feinem Mako, moderne Bogen . . . . . 0,25 — 15 ₰

Herren-Taschentücher weiß oder mit bunter Kante . . . . . Stück 0,14 — 10 ₰

Kinder-Taschentücher bunt kariert oder mit Kante . . . . . 0,08 — 5 ₰

HAND-TUCHER

Handtücher gutes Gerstenkorngebild, vollweiß gebleicht, 46 x 100 — 24 ₰

Küchen-Handtuch gutes Reinleinen, grauegestreift . . . . . 46x100 Stück — 38 ₰

Wischtücher gutes Halbleinen 55/75 **42** ₰ 55/55 **34** ₰ 45/45 — 14 ₰

Wischtücher solides Reinleinen . . . . . 55/75 **38** ₰ . . . 55/55 Stück — 24 ₰

BETT-WÄSCHE

Bogen-Kissenbezüge in bester Ausführung Stück 0,78 — **58** ₰

Paradekissen 4seitig, Klöppelspitze mit großem Spiegel und Fältchengarnierung — **98** ₰

Paradekissen stumpfe Form, moderne Kordel u. Plattst. - Stickerei — **1,35**

Paradekisse mit reicher 4seitiger Feston - Garnierung, vorzügl. Linon — **1,75**

Haustuch-Bettuch 150x225 gr., solide Qualität . Stück — **1,45**

Nessel-Bettbezug unsere bekannt gute Qualität, 2schläf. **2,55** 1schläfig — **1,85**

Bettbezug aus gutem Hemdentuch, 2schläfrig **2,85** 1½schläfig — **2,35**

Damast-Bettbezug solide Streifen-Qualität, 2schläfig **3,45** 1½schläfig — **2,95**

TISCH-WÄSCHE

Modische Kaffee-Decke durchgewebte Qualität, in schönen Farben, 110x150 . . . . . Stück — 1,75

Tischtuch 130/160, prima Halbleinen, moderne Blumenmuster . . . . . — 2,90

Tischtücher vollweiß gebleicht, moderne Karomuster 130x160 cm **1,65** . . . . 110x150 cm — 1,45

Tischtücher vollweißer Damast, moderne Blumen- und Streifenmuster . . — 1,95

SPITZEN/FESTONS

Feston-Hemdenpassen mit festen Trägern, normale Weite, in guter Glanzstickerei-Ausführung . . . . . Stück 0,36, 0,22 — 16 ₰

Tüll- und Marokpassen mit doppelter stumpfer Kante und hübschen Motiven, für elegante Wäsche . . . Stück 0,95, 0,68, 0,48 — 38 ₰

Klöppelspitzen kräftige Barmer Ware, in hübschen neuen Mustern, mittelbreit oder breite Ausführung . . . . . Meter 0,14, 0,10, 0,08 — 6 ₰

Damen-Kragen in neuesten Stoffen und entzückenden Facons, Bubi-od. Passenform, Stück 1,65, 1,25 — 95 ₰

WEISS- UND BAUMWOLLWAREN

Ungebleichter Nessel solide Qualität Meter — **14** ₰

Bettuchnessel ca. 160 br. kräftige Ware, Mtr. — **38** ₰

Hemdentuch 80 cm breit, starkfädige Ware Meter — **20** ₰

Hemdentuch 80 cm breit, prima Qualität, W-W 33 Meter — **27** ₰

Makotuch 80 cm breit Meter — **28** ₰

Bleich-Biber gute Wäschequalität, Meter — **28** ₰

Bett-Cretonne solide Bettwäsche-Qualitäten . . . Meter — 160 cm br. **64** ₰ | 130 cm br. **48** ₰

Bettuch-Haustuch 150 cm breit, solide Qualitäten, Meter — **58** ₰

Bettdamast solide Qualität . . . . Streifen- Meter — 160 cm br. **78** ₰ | 130 cm br. **68** ₰

Mako-Bettdamast in modernen, schönen Blumen- und Streifenmustern — 160 cm brt. **1,65** | 130 cm brt. **1,25**

Rohbettdamast vorzügliche süddeutsche Qualit., Mtr. — 172 cm br. **95** ₰ | 140 cm br. **78** ₰

Handtuch-Gebild Gerstenkorn, vollweiß gebleicht . . . Meter — **18** ₰

FROTTIER-WÄSCHE

Frottier-Handtücher aus bestem Material, weiß, mit mehrfarbig. Rand, indanthrenfarbig, 40/100 groß, Stück — **40** ₰

Badetücher gute saugfähige Qualität, 80/100 groß Stück — **80** ₰

Diese und die vielen hunderte anderen Vorzugsangebote in der Alsberg-Werbung

WEISSE WOCHE 1933

stehen den Kunden des Hauses Alsberg von heute ab zur Verfügung.

Das ganze Haus,

die 34 Weisse-Woche-Fenster und die „weissen" Alsberg-Abteilungen sind eine wahre Fundgrube vorteilhafter Einkaufsmöglichkeiten für die weissen Waren, der Stolz des Hauses Alsberg und die Freude der hunderttausende Alsberg-Kunden.

Je häufiger Sie Alsbergs-Weisse-Woche besuchen, desto klarer werden Sie erkennen, welch außerordentlich großen Vorteil Ihnen das größte Haus Bochums bietet

SCHÜRZEN

Damen-Berufskittel aus gutem Hemdentuch mit langen Aermeln . **1,45**

Damen-Berufskittel aus gutem Hemdentuch, ohne Aermel **1,25**

Damen-Berufskittel aus prima Hemdentuch, amerikan. und Knopfform **2,25**

Lassen Sie sich Ihr Monogramm in die Wäsche sticken — Jeder Buchstabe . . . . . **10** ₰

Haben Sie schon den illustrierten Weiße-Woche-Katalog? An der Sammel-Kasse im Parterre können Sie ihn haben

DAMEN-WÄSCHE

Mädchen-Taghemd aus starkfädigem Hemdentuch, zum knöpfen . . Länge 40–45 — **55** ₰

Knaben-Taghemd aus kräftigem Wäschestoff Länge 50 . . . . — **68** ₰

Damen-Nachthemd mit Bubikragen, farbig Batist und andersfarbiger Besatz . . . . . — **1,48**

Achselschlußhemd starkfädige Qual., voll, lang u. weit, rings auch im Rückenbreit. Stickerei — **1,95**

Damen-Nachthemd aus gut. Wäschestoff, mit langen Aermeln und reichen Stickereien — **2,00**

Hübsche Baby-Woll-Garnitur Jäckchen und Mütze, Größe 2 — **1,75**

Hüftgürtel aus geblümt. Drell mit Gummieinsätzen u. 4 Haltern . . . . — **75** ₰

Hüfthalter lange Form mit Leibverstärkung, aus uni u. gestreiften Drell . . . — **1,75**

Corselet elegante Form u. Spitzenbüste Stück . . . . — **3,90**

Handarbeiten

Für den Kaffee- und Frühstückstisch — Decken auf gutem Handarbeits-Stoff in entzückenden Spann-, Knötchen- u. Kreuzstichmustern

Mitteldecke 80/80 . . . . 1,00 — **70** ₰

Decke 130/130 . . . . 2,70 — **1,80**

Kaffeedecke 130/160 . . 2,95 — **2,00**

Kaffeewärmer 3teilig . . . . 60 — **40** ₰

Buntranddecken in modernen Farben und neuartigem Gewebe . . . 130/165 2,95 — **2,25**

Kaffeedecken mit modern schattierten Rand, sowie eingewebten Motiven zum bebesticken, 130/160 — **3,90**

HERREN-ARTIKEL

Weiße Einsatzhemd. griffige Rumof. ware u. hübsche Popeline-Einsätze . . . . . 2,45 — **1,78**

Popeline-Oberhemd weiß m. abknöpfb. Manschetten und 1 Paar Reservemanschetten, eleg Satinstreifen — **3,90**

Herr.-Nachthemden croise, schwere Qualität, mit verschiedenen Besätzen . . . — **3,25**

Selbstbinder in den neuesten Dessins u. Farben griffige Qualität 0,95, 0,68 — **48** ₰

Selbstbinder moderne Farben, fesche Muster, z. T. reine Seide . . . 2,45, 1,95 — **1,25**

Herren-Schals reine Wolle, in den beliebten grauegemusterten Dessins . . 2,75, 2,25, 1,25 — **95** ₰

Trikotagen

Damen-Hemdhosen echt ägypt. Mako, mit 5 Knopf-Verschluß . Stück 1,75, 1,50 — **98** ₰

Damen-Hemdchen echt ägypt. Mako, mit Bandträger od. Vollachsel . Stück 1,45, 0,95 — **68** ₰

-Unterziehschlüpfer für Damen, echt ägyptisch Mako, große Form . Stück 1,45, 1,25 — **78** ₰

Damen-Hemdhosen oder Schlüpfer, aus künstl. Bemberg-Mattseide . . . Stück 1,95 — **1,75**

Herr.-Einsatzhemden kräftige Qualität, mit modernen Einsätzen . . . 2,25 1,75 — **1,25**

Herren-Hosen echt ägypt. Mako, 2fädig, weiß oder gelb . Stück 1,95 — **1,75**

Herren-Hemdhosen kräftige Qualität, Sportform, ohne Arme, kurze Beine . . . 1,95 — **1,65**

Kinder-Hemdhosen Mako, mit ½ Arm, kurze Beine . . Größe 40 1,40 — **90** ₰

ALSBERG
BOCHUM